

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Umtshaupmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großlich behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einheitlich Bringerlohn 2.— Mark, für Schuhkohler 1.80 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Belehrung. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — Postkonto Leipzig Nr. 58477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21. — Telefon 72206

Unternehmenspreise: Die 10 geprägt. Kolonialzelle 25 Pf., bei Plakatwerke 40 Pf.  
Stellenangebote 10 geprägt. Kolonialzelle 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten  
die 10 geprägt. Kolonialzelle mit 50% Nachl. Nellamezelle 2 Mt. Unterlate v. ausw.:  
die 10 geprägt. Kolonialzelle 40 Pf., bei Plakatwerke, 50 Pf. Nellamezelle 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Rheinlandbesetzung und Dawesplan.

### Truppenverminderung 8000 Mann? Englands Antwort auf die französische Note.

SPD Paris, 26. August.

Die englische Antwortnote auf die jüngste französische Note in der Frage der Herauslösung der Truppenbesetzung im Rheinland ist am Freitag durch den englischen Vorsitzenden in Paris am Quai d'Orsay überreicht worden. Über ihren Inhalt ist bisher nichts Authentisches bekanntgeworden. Aus einer, aus dem Umkreis über London veröffentlichten *Havas*-Note geht aber hervor, daß der bisherige Notenwechsel zwischen den beiden Kabinetten zu keiner Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt geführt hat und daß von einer, vor wenigen Tagen angeblich erzielten Einigung nicht die Rede sein kann. In der Note wird betont, daß die Diskussion zwischen den Kabinetten von Paris und London nicht das Prinzip einer Herauslösung der Truppen oder gar das Prinzip der Rheinlandbesetzung überhaupt berühre, sondern stets nur um die Frage der Ziffer, um welche die Truppen herabgesetzt werden sollen, sich drehe. Auch die Darstellung gewisser Morgenblätter (gemeint ist das *Echo de Paris*), daß die englische Regierung Frankreich das Recht bestreite, die französische Sicherheit als Grund für die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung im Fels zu führen, sei hilflos. Nie sei von Frankreich der Faktor Sicherheit vorgeschrieben worden und die Besetzung sei nur die Garantie für die Ausführung des Dawesplanes. Die Note betont dann, daß beide Kabinette darin eingesetzt seien, die 1925 Deutschland gemachten Versprechungen zu halten. Die Einschätzung über die Höhe der im Rheinland zu belassenden Truppen scheide aber nicht in den Kästchen zu. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London seien gering und drehten sich um den Unterschied zwischen 55 000 und 60 000 Mann. Wenn in dieser Frage noch keine Einigung erzielt worden sei, so liege die Ursache zum Teil in der technischen Organisation des englischen Heeres als Goldneuerheer, zum Teil in Prestigegründen, aus denen heraus England verlangt, eine im Verhältnis ebenso starke Truppenmacht im Rheinland wie Frankreich zu halten. Die Note schließt damit, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London anfangen und direkt zwischen England und Chamberlain fortgesetzt werden sollen, da Chamberlain auf der Reise nach Genf am 31. August Paris besuchen wird.

\*  
WTS Paris, 26. August.

Die Agence Havas verbreitet folgende Auskunft: Die englische Note betreffend die Effektivbesetzung im Rheinland ist heute vormittag dem Ministerrat unterbreitet und von diesem geprüft worden. Diese Note behandelt zwei Fragen, die noch unerledigt geblieben waren, diejenige des Gesamtstellenbestandes der Belagungstruppen und diejenige ihrer Verteilung. Die erste Frage kann jetzt bereits als gelöst angesehen werden. Eine Gesamtzahl ist festgestellt worden, die mit den von den militärischen Sachverständigen gegebenen Hinweisen übereinstimmt. Was die Verteilung der Effektivbesetzung betrifft, so dürfte die französische Regierung sofort ihre Antwort nach London übermitteln und eventuell neue Voraussetzungen bekanntgeben, die auf jeden Fall von den englischen Anregungen nicht leichtwendig sein werden. Wir glauben zu wissen, daß die Ziffer, auf die sich zu einigen die beiden Regierungen im Begriffe einer Kompromisslösung zwischen dem ursprünglichen englischen und dem französischen Standpunkt befindet. Man darf also auf eine Herauslösung der französischen Belagungstruppen gesetzt sein, die sich auf etwa 8000 Mann belausen könnte.

In den nächsten Tagen der Genfer Völkerbundtagung wird die Angelegenheit der Truppenverminderung voraussichtlich zu einem endgültigen Abschluß gelangen. Gerade die fachlich unbegründete Aussöhnung der französischen Regierung, die die Rheinlandbesetzung

als eine Sicherheit für die deutschen Reparationszahlungen hinstellt, gibt die Möglichkeit, daß in Genf noch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sind. (Nach einer Mitteilung der Telunion soll die Darstellung des Hausescorrespondenten, daß die englische Regierung diese Aussöhnung des französischen Kabinetts teile, nicht richtig sein.)

Wir halten es für nötig, noch einmal kurz unseren Standpunkt als Sozialisten zu der Frage der Truppenverminderung zu formulieren! Die Truppenverminderung, die in der vorgenannten Note vom November 1925 in größerem Umfang als Konsequenz der Locarnovertäge versprochen wurde, als sie jetzt vorgenommen werden soll, bedeutet für die Arbeiter des Rheinlandes eine Entlastung und im allgemeinen den Wegfall eines weiteren Reibungspunktes in den deutsch-französischen Beziehungen. Für die deutsche Bourgeoisie ist diese Frage eine solche des Prestiges. Mehr bedeutet sie für sie in ihrer konkreten Bedingung nicht; denn wenn die Rheinlandbesetzung der Bevölkerung Erschwernisse bringt, dann werden hierzu nicht die bestehenden Klassen, sondern die minderbemittelten Schichten betroffen. Gerade deshalb wird für die Führer der deutschen Außenpolitik diese Frage zum Gegenstand eines Handels, bei dem man zur Befriedigung von Prestigewünschen irgend etwas einzutauschen versucht. Gerade deshalb sind wir Sozialisten, und mit uns deutschen die von Frankreich und England, die einzigen, die hier eine wahre Verständigungspolitik und kein diplomatisches Geschäft anstreben. Wir wollen eine merkliche Herabsetzung der ausländischen Truppenbesetzung im Rheinland, wie wünschen im Einklang mit den französischen und englischen Sozialisten die völlige Räumung des Rheinlands; aber wir wollen nicht, daß hier die Truppenverminderung der Gegenstand eines fragwürdigen Geschäftes zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand werde.

Es ist bei früheren Gelegenheiten hier festgestellt worden, in welcher Richtung sich ein solches Geschäft bewegen könnte. Die Gegenseitigkeit zwischen den französischen und den englischen Auffassung, die zu dem Notenwechsel führte, war nur ein Spiegelbild aus den vielseitigen Bestrebungen innerhalb der europäischen Politik, die sich um die Gunst des jeweils Stärkeren für die englische Außenpolitik bemühen. Gewiß, die Truppenverminderung und schließlich auch die Rheinräumung sind heute für die deutsche Außenpolitik Dinge — wir haben das früher einmal ausführlich klargestellt — die für eine entscheidende Wendung der deutschen Außenpolitik in der Richtung der leichten Angliederung an die Offensivpolitik Chamberlains gegen Sowjetrussland nicht mehr groß genug sind. Hierfür wären, wenn sich die Bedingungen am Konzert der europäischen und Weltpolitik für die Tendenzen der englischen Außenpolitik günstiger gestalten, den neudeutschen Imperialisten andere Objekte geboten werden müssen. Genannt wurde von uns die Befriedigung deutscher Kolonialwünsche, und es wird ja auf der Genfer Tagung auch hier der erste Schritt, der Einzug eines deutschen Vertreters in die Mandatskommission des Völkerbundes, sanktioniert werden. Über immerhin, es greift ein Geschäft in das andere, ein kleines in ein großes, und wir haben allen Anlaß, die einzigen, die ein Recht hierfür besitzen, die Arbeit des Herrn Stresemann in Genf mit aller Schärfe zu kontrollieren. Denn welche Fähigkeiten er mit seinem deutschnationalen Kollegen aus der Reichsregierung hat, um diplomatische Händel zu machen, dafür gibt das Resultat der Außenpolitik in der Phase des letzten Kabarettes Marx einen ausreichenden Beleg.

Nachdem die Polizeibehörde bereits gestern die Kundgebungen der Kommunistischen Partei unter freiem Himmel bis auf weiteres unterstellt hat, hat der Senat nunmehr auch alle Versammlungen und Aufzüge der Kommunistischen Partei, des Roten Frontkämpferbundes und verwandter Organisationen bis auf weiteres verboten.

WTS München, 26. August.

Eine von der Ortsgruppe München der Kommunistischen Partei für kommenden Sonntag im Circus Krone geplante Kundgebung für Sacco und Vanzetti ist der Neuen Zeitung aufgefolgt, der Polizeidirektion München verboten worden.

### Aufbahrung der Ermordeten.

WTS Boston, 26. August.

Die Leichen Saccos und Vanzettis wurden gestern abend in einer Kapelle im Zentrum des Italienviertels von Boston übergebracht, wo sie bis Sonntag aufgebahrt werden sollen. Dreißig Polizeibeamte überwachten den Transport. (Es handelt sich bei dieser "Kapelle" nach anderen Nachrichten um den Raum eines kleinen Beerdigungsunternehmens. Alle andern für die Aufbahrung in Ansicht genommenen Räume wurden unter dem Druck der Polizei von den Besitzern verweigert. Red. L. B.)

TU Berlin, 27. August.

Wie das Berliner Tageblatt meldet, defilierten gestern 6000 Personen an den ausgebaute Leichen Saccos und Vanzettis vorbei. Das Verteidigungskomitee plant in Boston die Errichtung eines Denkmals für die Hingerichteten.

### Das ungarische Proletariat regt sich.

Ungarn ist von einem schlechenden Streikfeuer geplagt. Die Unzufriedenheit und Kampfbereitschaft der Arbeiter kann sich nur schwer zu einer einheitlich geleiteten, großen Bewegung durchdringen. Es ist eher ein heute da, morgen dort ausflodernder sozialer Guerillakrieg als eine organisierte große Bewegung; aber es ist dennoch ein bedeutsames Ereignis in dem konterrevolutionären Land, ein Zeichen, daß die Kraft des ungarischen Proletariats nicht gebrochen ist. Langsam bildet sich, wenn auch unter starken Rückschlägen, mit allen sichtbaren Zeichen eines noch nicht überwundenen Schwächezustandes, eine neue kämpfende proletarische Armee heran.

In Budapest stehen nach den Angaben des sozialdemokratischen Zentralorgans etwa achtzehntausend Metallarbeiter im Lohnkampf. Gewiß keine überwältigende Zahl in der heutigen Welt, die an Niedenstreiks gewohnt ist, in der die isolierten Kämpfe einiger großen Betriebe immer mehr zur Seltenheit werden, in der zumeist die ganze Industrie eines Landes an einem Lohnkampf teilzunehmen pflegt. Man kann von dem Kampfe auch gar nicht mit Bestimmtheit sagen, daß er ein Streik sei, von dem Streik, wo er geführt wird, nicht lagen, daß er so geführt wird, wie in andern Ländern, wo Koalitionsrecht und Streikfreiheit etwas Selbstverständliches sind. Die Arbeiter streiken nicht, sie beteiligen nur nicht. Sie gehen in die Betriebe, solange man sie hineinschlägt, aber sie nehmen die Arbeit nicht auf. Wo das den einen oder den andern Tag geschah, wurden sie daraufhin von den Unternehmern ausgesperrt. Wie groß die Zahl der offenen Streikenden, der Nichtarbeitenden, der Ausgesperrten ist, kann nicht festgestellt werden.

Auch sonst zeigt die Bewegung eigentümliche Züge. Die Gewerkschaften verhandeln zwar für die im Kampfe Stehenden, aber sie tun dies sozusagen inoffiziell. Die Bewegung stellt sich als ein spontaner Kampf der Arbeiterschaft dar, dem die Gewerkschaft folgt, dem sie nicht voranschreitet. All dies hängt damit zusammen, daß Horthy-Ungarn, wenn nicht in seinen äußeren Organisationsformen, doch seinem Wesen nach ein faschistischer Staat ist, in dem die Rechte der Arbeiter und ihrer Organisationen nur geduldet, sie der Willkür der Behörden in dem Augenblick schullos preisgegeben sind, in dem die Arbeiterschaft sich anschickt, von diesen Rechten den sonst üblichen Gebrauch zu machen. Die Gewerkschaften können, ohne ihre Existenz zu gefährden, nicht offen die Führung der Bewegung an sich ziehen. Der Streik ist nach dem bestehenden Gesetz, das aus der Zeit des Krieges stammt, verboten, und kann, wenn es den Behörden so beliebt, als Hochverrat bestraft werden. Unter solchen Umständen muß die Taktik des Klassenkampfes dem konterrevolutionären Gelände angepaßt werden; er kann nicht so einfach, übersichtlich und klar geführt werden, wie in Ländern, wo die Reaktion wenigstens die wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit der Arbeiter in der Verteidigung ihrer Löhne und der Arbeitszeit nicht eingeengt oder unterdrückt hat.

Die ungarischen Arbeiter kämpfen im buchstäblichen Sinne des Wortes um die nackte Existenz, um Brot. Sogar der alte absolutistische Staat, die Militärmönarchie trat manchmal der allzu argen Ausbeutung der arbeitenden Klassen entgegen. Sie tat es, um den Schein einer über den Klassen stehenden, ausgleichenden Macht vorzutäuschen und um die militärische Tauglichkeit der breiten Volkschichten durch eine allzu skrupellose Ausbeutung nicht vollkommen untergraben zu lassen. Diese Bedenken haben die konterrevolutionären faschistischen Staaten nicht; sie haben sich vollkommen der Profitsucht der Ausbeuter verschrieben, und die ganze Entwicklung der modernen Militärtechnik läßt die Bedeutung des menschlichen Faktors stark zurücktreten. So verfällt die Arbeiterschaft einer Betreibung, die nur in der Zeit des Frühkapitalismus ihresgleichen hat.

Das Fahlblatt der ungarischen Metallarbeiter veröffentlicht einige Zahlen, die diese Verelendung in erschreckendem Licht zeigen. Für den Arbeiter ist nicht der Geldlohn, sondern der Reallohn, die Kaufkraft seines Lohnes das entscheidende. Der ungarische Metallarbeiter konnte vor dem Kriege für seinen Wochenlohn 182,4 Kilo Brot kaufen, heute kann er für denselben Lohn nur 78,4 Kilo Brot kaufen, wenn man den Durchschnittslohn der Vorriegszeit mit dem heutigen Durchschnittslohn an Kaufkraft vergleicht. Für den Lohn einer 48stündigen Arbeitswoche konnte der Metallarbeiter 796 Kilo Kartoffeln kaufen, heute kann er für denselben Lohn nur 480 Kilo erhalten. Um ein Kilo Schweinefleisch zu kaufen, mußte er im Frieden den Lohn von 1,5 Arbeitsstunden hinzugeben, heute den Lohn von 3,3 Arbeitsstunden. Um denselben Sonntagsangang zu erwirken, mußte er vor dem Kriege 70 Stunden arbeiten, heute ist er nur um den Arbeitslohn von 133 Stunden zu haben.

Selbst der Staatssekretär im Ministerium für soziale Fürsorge, Dr. Dreher, hat dieser Tag erklärt, daß das Einkommen der Budapester Arbeiter vierzig Prozent unter dem Eigentum in einem stehe und fügte hinzu, daß, da die Bevölkerung Budapests zu achtzig Prozent aus Arbeitern und Angestellten besteht, vier Fünftel der ganzen Budapester Bevölkerung der schwächsten Verelendung und Unterernährung preisgegeben seien. Nicht zuletzt ist

### Blutige Demonstrationen. Neue Barricadenkämpfe in Frankreich.

SPD Paris, 27. August. (Radio.)

In Cherbourg ist es am Freitag im Anschluß an eine von den Gewerkschaften veranstaltete Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zu schweren Zwischenfällen gekommen. Eine zahlreiche Menschenmenge versuchte bis zum amerikanischen Konsulat vorzudringen, wurde aber von berittenen Polizisten und Kolonialtruppen davon gehindert. Es kam zu wilden Straßenkämpfen, in deren Verlauf die Manifestanten eine Barricade errichteten, die von den Kolonialtruppen zerstört wurde. Ein schwerer Kampf wurde genommen werden können. Das in der Nähe befindliche Militärlazarett ist völlig verwüstet worden. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. 16 Manifestanten wurden im amerikanischen Konsulat, in das sie eingedrungen waren, festgenommen.

### Berufe in Deutschland.

WTS Hamburg, 26. August.

Der Senat hat auf Grund des Artikels 48 Abs. 4 der Reichsverfassung das Ergehen der Kommunistischen Hamburger Volkszeitung bis auf weiteres verboten.

diese soziale Katastrophe durch den Abbau des Mieterschutzes, durch die freie Preisbildung auf dem Wohnungsmarkt herbeigeführt worden. Diese Tatsache ist so offenkundig, daß die Regierung, die am 1. November die letzten noch bestehenden Schranken des freien Kündigungsschutzes und der Fristsetzung der Mietzinse aufheben wollte, am 20. August, gleichsam als Nationalgesetz am Stephanstag, durch den Wohlfahrtsminister Börs erläuterte, daß diese Maßnahme neuerlich in Erwägung geogen werden. Man will die freie Mietzinsbildung nur in den neu gebauten Wohnhäusern zulassen, in den alten dagegen „nur“ eine hundertprozentige Valorisierung, also den vollen Friedenszins einführen. Vöhne und Gehälter vierzig Prozent unter dem Goldindeg, aber Lebensmittelpreise sechzig Prozent über den Friedenspreisen und Goldmietzinse — das ist in knappen Zügen das wirtschaftliche Los der Arbeiter und Angestellten in dem konterrevolutionären Lande, wo die gesamte Staatsgewalt hemmungslos dem Geldsack dient.

Angesichts dieser Tatsachen ist die soziale Unruhe, von der die ganze ungarische Arbeiterschaft ergriffen ist, mehr als verständlich. In den Jahren mit so erschütternder Deutlichkeit ausgedrückte Klassenkampf, den die Staatsgewalt und die besitzenden Klassen gegen die arbeitenden Massen geführt haben, ließ diese nur dumpfe Verzweiflung, eine hoffnungslose Resignation empfinden. Der Klassenkampf wurde vom Staat und Besitz einleitend, aber um so rücksichtsloser geführt. Die jetzige Lohnbewegung ist seit dem Siege der Konterrevolution die erste Massenaktion, mit der der zweite Klassenkampf hergestellt wird, mit der sich die Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen der Konterrevolution zu wehren suchen; es geschieht zum erstenmal, seitdem Horthy von seinem weißen Hengst den ungarischen Arbeitern die unverhüllten Worte ins Gesicht schleuderte: „Wir befahlen, Sie gehorchen“, daß den Klassenwaffen der Konterrevolution der Klassen- und Lebenswill des Fabrikproletariats entgegtritt. Darin liegt die Größe dieser Bewegung, die besiegt werden oder mit einem Teilerfolg enden kann und dennoch einen Markstein in der Geschichte der ungarischen Arbeiterschaft bilden wird. Der Staat kann mit seinen Gewaltmaßnahmen das Koalitionsrecht aufheben; die Fabrikirene stellt auf dem Boden der Fabrik die Vereinigung der Arbeiter wieder her. Der Staat kann es mit seiner Gewalt verbieten, vom Klassenkampf zu sprechen, über sein Wesen die Arbeiter aufzulässt; wenn der große Lohn am Wochenende in der Hand des Arbeiters zerfließt, wenn er seinen und seiner Kinder Hunger nicht stillen kann, obwohl seines Schufens kein Ende ist, merkt er, wie unbarmherzig der Gegner des Klassenkampf gegen ihn führt. So schleudern die Tatsachen der kapitalistischen Ausbeutung selbst den Arbeiter in den Klassenkampf, so helfen sie ihm, seine Verdrückung und Entmütigung zu überwinden und stellen ihn wieder in Reih und Glied gegen die Ausbeuter. Es ist eine Wendung in der nachrevolutionären Geschichte der ungarischen Arbeiterschaft: daß die Not so groß geworden ist, daß aus ihr der neue Kampfwille geboren wurde.

(Wiener Arbeiterzeitung.)

## Cocarno genügt nicht!

SPD Paris, 20. August.

Die Interparlamentarische Konferenz hat am Freitag ihre Arbeit mit der Diskussion über den Jahresbericht fortgeführt. Nachdem am Donnerstag de Jouvenel es fertig gebracht hatte, in die verschärfte Stimmung der Versammlung die nationalsozialistische Note hinzuzutragen, haben sich am Freitag mehrere andere Delegierte bemüht, das schlechte Beispiel nachzuahmen. So brachte gleich bei Beginn der Morgensitzung der belgische Senator Magnette den Antrag ein, daß die Konferenz einen feierlichen Protest gegen die Verleugnung der belgischen Neutralität 1914 erwirke. Er begründete seinen Antrag in einer von Nationalismus strotzenden Resolution, in der er de Jouvenel „für seine glänzende Rede“ seinen Dank ausdrückte. Nach einigen bedeutend ruhigeren Reden eines kanadischen, eines ungarischen und eines englischen Delegierten, wobei der letztere hervorhob, daß die Kriegsschuld nicht von einem einzigen Volke allein getragen werden dürfe, überbot dann wieder der rumänische Delegierte Florescu mit seinen Angriffen auf Ungarn sämtliche bisherigen nationalsozialistischen Redner. Er erklärte u. a., der Friedensvertrag von Trianon sei „der höchste Ausdruck der internationalen Gerechtigkeit“ in der modernen Geschichte.

Nach ihm sprach der Reichstagsabgeordnete Professor Schüling. In einer längeren Rede antwortete der deutsche Delegierte auf die Aussfälle de Jouvenels. Die klaren und sachlichen Ausführungen des Redners, die oft vom Beifall der deutschen Delegierten unterbrochen waren, in den auch mehrfach ungarische und englische Delegierte einstimmten, machten auf die Versammlung sichtlich starken Eindruck. Sie hat im übrigen sofort eine Antwort de Jouvenels ausgelöst, in der dieser hervorhob, daß er sich freue, diese Ausprache herbeigeführt zu haben. Es scheint so, daß nach Ansicht der deutschen Delegation Cocarno genügt, nach Ansicht der französischen nicht. Es sei nötig gewesen, dies zu präzisieren, da der Frieden auf Tatsachen und nicht auf Illusionen aufgebaut werden müsse. Die nächste Vollstzung der Versammlung wird am Sonnabendvormittag stattfinden.

\*

SPD Paris, 27. August (Radio).

Der Populare veröffentlicht einen von zahlreichen italienischen, vor dem Faschismus nach Frankreich geflüchteten Abgeordneten gezeichneten Aufruf gegen die Unwesenheit einer italienischen Delegation auf der gegenwärtigen Tagung der interparlamentarischen Konferenz in Paris. Da der Faschismus in Italien die Verfassung und das parlamentarische Regime völlig unterdrückt habe, sei es zum mindesten überraschend, eine Vertretung des italienischen Parlamentarismus in Paris zu sehen. In Wirklichkeit vertrete diese Delegation nicht Italien, sondern den Faschismus. Unter anderem hat auch der Genosse Turati diesen offenen Brief unterzeichnet.

Über die an bildende deutsch-belgische Enquete-Kommission zur Untersuchung der gegen seitigen Gräueltaten wird dem Soz. Presseamt mitgeteilt, daß vorerst nur eine persönliche Anregung des Ministers Van der Velde vorliegt, die sich wieder auf eine Forderung des Professors Meurer stützt, die dieser in einem Gutachten über den belgischen Weltkrieg vorgebracht hat. Van der Velde hat einen baldigen Zustimmenden Beschluss der belgischen Regierung in höhere Aussicht gestellt, so daß voraussichtlich unmittelbar nach der Völkerbundtagung die Einzelbesprechungen über die Zusammenfassung der Kommission, Umfang ihrer Tätigkeit, Beginn ihrer Wirksamkeit, Art und Weise ihrer Prüfungsmethoden und anderes mehr beginnen können. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Kommission aus fünf Personen zusammengesetzt sein wird. Ein Neutraler als Vorsitzender, der, falls Belgien und Deutschland sich über die Person nicht einigen können, vom Papst ernannt werden könnte; ferner zwei Neutrale, die von beiden Ländern ausgewählt werden, und je ein Vertreter der deutschen und der belgischen Regierung. Man erwartet, daß die Kommission im Spätherbst ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

# Der Fahnenstreit in Berlin.

## Die Hoteliers wollen nicht nachgeben.

### Ein Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten

SPD Die Berliner Großhotels — Adlon, Wöhrder und Kämpf — legen ihren Boykott gegen Schwarzgold fort. Sie wollen die Boykottbewegung auf das ganze Reich, ja auf das Ausland ausdehnen. Zwischen ihnen haben die Anführer dieser organisierten Herabsetzung der Reichsfarben von Inhabern anderer Berliner Großhotels und von allen Potsdamer Hotels eine laufende Ohrfeige erhalten. Ihr Vorgehen hat ferner entschiedene Abwehr der preußischen Regierung hervorgerufen. Ministerpräsident Braun hat an alle preußischen Staatsminister das folgende Schreiben gerichtet:

Am Verfassungstage haben das Hotel Kaiserhof, Bristol, Continental (die sogenannte Hotelbetriebsgesellschaft), das Hotel Plaza und das Hotel Adlon trotz der Forderung, die Reichsfahne an diesem Tage zu zeigen, nicht gesetzt. Bei dem Hotel Adlon ist diese Tatsache um so mehr ins Auge gefallen, als das genannte Hotel am 5. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, die amerikanische Flagge gehisst hat.

Die genannten Hotels hatten auch an ihrem Beschlusse, die Reichsfahne nicht aufzuhiszen, festgehalten, trotz der Vorstellungen, die das Auswärtige Amt bei ihnen erhoben hat. Der Kaiserhof hat sogar gekündigt, als er zu Ehren des Anwesenheits des Revisor Bürgermeisters die am 1. Januar die Flagge hisste, ausdrücklich das gleichzeitige Aufstellen der deutschen Reichsfahne abgelehnt. Ich halte es für dringend erforderlich, daß die republikanische preußische Regierung diese Stellungnahme gegen den heutigen Staat damit beantwortet, daß die Herren Staatsminister weder selber zu Veranstaltungen in den genannten Hotels eindringen, noch sich an solchen beteiligen, die in den Hotels stattfinden.

Ich bitte auch die Herren Staatsminister, eine Anordnung dahin zu erlassen, daß für die ihnen unterstehenden Beamten in ihrer Eigenschaft als Behördenvertreter das gleiche gilt. Es bedarf einer so durchgreifenden Maßnahme, um der Differenz zu gelingen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt ist, irgendeine bewußte Miachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.

Der preußische Ministerpräsident hat am gleichen Tage dieses Schreibens dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht und an ihn die Bitte gerichtet, daß auch die Reichsregierung sich dem preußischen Vorgehen anschließen möge.

Man wird abwarten müssen, wie die Reichsregierung, die sich öffentlich verpflichtet hat, „für den Schutz, die Achtung und die Ehre der Reichsfarben mit Taftkraft einzutreten“, sich zu der be-

wahren Herabwürdigung der Reichsfarben durch eine kleine Wirtschaftsgruppe stellen wird. Bisher hat sie sich bis jetzt gestellt. Die Wahrung der Würde der Reichsfahne scheint ihr jedenfalls nicht unmittelbar bringendes Bedürfnis zu sein.

Der Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe hat Freitag abend in einer fünfstündigen Sitzung seines Vorstandes und Beirates zu dem Flaggentontum zwei Entschließungen angenommen. In der ersten wird erklärt, daß der Verein als eine wirtschaftliche Organisation es ablehnen müsse, sich in politische Dinge hineinziehen zu lassen. Die Versuche des Berliner Magistrats und des preußischen Ministerpräsidenten, „mit wirtschaftlichen Mitteln politische Kundgebungen zu erzwingen“, wird als „verfassungswidriger Zwang“ scharf zurückgewiesen. In der zweiten Resolution heißt es:

„Wir werden an unserem politischen Standpunkt, wobei die alte noch die neue Reichsfahne zu hissen, solange festhalten, bis uns von berufener Seite ein Weg gezeigt wird, wie wir die Verkörperung eines ehrenhaften Teiles unserer Gäste vermeiden können.“

An die Hotelbesitzer soll herangegangen werden, damit sie sich der Erklärung der Berliner Organisation anschließen sollen.

Einen ganz anderen Standpunkt als die Hotelbesitzer nehmen die Angestellten der Hotels ein. Der Verband der Hotelangestellten hat folgenden Protest gegen den Boykott der Reichsfahne durch die Hotelbesitzer beschlossen:

Der Centralverband der Hotels, Restaurants und Cafés angestellten protestiert namens der Berliner Hotelangestellten aufs schärfste gegen jene Berliner Hotelbesitzer, die sich weigern, die Fahne der Republik zu zeigen. Er betrachtet dieses Vorgehen nicht nur als eine nationale Würdelosigkeit, sondern auch als eine schwere Schädigung des Hotelgewerbes und der in ihm beschäftigten Angestellten. Er hält es für seine Pflicht, öffentlich zum Ausdruck zu bringen, daß die Masse der im Hotelgewerbe beschäftigten Angestellten sich durch das Vorgehen der Hotelbesitzer in ihrer republikanischen Überzeugung aufs tiefste verletzt fühlt.“

Der Flaggboykott der Luxushotels hat nicht nur politische, sondern auch soziale Bedeutung. Die Gäste dieser Hotels sind neben Ausländern die wohlhabendsten Kreise des Wels und des Bürgertums, der Plutokratie. Diese Leute wollen Schwarzgold, die Farben des deutschen Volksstaates, nicht sehen — nur Schwarzweiß, das Symbol des letzten Weltkriegs. Der Boykott der Reichsfarben durch die Luxushotels ist nicht nur eine Bekleidung der Reichsfahne, er ist zugleich eine Freiheit der satten Plutokratie gegen das arme arbeitende und sich schwer mährende Volk. Die Drohnen des deutschen Volkes pfeilen beim Tanz in den Luxushotel auf nationale Würde.

d. h. unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß der erschuldende Staat im umgekehrten Falle jeweils ebenso handeln wird wie der erschuldigte. Außerdem hat sich seit einem Jahrhundert die Übung herausgebildet, daß wegen politischer Delikte eine Auslieferung nicht erfolgt, aber eine klare und einheitliche Begriffsbestimmung des politischen Deliktes fehlt, und in der Wissenschaft bestehen namenlich darüber große Meinungsverschiedenheiten, ob eine Tat durch ihren Bewegegrund oder durch das Objekt, auf die sie sich richtet, politischen Charakter erhält und die Handlung, die im Zusammenhang mit ihr zum Schutz oder zur Verfestigung des Täters begangen wurden, zu beurteilen sind.

Hier ist den Instanzen, die in den einzelnen Ländern die Auslieferungsbegehren zu prüfen und über sie zu entscheiden haben, ein unter Umständen recht bedenklicher Spielraum gelassen, und deshalb muß es als dringend geboten erachtet werden, daß solange eine allgemein gültige völkerrechtliche Norm nicht feststeht, im Einzelstaat durch Gesetz den Behörden bestimmte Anweisung gegeben wird.

Derartige Gesetze existieren u. a. in England, Frankreich, der Schweiz, Schweden und Belgien. In Deutschland ist die gesetzliche Regelung seit langem vergeblich gefordert worden. Sie wurde zuletzt vom Genossen Radbruch als Justizminister in der Reichstagsitzung vom 28. Februar 1922 angekündigt, aber erst jetzt hat die Reichsregierung dem Parlament einen Entwurf überreicht.

Im großen ganzen entspricht die Vorlage den berechtigten Erwartungen. Nach ihr ist erste Bedingung der Auslieferung, daß die Tat nach deutschem Recht ein nach dem Allgemeinen Strafgesetzbuch — nicht etwa nach dem Militärstrafgesetz — strafbares, zum mindesten mit einer Freiheitsstrafe zu ahndendes Delikt ist. Die Auslieferung ist nicht zulässig, wenn die Tat politischen Charakter trägt oder mit einer politischen Tat direkt in Zusammenhang steht, daß sie diese vorbereitet, schafft oder abwehrt sollte. Als politische Taten werden dann die bezeichnet, die sich als strafbare Angriffe, unmittelbar gegen den Staat oder die Sicherheit des Staates, gegen das Oberhaupt oder gegen ein Mitglied der Regierung des Staates als solches, gegen eine versammlungsmäßige Körperschaft, gegen die staatsbürgerschen Rechte bei Wahlen oder Abstimmungen oder gegen die guten Beziehungen zum Ausland richten.

Das ist eine Definition des Politischen, mit der man im allgemeinen einverstanden sein kann, wenn man sich auf den Boden der sogenannten objektiven Theorie stellt und zugibt, daß eine Verhafung des politischen Motivs sehr große Schwierigkeiten bietet. Es ist auch zu begreifen, daß z. B. die Attentatsklausel nicht aufgenommen ist, durch die nach dem Vorhang eines belgischen Gesetzes in gewissen Verträgen die Auslieferungspflicht bei Angriffen gegen das Staatsoberhaupt anerkannt wird. Aber es gibt in der deutschen Vorlage dafür eine Bestimmung, die schärfere Kritik herorruft muß, und das ist die, nach der die Auslieferung zulässig wird, wenn die Tat unter Verhafthaltung aller Umstände besonders verwerflich erscheint. Mit diesem Satz wird den Gerichten, die von nun ab, im Gegenzug zu der bisherigen die Executive für zuständige erklärenden Praxis, über die Erfüllung eines Auslieferungserfordernisses zu entscheiden haben, zu viel freie Hand gelassen. Es liegt in ihrer Willkür, festzustellen, ob eine Tat, besonders verwerflich erscheint, und das ist unerträglich. Der Satz muß fallen. Sollen für ganz besonders geartete Verbrechen Ausnahmen von der Nichtausführbarkeit der Auslieferung gemacht werden, so müssen diese so genau umrisst werden, daß der zürcherischen Auslegung die denkbaren Grenzen gezogen werden.

Das Gesetz enthält auch noch andere sehr auffällige Paragraphen, wie den über die Möglichkeit der Auslieferung Reichsbürger, der mit dem Artikel 112 der Reichsverfassung in Widerspruch steht. Sie sollen in diesem Zusammenhang, wo es uns im wesentlichen um das politische Motiv geht, nicht erörtert werden. Nur noch eine Tatsache sei kurz hervorgehoben, die nämlich, daß auch das relativ günstigste Auslieferungsrecht dem politischen Emigranten nur einen Teil seiner Freiheit gewährt. Es bleibt bei den den Behörden gearteten Vorwürfen in seiner Bewegung gehemmt und ist vielleicht sogar von seinen in andere Länder geflüchteten Verwandten und Angehörigen getrennt. Für die Russen oder doch einen Teil von ihnen sind vom Wissensbund die bekannten Massenpapiere eingeführt, die einen gewissen Ertrag für die fehlenden Helmatpapiere darstellen. Der Wissensbund hat die Pflicht, dieses System auf alle diesen auszudehnen, die ihrer Überzeugung wegen von einem brutalen Regime verfolgt, im Ausland Gefangenschaft gesucht haben.



Kellner sind Leute mit guten Manieren. Bestimmten Hoteldirektoren müssen sie erst beigebracht werden!

## Die tschechischen Faschisten werden frech.

Zu dem bereits gemeldeten Überfall tschechischer Faschisten und dem vorsogenen Documententauswurf wird uns von unserem Proger Korrespondenten geschrieben:

J.B. Die tschechischen Faschisten, deren Tätigkeit sich bisher auf einige Ausländer beschränkt, sind allmählich in den Hintergrund getreten. Ihr großer Demonstrationszug in Prag, bei dem zwei pensionierte Generale der tschechoslowakischen Wehrmacht 510 Mann führen, Truppen besetzte, die man aus der ganzen Republik zusammengezogen hatte, hat ihnen den Rest gegeben. Ihr Entschluss, bei den Gemeindewahlen selbstständig vorzugehen, fiel bei dieser Niedergabe ebenfalls ins Wasser, was der tschechischen Nationaldemokratie einige Seufzer der Erleichterung entlockte.

Man brauchte also eine neue Attraktion und fand sie in einer Weise, die nun doch die staatlichen Behörden veranlassen sollte, mit dieser Gesellschaft abenteuerlicher Karren als Partei aufzutreten. Der Ex-General Gajda stand vor einem Jahre vor der Disziplinarcommission des Kriegsministeriums und wurde wegen seiner dumm Spionageangelegenheit zugunsten Sowjetrusslands gegen Frankreich sowie wegen seiner öffentlich festgestellten Beziehungen zu den Faschisten degradiert, und es wurde ihm nur ein Teil der Pension zugestanden. Gajda hatte gegen dieses Urteil zu rufen, die zweite Instanz bestätigte jedoch die Verurteilung, wobei sie nur, soweit man dem Bericht der Meldungen entnehmen kann — ein offizieller Bericht wurde leider nicht herausgegeben — die Anklage wegen der Spionagebelehrungen fallen ließ, dagegen auf Grund der festgestellten Inabilität mit den Faschisten die Degradierung und Pensionsverkürzung bestätigte. Nebenbei — es wäre nur nützlich, wenn die Republik Deutschland aus diesem Urteilspruch auch für ihre Beziehungen eine Rügung anzuzeigen würde. Dabei soll auch ein Amt des Präsidenten Masaryk eine bestimmte Rolle gespielt haben.

Die Akten der Gajda-Affäre sind in Verwahrung eines hohen Beamten des Vertheidigungsministeriums, des Ministerialrates Vorel, der umwelt Prags in Sommerfrische wollte, einen Teil der Akten jedoch zur Bearbeitung mitnahm. Die Faschisten, denen sich unterdessen neben Gajda noch zwei pensionierte Generale — Konopasek und Götzl — angegeschlossen haben, scheinen unter den Beamten des Vertheidigungsministeriums ihre Spitzel zu haben, die ihnen über alle internen Vorgänge berichteten. So wußten sie, daß Vorel an einem bestimmten Tage nach Prag fahren sollte, um die Angelegenheit Gajda vor der Disziplinarcommission zu referieren. In der Nacht kamen mit einem Auto von Prag sechs mit Revolvern bewaffnete Männer, die unter falschen Vorstellungen den Eintritt ins Haus erreichten, worauf zwei im Hausschlaf stehen blieben und den Eingang bewachten, die übrigen vier aber mit vorgehaltenem Revolver den Ministerialrat zur Herausgabe des vorhandenen Schriftenmaterials zwangen. Die Gajda-Akten waren nicht dabei, dagegen ein neuer Entwurf einer Dienstordnung der Militärmacht. Darauf entfernten sich die Räuber wieder in ihrem Auto in der Richtung Prag.

Die Behörden haben daraufhin ziemlich energisch durchgriffen und sofort bei den faschistischen Organisationen sowie bei einzelnen verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen durchgeführt, die indessen kein positives Ergebnis hatten. Dagegen erfolgten bereits einige Verhaftungen, General Gajda wurde einem vollständigen Verhör unterzogen, ebenso die Mitglieder des sogenannten Direktoriats der phantastischen Gesellschaft. Das Organ und die Telephonleitung der Faschisten steht unter strengster Bewachung.

**Die Faschisten auf Prager Straße** — Faschisten auf Prager Straße — natürlich vorbereitet waren, gelang es dennoch, die Abonnentenliste sowie eine Liste junger Personen zu beschlagnahmen, die als staatliche Beamte treuer Anhänger der Faschisten sind und denen bestimmte Aufgaben zugesetzt waren. Allein bei der Staatssicherheit werden 40 solcher angeblich treuer und zuverlässiger Faschisten gefasst. Man will voraussichtlich keine generelle Aktion gegen die faschistischen Beamten einsetzen, sondern nur für den vorliegenden Fall erst einmal feststellen, wer den Faschisten die Nachrichten über den Fall Gajda geliefert hat.

Interessant ist, daß natürlich die Faschisten offiziell entschieden haben, daß sie etwas mit dem Raubüberfall zu tun hätten. So sind allenfalls die tapferen Hölter des Hypernationalismus, irgendwo als Räuber und Mörder eindringen, dann alles abschaffen und zum Schluss noch über ungerechtfertigte Verfolgungen schreien! Es ist aber sehr zu hoffen, daß ihnen diesmal ihr Schlagzug nicht gelingen wird. Es sind bereits einwandfreie Belege vorhanden, daß der Überfall von den Faschisten organisiert war, da alle bisher festgestellten Teilnehmer organisierte Faschisten sind. Die Regierung wird besonders deshalb seit einigen Tagen, um zu verhindern, daß die an sich bedeutungslose Gruppe der Faschisten, die in der Bevölkerung keinen Widerhall findet, dagegen innerhalb der Bevölkerung und schließlich auch beim Militär mächtige Förderer hat, nicht eines Tages Anlaß zu einem blutigen Bürgerkrieg gibt. Auflösung der faschistischen Partei und rücksichtloses Durchgreifen gegen alle Beamten, die gegen die Interessen des Staates und der Demokratie wirken, ist das gegenwärtige Gebot der Stunde für die Regierung.

Prag, 26. August.

Das Blatt Narodni Politika meldet in seiner Mittagsausgabe: General Gajda, der gestern vormittag zur Polizeidirektion vorgetragen war, wurde kurz vor Mitternacht in Begleitung von zwei Geheimpolitikern entlassen, die ihn in seiner Wohnung bewachten. Das Sekretariat der Faschisten und einige Privatwohnungen von Mitgliedern dieser Partei stehen noch unter Polizeiauflauf.

Verteidigungsminister Ubrzal hat wegen der Faschisten-Offiziere keinen Urlaub unterbrochen und ist nach Prag zurückgekehrt. Ein Ministerrat hat sich gestern mit der Angelegenheit beschäftigt.

## Ein Aufruf der Liga für Menschenrechte. An alle Strafgefangenen.

Die Deutsche Liga für Menschenrechte fordert alle Verurteilten, die glauben, daß in ihrer Sache ein Gnadenersatz möglich ist, auf, sich unter Einsendung der Urteilsquittigung und Mitteilung ihres Strafesens an die Rechtsabteilung der Deutschen Liga für Menschenrechte, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48 III., zu wenden, die zur Prüfung dieser Angelegenheiten bereit ist.

Die Liga bedauert, ihr gezeigt erscheinende Fälle dem Reichspräsidenten zur Berücksichtigung als Einzelbegnadigung anlässlich seines 80. Geburtstages zu empfehlen. Anstreichen, in denen sonstige Gründe, die für die Begnadigung sprechen, erörtert sind, dürfen den Umfang einer Seite nicht überschreiten. Die Eingaben müssen bei der Liga bis spätestens am 7. September 1927 eingegangen sein.

## Gute Seiten für Reichsanleihebesitzer.

Um den Kurs der auf 8 Prozent konvertierten deutschen Reichsanleihe von 1927 wurde am Tage nach Bekanntgabe der Konvertierung nicht notiert, da die erwarteten Kaufaufträge ausgeblichen waren. Erst am nächsten Tage wurde die Notierung mit einem um 1,8 Prozent erhöhten Kurs von 87% Prozent wieder aufgenommen, und dieser Kurs wird aus Prestigegründen von der Reichsbank bis jetzt gehalten. Trotz des

erhöhten Zinsfußes sind nämlich Käufer für diese Anleihe kaum vorhanden. Vielmehr werden von Anleihebesitzern täglich 400—600 000 Mark der Anleihe verkauft. Nur indem die Reichsbank diese angebotenen Stücke sofort kauft und damit verhindert, daß sie auf den freien Markt drücken, hat sie den Kurs zu halten vermocht.

Dieser Erfolg der Konvertierung dürfte den Erwartungen des Herrn Schacht nicht entsprechen.

Wie wir berichtet hatten, ist von Dr. Schacht versucht worden, den Kurs der Reichsanleihe durch Erhöhung des Zinsfußes von 5 auf 6 Prozent (Konvertierung) in die Höhe zu treiben. Dieser Versuch ist, wie aus der vorliegenden Mitteilung hervorgeht, gescheitert. Die Geldbesitzer lassen sich durch den Anreiz der höheren Vergütung nicht zum Kauf verlocken. Dr. Schacht findet aber, daß das Prestige des Dr. Reinhold, des genialen Schöpfers dieser Reichsanleihe, schon eine Messe wert ist. Da sich trotz des erhöhten Zinsfußes keine Käufer finden, tritt er selbst als Käufer auf den Plan, gibt also Reichsmittel hin, um die Anleihebesitzer mühsame Millionengewinne machen zu lassen. Sollte nicht der Reichstag Anhänger haben, in diese Art der Verwendung öffentlicher Gelder hinzuleuchten?

## Die Reichsfinanzen im Juli.

**SPD** Das Reichsfinanzministerium gibt die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zölle und Abgaben für den Monat Juli 1927 mit einer Rekordzahl, 948 Millionen, an. Die günstige Entwicklung gegenüber dem Vorjahr (653,9 Millionen) erklärt sich daraus, daß im Juli nicht nur die vierzehnmonatlichen Vorauszahlungen fällig waren, sondern teilweise auch die Abzahlungsabgaben auf die Einkommen-, Körperchafts- und Umlaufsteuern für das Jahr 1926 entrichtet werden mussten. In den ersten vier Monaten des laufenden Steuerjahrs (1. April bis 31. Juli 1927) sind 2874 Millionen Mark aufgetreten. Das sind rund 290 Millionen Mark mehr als ein Drittel des Jahresvorausbuchung. (Der Gesamtvoranschlag steht bekanntlich ein Auskommen von 7750 Millionen Mark vor.) Der bisher erzielte Überzuschuß läßt keine Schlüsse auf die Entwicklung der Reichsfinanzen zu, weil in die ersten vier Monate April bis Juli zwei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperchafts- und Umlaufsteuer zu leisten sind. Weiter fällt in das bisher verflossene Steuerjahr ein Monat, der Monat Juli, in dem Zahlungen auf die Lagerabrechnungen bei den Zöllen zu leisten sind. Die gleichen Zahlungen fehlen in den folgenden acht Monaten bezüglich der Einkommensteuer usw. nur noch zweimal (Oktober und Januar) und hinsichtlich der Lagerabrechnungen bei den Zöllen nur noch einmal (Januar) wieder.

Einen besseren Anhaltspunkt für die Entwicklung der Reichsfinanzen erhalten wir, wenn wir die Entwicklung in den ersten vier Monaten des Steuerjahrs 1927/28 mit derselben Zeit des Steuerjahrs 1926/27 vergleichen. Dann ergibt sich folgendes:

	April-Juli 1927	Juli 1927	Vorjahr April-Juli 1926	Juli 1926
Gesamtaufkommen	2873,8	948	2163	708
Davon sind:				
Beste und Verbrauchssteuern	1897,3	670,2	1481,1	472
Einmalige Steuern	14	2,4	18,4	4,3
Verbrauchsabgaben	948,1	271,0	698,2	227
Andere Zölle und Verbrauchsabgaben	14,8	8,4	25,2	4,5

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine starke Steigerung fast sämtlicher Einnahmeposten. Das erklärt sich in der Hauptwirtschaftsdatenbank die erstaunliche Wiederholung des Steuerjahrs 1926/27 noch in die Zeit der sozialistischen Krise stießen, während die ersten vier Monate des laufenden Steuerjahrs mit einer aufsteigenden Konjunktur zusammentrafen. Am besten geht die Einwirkung der Geschäftslage auf das Einkommen wohl aus der Entwicklung der Einkommensteuer hervor:

April-Juli 1927 Juli 1927 April-Juli 1926 Juli 1926  
(In Millionen Reichsmark)

Einkommensteuer:	414,4	114	344,1	93,3
a) aus Lohnabgaben	71,8	16,1	50,7	10,3
b) Steueraufzug vom Kapitalertrag	445,4	188	321,8	142,6

Dasselbe geht auch aus der Entwicklung der Umlaufsteuer hervor. Die Umlaufsteuer im Juli 1927 erbrachte nur 80,6 Millionen Mark. Das Ertragsnis ist im Juli 1927 auf 108,8 Millionen Mark angestiegen.

## Novelle zur Gewerbeordnung.

Über die im Reichswirtschaftsministerium vorbereitete große Novelle zur Gewerbeordnung hört der Soz. Pressebericht, daß erwogen wird, gewisse veraltete Bestimmungen den neuzeitlichen Bedürfnissen anzupassen, da die Wirtschaft so fühlbar sind, daß nicht die Erneuerung der geläufigen Reichsgewerbeordnung abgewarten werden kann. In der Novelle sollen folgende Punkte eine Neuregelung erfahren: 1. Die erlaubnislose Verteilung von Stimmen und Deputirten bei Wahlen ist auch auf die Reichspräsidentenwahl Volksentscheid u. w. auszudehnen. 2. Umbierung und Ausbau des § 35, der gewisse Erlaubnisklausuren für Gewerbe vorstellt, da an ihm nicht erlaubnispflichtig sind. 3. Einbeziehung bisher erlaubnisreicher in die Zahl der erlaubnispflichtigen Gewerbe, da öffentliche und Interessen dies entschieden fordern. 4. Beseitigung vorhandener Widersprüche im Haushalt und Handelsgewerbe. Im Herbst d. J. werden sich die Vertreter der Länder in einer Versammlung in Berlin zu den Vorschlägen des Reichswirtschaftsministeriums zu äußern haben.

## Die Pressekonferenz.

**SPD** Genf, 26. August.

Die Konferenz der Presse-Sachverständigen in Genf nahm am Freitag das erste mal seit ihrer dreitägigen Sitzung mit der erforderlichen Einstimmigkeit eine Entscheidung an. Sie beschloß sich mit dem Nachrichtenschutz und ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Delegationen zustande gekommen. In dieser Entscheidung spricht sich die Konferenz grundsätzlich für den Nachrichtenschutz aller privaten, auf telephonischem Wege oder durch Radiotelegraphie übermittelten Nachrichten aus. Ausgeschlossen hierzu sind für die Presse bestimmte amtliche Nachrichten. In einem Erörterungsantrag hierzu, der ebenfalls in namentlicher Zustimmung einstimmig angenommen wurde, wird gesagt, daß nichtamtliche Zeitungsnachrichten bis zu ihrer Wiedergabe in einer Zeitung einem gesetzlichen Schutz unterliegen sollen und die Nachricht nach der Veröffentlichung nicht unter genauer Angabe der Quelle und gegen Bezahlung benutzt werden darf. Das Recht, eine Bezahlung solcher Nachrichten zu fordern, dürfte im allgemeinen nur theoretischen Wert haben. Es wurde festgelegt auf Wunsch der Nachrichtenagenturen, um so die Möglichkeit auszuschließen, daß z. B. ein Mittags erscheinendes Blatt aus einer vor ihm erschienenen Zeitung die in dieser anhaltenden Agenturmeldung benutzt, ohne auf diese Agentur abonniert zu sein.

Am Sonnabend steht u. a. die „Zensur in Freiburg“ zur Debatte. Das Präsidium erklärt, daß die Konferenz nur einen technischen Charakter habe und nicht das Recht besitzt, bei den Beratungen zu dem genannten Punkt der Tagesordnung über die Verhältnisse in den einzelnen Ländern zu urteilen. Um Versuchen, diesen Plan zu ändern, dürfte es trotzdem nicht fehlen.

## Auszeichnungen für die Arbeitermörder.

SPD Wien, 26. August.

Der Bundesrat hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Freitag an 140 Beamten der Wiener Polizei Auszeichnungen: das goldene und silberne Ehrenzeichen der Republik verliehen. Es sind darunter alle Beamten, die als verantwortliche an der Sicherheit am 15. Juli in der Öffentlichkeit festgestellt wurden, so vor allem Hofrat Gauff, der Stadtkommandant in Wien, dann der Leiter der Staatspolizei Hofrat Pollack, der Centralinspektor Tauber, der in den letzten Tagen eine Aktion gegen die freie Gewerkschaft der Sicherheitspolizisten eingeleitet hat, und auch die Beamten, von denen Dr. Bauer in seiner Rede im Parlament erklärt hat, daß er Zeuge war, wie diese Demonstrationen persönlich mißhandelt haben oder wie dies von anderen Leuten bezeugt wurde, das Kommando zum Schleben in fließende Demonstrationen am Freitag veröffentlicht wird, hat seinen Grund darin, daß am Sonnabend die Wahl der Personalvertretungen der Wiener Sicherheitswache sehr soll und die ohnedies durch den Terror der Polizeidirektion schon seit Wochen bearbeiteten Polizisten noch durch den Amt des Bundespräsidenten besonders bearbeitet werden sollen.

## Der weiße Terror auf dem Balkan.

WTB Belgrad, 25. August.

Der Belgrader Gerichtshof erster Instanz bestätigte auf Grund der zahlreichen Dokumente die Verhaftung des Kommunisten Wušović. Er wurde sogleich aus dem Polizeihaft

ausgetauscht und der Gerichtsgefängnis eingeliefert. Uns wird gemeldet: Die gesamte sozialdemokratische Presse Rumäniens, vor allem der Chernowitz Vorwärts und der Bularescu Socialismus, enthüllten die Verfolgungen, denen die ukrainischen Sozialdemokraten in der Nordukraine ausgesetzt sind. Die sozialdemokratische Vorwärts wurde konfisziert, die Arbeiterbibliotheken von der Polizei überfallen und Zeitschriften wie Kosmos, Der Naturfreund usw. beschlagnahmt. Die Taktik der Regierung geht immer wieder davon aus, zunächst unter dem Deckmantel antisozialistischer Hetze die Kommunisten zu verhaften, dann aber unter dem Vorwande des „Bolschewismus“ sozialdemokratische und nationalminderheitliche Organisationen zu überfallen.

## Ablehnung der Salontikverträge.

WTB Athen, 26. August.

Die Kammer hat den von Pangolos abgeschlossenen Vertrag mit Jugoslawien über die Freizeite von Salontik einstimmig abgelehnt. In dem Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten wird betont, daß die Verträge gegen die griechische Souveränität verstößt. (Es handelt sich hier um die sogenannten Salontikverträge, die Pangolos wenige Tage vor seinem Sturz mit Südlawien abgeschlossen hatte. Da die jetzige griechische Regierung gegen die Ratifizierung dieser Verträge ist, war schon immer befürchtet, daß formale Gründe möglicherweise im Parlament eine Abstimmung herbeigeführt werden. Es ist anzunehmen, daß nunmehr neue Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei aufgenommen werden. Red.)

## Gegen die Todesstrafe.

SPD Paris, 27. August (Radio).

Der sozialistische Abgeordnete Marquetat hat einen Entwurf auf Abolition der Todesstrafe in Frankreich beim Präsidenten der Kammer eingebracht.

## Auflösung des irischen Parlaments.

WTB Dublin, 25. August.

Der Generalgouverneur des Freistaates unterzeichnete einen Erlass, der die Nationalversammlung auflöst und neue Wahlen ausschreibt, die Mitte September stattfinden werden.

## Reichstagszwischenstag erst im Oktober?

Die Zwischenstag des Reichstages, die für die letzte Septemberwoche vorgesehen war, wird, wie der Parlaments-Dienst des Zentrums mittelt, voraussichtlich um eine Woche verschoben werden müssen, weil die Beratungen um das Reichsschulgesetz bei den einzelnen Ländern noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Frühestens könnten diese Beratungen bis Ende September erledigt sein, so daß sich in den ersten Oktobertagen der Reichstag mit dem Schulgesetz beschäftigen könnte. Für diesen Fall würde dann etwa am 5. oder 6. Oktober der Reichstag zu seiner Tagung zusammentreten können.

Kein neuer Hess-Prozeß. Gegen das vor zwei Monaten vom Münchner Amtsgericht in dem Beleidigungsprozeß des Verleger Büttner Hess gegen die Geiseln Schütinger, Schleswig, Wendel und andre gefallte Urteil war von beiden Seiten Berufung eingelegt worden. Beide Berufungen sind jetzt juridiziert worden, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Kurt Günther in Leipzig.

B

## Amtliche Bekanntmachungen

# Offizielle Aussöderung

zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1926-1927

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. September bis 15. September 1927 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorbrüche wie folgt abzugeben:

### A. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige (Landwirte, Forstwirte, Gartentreibende u. m.), deren Einkommen im Wirtschaftsjahr 1926/27 den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

III.

Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinns ist abzugeben eine Einkommensteuererklärung bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartentreib und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft.

IV.

1. Die Erklärungen für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sind abzugeben:

- a) von den Pflichtigen, die Einkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartentreib und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung begogen haben, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927; bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht statt dessen für das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1926 bis 30. April 1927,
- b) von den Pflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs tatsächlich führen, für das Wirtschaftsjahr des Kalenderjahres 1927 endet.

2. Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1927 zu einer Einkommensteuererklärung aufgefordert werden.

3. Die Einkommensteuererklärungen sind bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben.

Die Körperschaftsteuererklärungen sind ausnahmslos bei dem Finanzamt Leipzig-Mitte abzugeben.

Die Einkommensteuererklärungen (Ziffer III) sind bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die unter III genannten Unternehmen den Ort der Leitung haben.

Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder die Vermögensgegenstände sich befinden.

4. Den nichtbuchführenden Landwirten mit einem Einkommen von weniger als 8000 RM., die zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung nicht verpflichtet sind (vergl. A 1 Ziffer 1), werden zum Zwecke der Anwendung der Durchschnittshälfte bei der Einkommensteuererklärung für das Wirtschaftsjahr 1926/27 Fragebögen ausgestellt werden. Diese Fragebögen sind binnen 2 Wochen auszufüllen bei dem Finanzamt wieder einzureichen.

Leipzig, den 27. August 1927.

Die Finanzämter Leipzig-Mitte, Leipzig-Süd, Leipzig-Ost, Leipzig-West, Leipzig-Nord, Leipzig, Richterstraße.

### B. Umsatzsteuer

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Umsatzsteuer sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet mit Ausnahme:

1. der Straßenhändler, Wandegebietreibenden und anderen Umlaufsteuerpflichtigen, die nach § 57 der Durchführungsbestimmungen zum Umlaufsteuergesetz zu Zahlungen und zur Führung des Steuerheftes verpflichtet sind;
2. der nichtbuchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umlaufsteueraufschlüssen geleistet haben.

Die in Ziffer 2 genannten Steuerpflichtigen haben folgendes zu beachten:

Die Umsatzsteuer-Durchschnittshälfte umfasst nicht Umfälle, die über den gewöhnlichen Betrieb der Landwirtschaft im engeren Sinne hinausgehen, z. B. bei Wein- und Tabakbau; nicht aber griffen auch die über das übliche Maß hinausgehenden Großlebensverkäufe. Insofern haben auch die nichtbuchführenden Landwirte grundsätzlich eine Umsatzsteuererklärung abzugeben. Die Abgabe der Umsatzsteuererklärung kann unterbleiben, wenn der Betrag solcher Umfälle in dem gesamten Wirtschaftsjahr 1926/1927 1000 RM. nicht übersteigt.

II.

1. Die Erklärungen für die Umsatzsteuer sind abzugeben:

- a) von den Pflichtigen, die Umsätze aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartentreib und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung erzielt haben, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927; bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht statt dessen für das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1926 bis 30. April 1927,

b) von den Pflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs tatsächlich führen, für das Wirtschaftsjahr des Kalenderjahres 1927 endet.

2. Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1927 zu einer Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden.

3. Die Erklärung für die Umsatzsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen,

- a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Erzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines reell in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
- b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder das Unternehmen seinen Sitz hat.

### C. Gemeinsames

I.

Die nach A und B zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vorbruch nicht angezeigt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

II.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verabsäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Fristtag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer aufgelegt werden.

III.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer oder Umsatzsteuer sowie fahrlässige Vergessen gegen die Steuererleichterung (Steuergefährdung) werden bestraft.

### Bekanntmachung

zur Regelung des Verkehrs anlässlich des Straßenbaus Leipzig-Dresden auf dem OVB-Stadion in Großzschocher am Sonntag, dem 28. August 1927.

Es werden für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gelöste v. 13-18 Uhr, namentl.: 1. die Preußische, amischen, Breitenbach-, Breitenbach-Görlitzer Str. Die Umleitung erfolgt durch die Naumburger, Augustiner, Merse-, und Bozke-

2. die Connewitzer Straße zwischen der Eisenbahnüberführung u. Breitenbach. Die Um- und Abfahrt von Kraftfahrzeugen und die Abfahrt auf Fahrbahnen hat ausschließlich am südlichen Eingang des OVB-Stadions zu erfolgen.

Zuweiterhandlungen werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Leipzig, am 28. August 1927.

V. B. IIb. 319 Das Polizeipräsidium.

Wegen Ausführung von Bauarbeiten wird die Staatsstraße Borna-Markranstädt zwischen Vulgar und Innis in der Zeit v. 1. bis 13. September 1927 für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Vulgar über Zschöckau nach Innis und umgekehrt verweilt.

Leipzig, am 28. August 1927.

Die Amtshauptmannschaft.

Malerarbeiten

für 4 Wohnhäuser an der Rothenberger Straße - Klingelanlagen

Unterarbeiten

f. 4 Wohnhäuser a. d. Rothenberger Straße

f. 5 Wohnhäuser a. d. Rott.-Auguststr.

f. 3 Wohnhäuser a. d. Luk.-Benzelstr. Str.

f. 4 Wohnhäuser a. d. Lindenallee

sollen vergeben werden.

Unterlagen hierzu sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Entlastung der Druckosten beim Archiv, Bremann, Leinwand, Go. Döllnicker Straße 29, Ecke Wilhelmstraße, während der Bürotage von 10-12 und von 2-6 Uhr zu haben. Auslastung ebenso.

Angebotsannahme bis Montag, den 5. Sept. 1927. Öffnung der Angebote, Lieferungsadresse der Endsummen und Einlieferungszeitpunkt wie auf dem Anschlagsblatt vorbehoben.

Leipzig, den 28. August 1927.

Gemeinnützige Beamten-Baugenossenschaft, e. G. m. b. H. Leipzig.

Groitsch. Das Stadtbild wird am 1927, abends 9 Uhr, geschlossen.

Stadtrat Groitsch, am 26. August 1927.

Groitsch. Rattenvertilgung. Zusätzliche allgemeine Rattenvertilgung wird hiermit für Montag, den 28. August bis Sonnabend, den 3. September 1927 eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet. Im nächsten Schleifen des Stadtkreises, nämlich nur in den häufigsten, werden die Rattenvertilgung durch den Kammerjäger Wolfmar Högl, Groitsch, aufgestellt werden. Die Eigentümer aller im Stadtgebiete gelegenen Grundstücke sind verpflichtet, dem genannten Kammerjäger an den oben bezeichneten Tagen Zutritt zu geben.

E. Loroschschafft, Hoydekrug, Segr. 1878

Jägermeister, Körner, Rader, 204 an Eilenstr. 66 Eichenkrone.

Die Kosten für eine Auslegung einfach.

Ratzeburg beträgt für den Grundstücksbesitzer 1 MW. für Fabriken, Güter und Gewerbebetriebe wird die Gebühr mit 3-5 MW. berechnet.

Die Auslegungskosten werden sofort von dem den Kammerjäger begleitenden Polizeiwachmeister beigezogen.

Für den Fall, daß der Grundstücksbesitzer die Auslegung des Rattenpastes oder den Zutritt durch den Kammerjäger verzögert, wird die entsprechende Polizeikarte zu 60 MW. angehoben. Eine Beleidigung von der Beitragspflicht findet in seinem Hause statt.

Stadtrat Groitsch, am 26. August 1927.

Stadtsparkasse Schleiz

Endstation der Leipziger Außenbahn (2)

Mündelbergsches Institut unter Obhut

der Stadtgemeinde.

Postdirektion Leipzig 15915, Bernufz 251.

Annahme von Spartenlagen in jeder Höhe.

Sinslöhle ab 11. Juni 1927:

mit täglicher Veröffentlichung.

4% mit 1. einmonat. Rendite. 5% mit dreimonatiger Rendite.

Für größere Beträge mit längerer Rendite.

Gintingen und Reichenbach: kurzfristig über

4% Millionen Reichsmark.

Brücke, Ausflüsse, Prospekte und

Sparbücher werden gebührenfrei in

Verwaltung genommen.

Kontrollen: 8-13 und 15-17 Uhr

(8-1 und 8-5 Uhr), Mittwochs und

Sonnabends nachmittags geschlossen.

Wünsche wegen Abzahlung aufge-

werteter Sparzulden werden weit-

gehend berücksichtigt.

Stadtrate sind nicht zu abre-

berufen an die Redaktion,

sondern an d. Zweig

Familien-Nachrichten

## Landes-Konservatorium Leipzig

Direktion: Professor Max Pauer

## Kirchenmusikalisches Institut

(ausgestattet mit 1 Konzertorgel und 6 Übungsglocken)

Direktion: Prof. Max Pauer und Prof. Dr. Karl Straube

Aufnahme-Prüfung 12. September 1/2 Uhr

Prospekte mit Anmeldeformularen kostenlos

## Das Reichsschulgesetz der Junker u. Pfaffen droht

Montag, den 29. August, abends 1/2 Uhr

## Offizielle Versammlung

im großen Saale des Volkshauses

Thema:

Die kulturpolitische Lage und der Volksbund

# Messeinternationalisierung.

## Ein Stückchen deutscher Wirtschafts-anarchie.

Die unruhigen Zeiten der Inflation füllten die Spalten der Zeitungen und die Gehirne der Wirtschaftswissenschaftler so mit den Fragen der täglichen Wirtschaftsschwierigkeiten aus, daß zu einer stetigen, ruhigen, sicherer Betrachtung der großen Zusammenhänge nationalen und internationalen Maßstabes kein Platz blieb. Um wie viel mehr rückten die zweitklassigen Wirtschaftsfragen in den Hintergrund der Betrachtung. Eine dieser Fragen, die nicht entscheidend, aber immerhin wichtig genug für die Preisgestaltung der Tagesbedürfnisse ist, wollen wir gerade heute, am Vorabend der Leipziger Herbstmesse, herausheben und einer ruhigeren Betrachtung unterziehen. Es ist die Frage der Handelsdezentralisierung, die man in vollständiger Aussprache Messeverträge zog.

Wir erinnern uns noch, daß die Leipziger Messe, die einzige überlebende während der Kriegszeit, im Verlauf der Warenknappheit der Jahre 1914/20 mehr und mehr als eine internationale Messe wurde. Margarine, künstlicher Haferkleim, Kunsthonig, Süßstoffe, Kohlrübenkohle und andere schöne Dinge wurden hier eingeführt und verhandelt. Bessere und wichtige Waren wurden nur soweit angeboten, als sie in Deutschland in ausreichendem Maße vom Rohstoff produziert werden konnten.

Über gleich nach Kriegsende wurde die Frage akut, die Blockade zu durchbrechen und das Bedarfsniveau durch Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Fertigfabrikate zu heben. Das Ausland kam diesem Wunsche nur halb entgegen. Es "beweist sich aus". Es brachte die Waren auf die Leipziger Messe und den gesamten deutschen Markt, die es ebenfalls im Überfluss hatte. Denken wir nur an die hochflut französischer Kosmetika (Seife, Parfüm usw.), englischer und amerikanischer Zigaretten minderwertiger Qualität, nordischer Flaschenmilch, amerikanischen holländischen Schmalzes usw., von denen das letzte noch das gesuchteste war.

Hätte die Leipziger Messeleitung die Förderung des Tages klar erkannt, so wäre die Frankfurter Messe überflüssig gewesen und niemals zum Leben zurückgerufen worden. Schon der Name „Frankfurter Internationale Einfuhrmesse“, der für die erste Nachkriegsveranstaltung dort gefunden wurde, kennzeichnet das Streben, nicht Umsatzmarkt zu werden, sondern die Einfuhr der Rohstoffe und Fabrikate zu organisieren, die der deutsche Markt noch fünfjähriger Blockade am dringendsten brauchte. Rechnet man hinzu, daß Frankfurt der westlichste Platz des unbeseiteten Deutschland war, so ist es verständlich, watum im Jahre 1910 die erste Frankfurter Nachkriegsmesse glänzend aus dem Inland beschafft war.

Aber die Internationale Einfuhrmesse 1919 erfüllte ihre Aufgabe höchst mangelhaft. Das benachbarte Ausland war nicht gewillt, seine Überschwermung mit nicht lebensnotwendigen Lebensmittelwaren ohne weiteres aufzugeben. Zugunrechte bestreiteten das Bild. Die wichtigsten Rohstoffe mußten hereingeholt werden, sie wurden nicht freiwillig auf die Messe gebracht; sie fanden im eigenen Lande der Hersteller und Lieferanten ausreichende Verwendung, da alle kriegsführenden Länder warenhungig waren. Deshalb erfüllte Frankfurt seine Aufgabe nicht, wurde in „Frankfurter Internationale Mustermesse“ umgetauft und mußte sich unfreiwillig auf lokale Bedeutung beschränken. Es würde zu weit führen, wollte man die Grenzen genau schildern, in denen sich nach Branchen und Gegenden — Angebote und Nachfrage in Frankfurt weiterhin entwickelten. Wir wollen uns mit der Feststellung begnügen, daß die Bedeutung dieser Veranstaltung, die ebenfalls zweimal im Jahre erfolgt, nicht sehr wesentlich gestiegen ist. Das Überleben der Belästigungszone ermöglichte außerdem die weitere Entwicklung der Kölner Messe, auf die wir später noch kurz zu sprechen kommen werden. Ihre geschickte Gliederung hat Frankfurt ebenfalls stark geschoben.

Schenkt man von Leipzig ab, das keine Bedeutung nicht nur seiner Entwicklung verdankt, die im Kriege nicht unterbrochen wurde, so können wir schon aus den beiden Namen Frankfurt und Köln feststellen, daß die deutsche Nachkriegswirtschaft am Rande des Reiches Messen aufbaute. Breslau, Königsberg, Hamburg, Wesel, Danzig, bis zu einem gewissen Grade auch Kiel sind die Orte, deren Messen Aufgaben gestellt wurden, die richtig gestellt gewesen wären, wenn wir nicht im Zeitalter der schnellen Beförderungsmittel lebten. Wir werden diese Behauptung zu beweisen versuchen.

Die Rand- oder Grenzmesse, wie sie genannt werden, sind vorposten oder sollten es doch wenigstens sein für die Wiederaufbauhilfe der Nachkriegsbeziehungen mit ausländischen Nachbarmärkten. Reise der Pole nach Breslau, der Engländer nach Hamburg, der Belgier und Franzose nach Köln, der Importeur der Randstaaten nach Danzig, eine Sonderkommission nach Königsberg. So können sie alle einen Schritt weiter nach Leipzig fahren — wenn ihr Einkaufswille die Reise rechtfertigt. Haben sie großen Bedarf an Waren, so werden sie sich dorthin wenden, wo die leistungsfähige deutsche Industrie fast reiflos versammelt ist. Diese klare Tatsache entzieht den Randmessen die Bedeutung, die sie sich heute selbst nicht mehr beilegen, oder wenn ja, dann nur noch in ihren Propagandakritiken. Sieht man die Breslauer Messe, die sich aus einer Maschinenschau entwidelt hat, so weiß man, daß sie nur dazu da sein kann, einen Teil der lokalen Nachfrage nach Bandmaschinen im wesentlichen zu befriedigen. Kiel, Hamburg, Wesel, Danzig scheiden aus der Betrachtung überhaupt aus. Sie müssen verschwinden und werden verschwinden. Bleiben Königsberg und Köln! Die Entwicklung der Stadt Köln in der ersten Nachkriegszeit war — die Gründe dürfen als bekannt vorausgesetzt werden — bewundernswert. Köln ist die Hauptstadt Westdeutsch-

lands geworden. Trotzdem wußte es, daß es der Leipziger Messe nur zu eigenem Schaden ernsthafte Konkurrenz machen konnte. Deshalb organisierte es seine Veranstaltung so, daß jede Messe unter einem besonderen technischen Leitgedanken abgehalten wird. Wir brauchen nur an die Lastkraftwagenbau im Frühjahr zu erinnern, um den Verlauf dieser Ausstellungen — so sollte man sie viel eher bezeichnen — zu fördern. Die Ausstellung relativ werksloser und teurer Maschinen im Konkurrenzkreise hat etwas für sich und rentiert sich gewöhnlich für Industrie und Ausstellungseleitung.

Königsberg nimmt eine Sonderstellung (neben Leipzig) in den deutschen Messen ein. Aus der „Ostdeutschen Textilmesse“ des Jahres 1920 entwickelt sich eine kleine zweite Messe. Der Erfolg ist gleichmäßig gut. Aber liegt das am In- oder Auslandserwerb? Gewiß laufen die Randstaaten einiges hier, die Randstaatenmessen können über die Konkurrenz, aber wird das große Ziel der Werbung um die Lieferungen für die Sowjetunion erfüllt? Das scheint uns nicht erreicht werden zu können. Das enge Netz des Außenhandelsmonopols, die zentrale Einkaufsstelle in Berlin, deren Vertreter auf fast allen deutschen Messen und Ausstellungen herumtreiben können, beschränkt die diesbezüglichen Erfolge der Ostmesse auf Einzelersolge. Dagegen hat Königsberg unweigerlich die Aufgabe, das abgeschaffte Osterbrauen mit den notwendigen Waren in den geeigneten Mengen zu versorgen. Und diese Aufgabe wird gut erfüllt. Von dem Erbgang der Ostmesse, auch wissenschaftlich für die Bedeckung des Ostmarktes zu sorgen, wollen wir abschließen, wenn er auch manches Gute geschaffen hat.

\* \* \*

Die Randmessen können also nicht mit Leipzig konkurrieren; doch sie es auch gar nicht wollen, werden wir später sehen. Die kleinen und kleinsten Messen, deren Zahl zeitweise ins Ungemessen gewachsen war, wollen wir erst gar nicht nennen.

So bleiben die vielseitigsten Fachmessen. Soll die Mustermesse alle Branchen umfassen, so begrenzt die Fachmesse ihren Kreis selbst. Wir erinnern hauptsächlich an Berlin mit seinen Ausstellungen für Landwirtschaft, Textilwaren, Kolonialwaren, Öl und so weiter. Die Stadt Berlin ließ diese Veranstaltungen ins Leben, um den Fremdenverkehr zu haben. Sie investierte Kapitalien, die sie nie wieder sehen wird, wenigstens nicht auf dem direkten Wege. Die Fachmessen haben sich bis jetzt als Publizumserscheinung herauergestellt und sind daher wirklich unter die Kategorie der Ausstellungen gefallen. Das hat seinen Grund. Es gibt nicht mehr viel größere Spezialgeschäfte, die ihre Grenzen nicht überschreiten. Verläuft eine Firma Hemden, so muß sie auch Kragen, Schläpfe, Soden, Taschenlappen führen. Darüber hinaus ist sie darauf angewiesen, Patentartikel auf Lager zu nehmen, die mit Textilwaren nur in der Verwendung, nicht aber in der Herstellung verwandt sind. Wir erinnern an Kragenköpfe, Slipshalter, Lederwaren usw. Es gibt heute keine Branche mehr, die solche Patentartikel nicht führen und dauernd neue aufnehmen muß. Gerade diese Neuerheiten zwingen den größeren Kleinhändler zum Besuch der Leipziger Messe, ein zweiter Besuch an anderer Stelle vermehrt seine Spesen, bringt ihm aber selten mehr, als er in Leipzig sieht.

Trotzdem gilt es für die Mustermessen natürlich, auch von sich aus den Kampf gegen die Fachveranstaltungen aufzunehmen. Sie tun das — bewußt oder dem Zuge der Zeit unbewußt folgend — durch Einführung von Fachausstellungen in die regelmäßigen Veranstaltungen. Wir erinnern nur an die Kunstseidenbau, an die optische Spezialausstellung, an die Kraftwagenbau in Köln, an die Kunstgewerbeausstellung in Leipzig. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren.

Für den Käufer ist die Entscheidung, welche Messe er besuchen will, verhältnismäßig einfach. Meistens wird er sich für Leipzig entscheiden; der kleine Einzelhändler wird seine Lokalmesse bevorzugen, um Spesen zu sparen.

### Aber der Verkäufer?

Er muß dort sein, wo die Konkurrenz verkauft. Seine Spesen wachsen. Um meisten wachsen natürlich die Spesen der Schwerindustrie, die mit großen Maschinen, deren Transport allein teuer genug ist, mit technischen und laufmännischen Personal reisen muß. Um hier hessend einzutreten, hat der Reichsverband der deutschen Industrie eine Stelle geschaffen, die das Messewesen und seine Befriedigung regeln, rationalisieren soll: das Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie, das Hand in Hand mit einer parallelens Reichsstelle arbeitet. Die Vorläufer zur Arbeit dieser beiden Stellen sind in zwei Konferenzen zu suchen, die schon am Anfang des Emporschlebens der kleinen Messen und Ausstellungen zusammengetreten. Das war im Januar 1920 in Leipzig, und dann — mit offizieller amtlicher Mitwirkung — im Februar 1920 in Berlin. Hier wurde beschlossen, Leipzig nicht eine Monopolstellung einzuräumen, wohl aber eine einheitliche Konzentration der Aussteller in Leipzig vorzunehmen. Ins Deutsche einfache Mannes Überblick heißt das: für die Technische Messe bekommt Leipzig die Monopolstellung, die übrigen Mustermessen lädt man fortwährend, bis sie sich gegenseitig selbst zu Tode hetzen. Das das sehr bald geschehen wird, das wenigstens keine der anderen Messen wesentlich mehr als lokale Bedeutung genügen wird, ist wohl klar genug.

So sind die beiden offiziellen Nationalisierungsstellen für das deutsche Messewesen ein Instrument für die von Reichswegen subventionierte Leipziger Messe geworden. Wir wollen nicht bestreiten, daß damit eine relative Wirtschaftsverunkontrolle gekommen ist. Denn durch Messebeschränkung fallen auch die Einkaufsspesen des Verbrauchers, wenn die Spesenverminderung ihnen von den Herstellern und Händlern zugute geht wird. Auch die Einschränkung der Technischen Messe, von der

manche Zweige nur auf eine Messe im Jahre, auf die Leipziger Frühjahrsmesse, kommen, kann für die Verbraucherhaft von Vorteil sein. Und damit sind wir auf das Gebiet gekommen, das für unsere Betrachtungen immer das wichtigste sein muß und wird:

Was hat der Verbraucher von der Messe? Ist die Messe für ihn notwendig und wünschenswert? Profitiert er an der Messeinternationalisierung?

Wir wollen versuchen, diese Fragen nacheinander möglichst eindeutig zu beantworten.

Einer der Vorteile einer großen Messe liegt im Angebot von Neuigkeiten, die sonst erst später sich auf dem kapitalistischen Markt durchsetzen würden. Wäre das der einzige Vorteil, so wäre er mit einer solchen Veranstaltung zu hoch bezahlt. Ein Großteil der Messe bringt in erster Reihe dem Messeveranstalter Vorteile. Es handelt sich eine Unmenge Hersteller von luxuriösen Kästchen und lästigem Komfort schlechter Qualität, die noch nicht einmal die niedrigen Preise für solche Waren rechtfertigen kann. Wir brauchen nicht zu betonen, daß wir für die Werbung neuer Bedürfnisse eintreten; aber was wir brauchen, ist nicht der typische Kästchen für die „Auslandshand“; die Ausgabe am nächsten Tage verschmerzt hat, sondern sollte lange dauerhafte Komfort- und Logosatzmittel. Es gibt auch heute schon Kleinigkeiten auf dem Gebiet, die sich mancher Arbeiter leisten kann. Was aber auf gar keinen Fall auf der Messe vertreten sein muß, soweit es den Verbraucher angeht, sind Schokoladenfabriken, Lebensmittelwerke, kurz alle die, deren mehr oder weniger ansprechende Packung Kaufpreis und Nachfrage bestimmen. Auch hier kommt es ausschließlich auf die Qualität an, die im Verhältnis zum Preis stehen muß. Fast alles andere ist auf der Messe ebenfalls leicht entdeckbar. Für den Verbraucher erhebt sich nur die eine Frage: Können wir auch die Technische Messe entbehren, auf der Produktionsmittel ausgestellt werden, die wir nur indirekt brauchen? Diese Frage ist weder zu bejahen noch zu verneinen. Wirtschaftlich gesehen, werden sich die Kosten, die der Hersteller solcher Maschinen für die Messe ausgeben muss, etwa mit denen ausgleichen, die der Käufer braucht, um die einschlägigen Werke zu bereisen, um sich das Geeignete auszusuchen. Das System der freien Konkurrenz braucht — so oder so — die Auswahl des Käufers des Produktionsmittel. Wie und wo er ausucht, kümmert uns nicht, solange die Auswahlmethoden den Verbraucher gleich stark belasten.

Fassen wir alles zusammen, so müssen wir sagen, daß die Messe für den Verbraucherkreis größtenteils überflüssig ist, da sie nur die Spesen des Handels verdoppelt. Der Reisendenkörper in seinem heutigen Umfang erreicht, wenn er vom Fabrikanten kommt, jeden Großhändler, wenn er vom Großhändler kommt, jeden Einzelhändler. Noch einfacher liegt die Sache in den rationalisierten und konzentrierten Betrieben, die selbst Fabrikation und Einzelhandel betreiben, ohne daß wir wesentliche Preiserhöhungen spüren. Ob wir bei Fortfall der Messespesen auch nur einen Pfennig ersparen würden, ist ebenfalls mehr als zweifelhaft. Im kapitalistischen System, in dem mit fortschreitender Konsolidierung und Konzentration immer mehr der Verbraucher zum stillen Dulder werden soll, kann es uns niemals gleich sein, ob der Gewinn aus den Messespesen dem Verkäufer oder — bei Fernabtrieb von der Messe — dem Aussteller zufällt. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir höchstens Pfennige davon ernten und ersparen können.

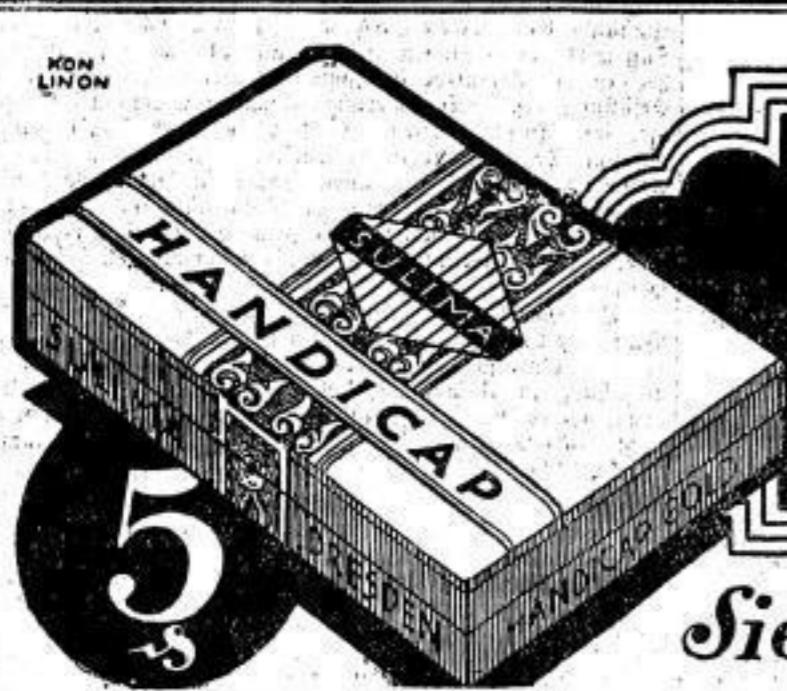
So bleibt nur noch eins zu entscheiden: Die Messe großen Messe, hauptsächlich und fast ausschließlich also die Leipziger Messe, soll der Exportwerbung dienen. Steigender Export macht sich — vielleicht gelebt und in der Wirkung verzögert — durch Exportierung des Arbeitsmarkts angenehm bemerkbar. Sieht die Exportwerbung in richtigem Verhältnis zum Wettbewerb, den je doch der inländische Verbraucher frage muß, so könnte für das deutsche Proletariat hier eine Art indirekter Erwerbslohnleistungsvorsicherung zu suchen sein. Praktisch ist die Sache aber so: die Kosten für diese Werbung trägt der deutsche Messeverbraucher, das Proletariat also. Den Verdienst daraus schöpft der Besitzer der Produktionsmittel. Wir könnten das läudiglos beweisen, glauben aber, daß diese Behauptung ganz klar ist. Dieser Punkt gibt der Messe einen Schein von Existenzberechtigung. Aber wir dürfen seine Wichtigkeit und das Ausmaß der Wirklichkeit der Exportwerbung durch die Messe nicht überschätzen. Solange das kapitalistische Wirtschaftssystem existiert, werden die wirtschaftlichen Maßnahmen nur den Zweck der Profitierung verfolgen, wenn auch gelegentlich eine Unmöglichkeit — verschwindend gering im Vergleich zu den notwendigen Verbesserungen — für die breite Masse derer, die die Waren, die ihre eigene Arbeitskraft erzeugt hat, verbrauchen, dabei herauszuhauen kann.

Wir glauben, so kurz wie möglich über die Notwendigkeit der Messe und der Bekämpfung der Handelsdezentralisierung berichtet zu haben. Fassen wir zusammen, was wir sagen wollten, so ergibt sich folgendes:

Die Notwendigkeit einer Messe für die deutsche Verbraucher ist, eingerechnet die Möglichkeit der Exportwerbung — anzuweisen; die Notwendigkeit mehrerer Messen großen Maßstabes ist zweifellos nicht vorhanden.

Und hier sind wir ausnahmsweise mit der Industrie und ihrer Spitzenorganisation einmal einig. Der Unterschied zwischen uns und ihr liegt ausschließlich darin, daß wir bei der Messeinternationalisierung bestensfalls Pfennige, die Industrie jedoch Tausende ersparen können.

Unser Material zu diesem Thema ist seineswegs erschöpft. Aber wir glauben, das Wesentliche herausgegriffen zu haben, was notwendig ist, um das Problem vom umfassenden Standpunkt der Verbraucherhaft zu beleuchten. Erfreulich wäre es, wenn wir die Anleitung gegeben hätten, nach der sich jeder Leipziger Proletarier angelebt des praktischen Beispiels der diesjährigen Herbstmesse von einem Stückchen Wirtschaftsarchäologie, wie sie die ganze Warenverteilung eines kapitalistischen Staates heute mehr als je darstellt, mit eigenen Augen überzeugen kann.



**SULIMA  
Handicap  
CIGARETTE**

*Sie zu rauchen ist ein Hochgenuss*

# Der neue Rahmen des IGB.

## Organisation und Verwaltung.

(IGB.) Wichtige Bestimmungen betreffend die Organisation und Verwaltung des IGB, angenommen vom Gewerkschaftskongress in Paris, 1. bis 6. August 1927:

Vorstand:

Statt aus einem Vorsitzenden, drei Vizevorsitzenden und den drei Sekretären wird der Vorstand künftig zusammengefasst sein aus einem Vorsitzenden, fünf Vizedirektoren und dem Generalsekretär.

Sekretäre:

Neben dem Generalsekretär können auch Untersekretäre ernannt werden. Sowohl der Generalsekretär wie die Untersekretäre werden vom Kongress gewählt. Dieser kann seine Kompetenz dem Ausschuss überweisen.

Ausschuss:

Der Ausschuss setzt sich bis jetzt wie folgt zusammen: a) aus den Mitgliedern des Vorstandes; b) aus je einem Vertreter der 11 in den Sitzungen erwähnten Landesgruppen und c) aus drei Vertretern der Internationalen Berufsssekretariate. Der Pariser Kongress beschloß, dass der Ausschuss sich künftig zusammenfasse: a) aus den Mitgliedern des Vorstandes; b) aus einem Vertreter jeder angeschlossenen Landeszentrale. Die Ernennung der Vertreter (und Stellvertreter) der Landeszentralen erfolgt durch die Landeszentralen.

Mitgliedern:

Die Reiseförderungs- und Tagessalden der Ausschussmitglieder (die bis jetzt aus der Kasse des IGB. gezahlt wurden) werden künftig von den betreffenden Organisationen getragen. Finanziell schlecht gestellte Landeszentralen kann zu besonders wichtigen Tagungen ein Beitrag an den Delegationspesen gewährt werden, der aber die wirklichen Auslagen nicht übersteigen darf.

Kongress:

Dem bestehenden Art. 14 wird der folgende Passus zugefügt: Landeszentralen, die in Bezug auf die laut Art. 20 zu zahlenden Beiträge mehr als 12 Monate im Rückstand sind, haben nicht das Recht, den Sitzungen des Kongresses, des Vorstandes und des Ausschusses beizuhören, es sei denn, dass der Ausschuss seine Zustimmung erteilt. Solche Landeszentralen genießen jedoch unter keinen Umständen das Stimmrecht.

In den Sitzungen wird festgelegt, dass die Internationalen Berufsssekretariate das Recht haben, mit beratender Stimme am Kongress teilzunehmen.

Konferenz der Internationalen Berufsssekretariate:

Statt jedes dritten Jahr hat der Vorstand alljährlich, gleichzeitig und an dem gleichen Ort mit den Sitzungen des Ausschusses eine Konferenz der Vertreter der Internationalen Berufsssekretariate einzuberufen. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes des IGB. und das Aktionsprogramm für das kommende Jahr werden in gemeinsamer Sitzung des Ausschusses und der Internationalen Berufsssekretariate beraten.

Revisoriumskommission:

Diese Kommission wurde bisher vom Kongress gewählt; den neuen Statuten zufolge vom Ausschuss. Die Mitglieder dieser Kommission können dem Ausschuss angehören.

## Übergangsmassnahmen.

Holzgärtner von Deutschland, England, Frankreich, Österreich und der Schweiz vorgelegter Antrag wurde vom Kongress einstimmig angenommen:

Der nach den neuen Sitzungen gebildete Ausschuss tritt bald zusammen und wählt einen Unterausschuss zur Vorbereitung folgender Maßnahmen:

a) Reorganisationsplan des Büros;

b) Vorschläge für den Generalsekretär und für die Hilfssekretäre;

c) Maßnahmen betreffend die Überprüfung und Vorschläge über die Bewertung der leichten Betriebsmittel;

d) Bericht über die gesamte Frage der Organisation und die Möglichkeit ihrer Ausbreitung.

Hierzu gehört auch die Erledigung des grundlegenden angekommenen Antrages Großbritanniens, der wie folgt lautet:

Der Kongress gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass es immer noch gewerkschaftliche Landeszentralen gibt, die dem Internationalen Gewerkschaftsbund nicht angeschlossen sind. Im Hinblick auf die gegenseitige Abhängigkeit der Arbeiterschaft aller Länder erneut der Kongress ein aus vier Mitgliedern zusammengesetztes Komitee, das die Ursachen der unvollständigen Organisation des Internationalen Gewerkschaftsbundes prüfen und Empfehlungen machen soll, die zu einer Erhöhung der Zahl der angeschlossenen Organisationen führen können, so dass der Internationale Gewerkschaftsbund tatsächlich zu einer Organisation mit weltweiten Zielen und universellem Einfluss werden kann."

## Die Geschichte einer Jugend.

### Ein Süße Wiedergabe.

8)

Von Helga Thierbach

Für unsere Arbeiten halten wir kleine Holztablets, darauf wurde die Arbeit vorgezählt, — Art der Arbeit — Art des Goldes — Stückzahl — alles ausgeschrieben und Zettel beigelegt; ins Buch der Name der Arbeiterin eingetragen. Beim Abliefern wurde wieder geprüft und jedes einzelne Stück nachgesehen, ob auch nicht das Gold bei den weniger guten Sachen durchgesetzt war. Manchmal kam es vor, dass die mit wahnwirken Geschwindigkeit sich drehende Scheibe ein Schwundstück oder Knöpfchen aus der Hand riss und durch die Macht des Anpralls weit wegschleuderte. Da hieß es dann suchen und wenn es Stundenlang dauerte, denn alles Feindende musste erlegt werden. Ob es möglich war, trotzdem etwas zu stehlen, weiß ich nicht; in der Zeit, wo ich da war, kam nichts vor. Diejenige, bei der etwas fehlte, musste es ja doch erlegen. Wurde der Gegenstand erst später gefunden, bekamen sie das Gold wieder zurück. In unserer Garderobe waren auch Aufschranken. Wir muhten uns austrocknen und die Sachen in der Fabrik lassen, die wir bei der Arbeit trugen. Auch hätten wir sie gar nicht auf der Straße tragen können, da alles rot aussah. In dieser günstigen Lust ging es mit meiner Gesundheit noch mehr bergab. Aus meinem Gesicht schwand alle Farbe, die Augen befanden rote Ringe und ich fand an zu husten. Die Wirtin, bei der meine Eltern zwei möblierte Zimmer gemietet hatten, machte meine Eltern auf mein Aussehen aufmerksam, doch da ich nicht klug, klummiert sie sich nicht darum. Ich verdiente ja dort so schönes Geld, sogar neun Mark die Woche und das sieht sehr schnell, wenn ich länger dastehe, weil es jährlicher Beruf war. Meine Eltern glaubten, wenn sie mich Sonntags mit auf St. Pauli herumschleppten, wäre alles gut.

Wir verdienten nun alle drei so schönes Geld. Ich glaube Franz so gegen 20 Mark, manchmal noch mehr, wöchentlich — Mutter 12 bis 14 Mark und ich 9 Mark. Auch spielte Franz noch ab und zu bei Fehlgerichten. Wir hätten so gut auskommen können. Aber wieder verschlang das Vergnügen alles. Hier versuchte Franz sich wieder an mich heranzumachen, da habe ich ihn getreten und er hat mich geschlagen.

Unsere Wirtin war eine liebe gütige Frau, die mit ihrer Tochter zusammenlebte. Sie hatte ein Fuhrwesen, das sie nach dem Tode ihres Mannes weiterführte, kräftig unterstellt von dem Bräutigam der Tochter. Diese lieben Menschen versuchten alles mögliche, mich aus der Fabrik fortzubringen, die es ihnen mit vieler Mühe gelang.

Franz wirtschaftete auch hier wieder mit vielen andern Frauen

herum, so dass es wilde Szenen gab, sie schlugen sich oft hämmerisch.

c) Bericht über eventuelle weitere Schritte, die zur Förderung der Arbeit des IGB. für notwendig gehalten werden.

Der Unterausschuss soll nach gründlicher Untersuchung dieser Fragen baldmöglichst seine Vorschläge dem Ausschuss zur Beschlussfassung unterbreiten. Die Beschlüsse des Ausschusses gelten als dann bis zum nächsten Kongress.

Gedacht die wichtigsten Dinge hat der IGB-Kongress nicht selbst entschieden, sondern dem Ausschuss zugewiesen, der sie wieder einem Unterausschuss zur Erledigung überlässt. Damit hat sich der Kongress eines Rechts begeben, auf das er besonders häufig adhären soll. Denn so blürgt sich eine Kabinettspolitik — als Gegenstück zur Parlamentspolitik — ein, die wir Sozialisten überall bekämpfen.

## Die Arbeitslosenziffer am 15. August.

Weitere Besserung am Arbeitsmarkt.

SPD Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August rund 420 000 (männlich 332 000, weiblich 88 000), gegenüber 462 000 (männlich 357 000, weiblich 95 000) am 1. August 1927 und 492 000 (männlich 389 000, weiblich 104 000) am 15. Juli 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. August beträgt also rund 32 000 = 7 Prozent. Die Zahl der Zuflüsse (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 502 000 auf 480 000 gesunken. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Regeluntersuchung ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August weiterhin zurückgegangen und zwar um rund 25 Prozent. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. August rund 156 000 (männlich 128 000, weiblich 28 000) gegenüber 181 000 (männlich 143 000, weiblich 38 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der untersuchten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1927 von 874 000 auf 576 000, also um rund 28 000 = 4,5 Prozent vermindert.

## Die Arbeitszeit der Berliner Straßenbahner.

SPD Berlin, 27. August (Radio).

Für die Berliner Straßenbahnen ist am Freitagabend ein Schiedsspruch gefüllt worden. Danach beträgt die Arbeitszeit für das Werkstattlehrling durchschnittlich acht Stunden. Sie kann täglich auf 9 Stunden ausgedehnt werden, wobei 20 Minuten mit einem Zwischen von 50 Prozent zu vergessen sind. Für das technische Personal wurde die tägliche Arbeitszeit von neun auf acht Stunden herabgesetzt. In dringenden Fällen kann eine tägliche Überstunde verlangt werden. Für die ersten drei Überstunden in der Woche beträgt der Zufluss 15 Prozent, für jede weitere Überstunde 25 Prozent. Auch die Urlaubsverhältnisse erfahren eine Verbesserung. Nach 10 Jahren Dienstzeit erhält das technische Personal bis zu 16 Tagen, das Fahrpersonal bis zu 18 Tagen Urlaub.

## Ein bestrafter Direktor.

800 Mark wegen Arbeitszeitüberschreitung.

Die Firma C. C. Förster, Textil U. G. in Neusalza-Spremberg war vom Gewerbeaufsichtsamt in Sachen verwarnt worden wegen Überschreitung der Arbeitszeit. Als das nichts half, wurde gegen den Direktor Alfred Riva ein Verfahren eingeleitet. Er hatte Ende 1926 eine Anzahl Arbeiter vorübergehend bis zu 93 Stunden arbeiten lassen, ebenso einige Arbeiter an Sonntagen mit Sonnentagen beschäftigt, dafür erhielt Riva einen Strafbescheid über 1800 Mark und einen von 800 Mark ergänzt der Sonnagsarbeit.

Auf Einspruch seines Hausschöpfers Neusalza die Strafen auf 1000 Mark und 150 Mark herab. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und verlangte Erhöhung der Geldstrafe. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen und das Verfahren wegen der Sonnagsarbeit wegen Verjährung eingestellt. Riva wurde lediglich zu einer Geldstrafe von 800 Mark oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Druck erzeugt Abwehr.

Wachstum der Gewerkschaften.

Ein Gutes hat die täglich dreifach werdende Schatzmacherel der Unternehmerklasse: sie rüttelt die Arbeiter zur Gegenwehr auf! Sie äußert sich in der Junahme der Gewerkschaftsmitglieder, von der erfreulicherweise aus allen Berufen und Bevölkerungen berichtet wird.

Der Baugewerksbund macht Mitteilungen über seine Entwicklung in den einzelnen Bezirken. Danach beträgt die Mitgliedszunahme in den Bezirksverbänden Magdeburg 29,5 Prozent, Dortmund und 24,2 Prozent. Die Bezirke Erfurt, Hannover, Nürnberg, Breslau, Köln, Stettin und Königsberg folgen mit Stel-

lerungen von 15 bis 20 Prozent ihrer Ziffer am Jahresanfang. Die Zunahme umfasst die Berufsgruppen nicht gleichmäßig. Die Hälfte der Arbeiter sind durchweg härter beteiligt als die gelernten Berufe. Neuheit statt ist der Aufschwung an der Organisation bei den Asphaltierern (58,5 Prozent). Auch bei den Schornsteinmauern (28 Prozent) und den Ziegelfabriken (10,8 Prozent) ist die Zunahme bemerkenswert.

Der Baugewerksbund hofft, dem Bundestag, der am 25. September in Leipzig beginnt, mit vollen 400 000 Mitgliedern aufzutreten zu können. Das wird sicher gelingen, wenn sich der Aufschwung des ersten Halbjahrs fortsetzt. Die Mitgliederzahlen betragen am Ende des ersten Quartals 352 552, am Schluss des zweiten Quartals 388 102. Das fällt um so mehr ins Gewicht, als der Baugewerksbund 1926 über 3000 Mitglieder eingebüßt hatte.



## Aus der Umgebung

### Vorführung von Löschgerät.

Die Gemeinde Gaußthal ist seit einigen Jahren im Besitz einer Motorpumpe, die unter Gewährung von Gehilfen durch die Brandversicherungsanstalt und den Bezirksoberbund angeschafft worden ist. Die Gemeinde hat aus eigenen Mitteln bei der ehemaligen Anschaffung 12 500 Mark aufzubringen gehabt, eine Summe, die bei der vor allem damals herrschenden Finanznot der Gemeinden nicht gering bewertet werden darf. Die Spritze muss auf Anforderung auch bei Bränden innerhalb der Amtshauptmannschaft, und zwar in Orten, die nicht über 15 Kilometer von Gaußthal entfernt liegen, Hilfe bringen. Da das Fahrzeug nur mit 4 Wehrleuten besetzt werden kann, ist von Seiten der Bevölkerung der Wunsch laut geworden, nach einem Mannschaftswagen anzuschaffen. Die Gemeinde hat das aber abgeschafft und die Beschaffung als eine Aufgabe des Bezirksoberbundes angesehen. Die Angelegenheit stand in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses zur Verhandlung. Da man nicht zu einer einheitlichen Auflösung kam, fand am Freitag eine Besichtigung des Feuerlöschgerätes in Gaußthal statt. Anwesend waren die Mitglieder des Bezirksausschusses unter Führung des Amtshauptmanns, ein Löschzug der städtischen Feuerwehr Leipzig und die Fahrschuleiter von Berger u. Wirth. Nach eingehender Besichtigung des Fahrzeugs fand am Mühlgraben eine Vorführung der drei Feuerlöschgeräte statt, bei der sich ergab, dass die Gaußthaler Motorpumpe voll und ganz den Anforderungen entsprach, die an sie gestellt werden müssen. Besagt hat bei dieser Vorführung nur die Spritze von Berger u. Wirth, die trotz der von Herrn Brant so viel gerührten Wasserpumpe eigt noch gewissermaßen Zeit in Dresden, bei der städtischen Feuerwehr, die Wasserpumpen wenig bewährt. Wenn der Bezirksoberbund etwas zur Hebung des Feuerlöschwesens im Bezirk tun will, dann kann er für verschiedene Orte kleine, bewegliche Fahrzeuge anschaffen, damit der Feuerlöschzug über den gesamten Bezirk gleichmäßig verteilt ist. Die Gemeinde Gaußthal, das kann schon jetzt festgestellt werden, wird sich finanziell nicht weiter in Anspruch nehmen lassen. Für sie und auch für die Nachbarorte genügt das gegenwärtige Gerät voll und ganz. Auch die Beschaffung eines Mannschaftswagens, der zwecklos notwendig ist, liegt nur im Interesse auswärtiger Gemeinden und kann deshalb nur vom Bezirksoberbund, nicht aber von der Gemeinde Gaußthal, geschafft werden.

**Böhlin-Grebenberg.** Die Anmeldung der nächstjährigen Schulansänger findet statt: Dienstag, den 30. August, 9 bis 12 Uhr, die Buchstaben A-G; Mittwoch, den 31. August, 9 bis 12 Uhr, die Buchstaben H-O; Freitag, den 2. September, 9 bis 12 Uhr, die Buchstaben P-Z. Es wird gebeten, die Kinder mitzubringen und Impf- und Geburtschein vorzulegen.

**Markranstädt.** Elternabend der Volksschule. Am 29. August, 20 Uhr, im kleinen Saale des Volkshauses. Tagesordnung: Die Notwendigkeit eines Kinderheimes. Redner: Herr Schulleiter Bonitz.

**Eilenburg.** Ein Motorradunfall ereignete sich in der Nähe der Löffelstraße. Auf der Uebungsstätte kreiste ein hiesiger Kaufmann mit dem Trittbrettfuß die Bordsteine. Er kam zu Fall und erlitt eine knallende Wunde am Kopf. Nach Anlegung eines Verbandes brachte man ihn nach seiner Wohnung.

Ueberfahrt wurde in Scheppeln von einem Ochsen gespannt der Arbeiter St. Kaiser. Er erlitt einen Beinbruch und wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

**Lauensteins Regenerationspille sind das idealste Abführmittel.** Allen König-Salomo-Apotheken. Postversand nach auswärts. Grimmatische Straße 17

wurde gerupft. Mein Hannes (die Kuh) musste doch auch wissen, dass es Frühling wurde und es am Futter merken. Uebrigens war alles "mein". Ich sprach nur von unseren Tieren, unseren Wiesen und Feldern. Die Herrschaft lachte und lachte mir meine Freude. So pflanzte ich auch dem Kindchen die Liebe zu all dem ein, was mich begeisterte.

Wenn es regnete, und ich mit der Kleinen nicht hinauskonnte, baute ich ihr ein hübsches Gedachtnis auf dem Sophie zurecht, lehnte mich neben sie mit einem Strohzeug und sang ihr wild, bluttriefende Kriegslieder vor. Das Liederbuch hatte ich einmal auf einer Sonderausstellung durch "uns" Haus, in einer ganz verbaute Kumpelkammer gefunden. Wir wären da oben schön gruselig, nur die großen Spinnen machten mir immer Angst. Aber auch darunter waren so prächtige Exemplare, dass ich Ihnen meine Bewunderung nicht verlagen konnte, doch immer aus einer gewissen Entfernung.

Das Kindchen lag bei dem Gedächtnis so lieb in seinem Gedächtnis und hörte zu. Wenn es genug hatte, streckte es die Arme nach mir aus und dann hab' ichs im Zimmer herumgetragen.

Ich habe ich aber auch die Kleine und mich mit leisen Wiegenliedern in den Schlaf gejagt. Wenn die Eltern dann abends vom Felde heimkamen, fanden sie uns beide schlafend, innig umschlungen auf dem Sophie liegend. Sie jankten nie, wussten sie doch, dass ihr Kindchen bei mir aufgehoben war, es gedieb prächtig und war artig. Die Hausarbeiten machte ich auch zu ihrer Zufriedenheit. Zweiterlei aber durfte ich nicht machen, die Weinen und die Tiere füttern. Die Betteln; weil sie zu schwer für mich waren und ebenso die Zittereliner für die Tiere. So brachte ich meinen Lieblingen dann die Leckerbissen, die ich in der Hand halten konnte.

Mein Annchen wurde älter und verständiger und lernte sprechen. Wir lieb es lang, wenn sie außer der Zeit hungernd kam und bat: "Hedda, Anna, Babu ham." Babu hieß Butterbrot. Im Herbst setzte ich sie mitunter auf ein weiches Tuch unter die Obstbäume. Ich füllte kleiner Binsen und holte uns Flecke herunter. Dann rutschte ich schnell wieder herunter und untersuchte die Kleine, ob auch keine Ohrwürmer oder Amelien an ihr gekrochen waren. Dann verpeisten wir zusammen die Früchte.

1½ Jahre liehen mich die Eltern in Ohlendorf, d. h. nicht gutwillig. Ich weigerte mich, wieder zu ihnen zu kommen und meines Herrschaftsbat immer wieder, mich doch dazulassen. Meine Eltern kamen jeden Monat einmal und holten mir auch diese paar Mark nach weg. Sie hatten jetzt in Harburg eine Filiale von einem Hamburger Geschäft übernommen. Da brachte die furchtbare Choleraepidemie in Hamburg aus. Das Geschäftsladen stiebte, das Hauptgeschäft, von dem meine Eltern die Filiale hatten, machte konkrott, nun hatten sie wieder keine Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Wir hatten eine Kuh, Külbchen, Schweine, Hühner, einen Hund und immer mehrere Hähne. Das war ein Leben für mich, die vielen Tiere, die mich bald kannten und mir immer nachließen.

# Seuilleton

Sonntag, 27. August 1927.

## Ueberschlag.

Von Max Barthel.

Du mußt, wenn alles stirzt, auf deinen Stolz bestreben!  
Verrat, Verfaß wird glott an dir verbergen.  
Verleumding wird wie schwarzer Wind vermischen,  
Die Toten werden zu dir aus dem Gräber sprechen.

Zu leicht, mein Freund, ist's immerort zu steigen,  
Im Angesicht den Tanz von schönen Sternen.  
Du wirst im Abzug, wenn die Sphären schwingen,  
Den Sinn der Welt begreifen lernen.

Die Adler steigen auf zum Licht mit erzenem Gesieder.  
Der Hunger läßt sie auf das Leichenfeld der Erde,  
Doch sie erheben sich und steigen immer wieder,  
Doch dem Verzweifelten ein großes Beispiel werde.

Wir zerten herisch an der Hungerschlinge  
Und kämpfen mit dem Schicksal, sind beglückt.  
Und hämmern unsern Schädel an die Kassel dunkler Dinge:  
Wir wollen wissen, was uns quält und misst.

Es wird wie wir mit nackter Haut geboren!  
Wir reißen es heraus aus seinen Purpurlählen!  
Die Regel springen freischaffend von den leichten Türen:  
Du hörest die Engel und die Teufel schamlos drücken ...

## Hirnuchen und Prezelkopf.

Eine psychiatrische Humoreske.

Von Frigyes Karinthy.

Prezelkopf (sitzt im Sessel und tutzt mit den Armen, dabei sagt er ununterbrochen): Holper-stolper, holper-stolper.

Diener: Professor Hirnuchen möchte den Herrn Professor sprechen.

Prezelkopf: Führe ihn herein. Holper-stolper.

Hirnuchen (kommt herein): Lieber Herr Kollege ...

Prezelkopf (steht auf): Welchem Umstände habe ich es zu verdanken, lieber Herr Kollege?

Hirnuchen: Eines interessanten Falles wegen habe ich Sie aufgesucht, lieber Herr Kollege. Um ein Konzilium handelt es sich. Ich habe Sie aufge sucht, Herr Kollege, weil ich von Ihren Geschlecht und Ihren diagnostischen Fähigkeiten auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten ebenso überzeugt bin, wie von den meinigen.

Prezelkopf: Sehr richtig, Herr Kollege. Auch meine Ansicht ist es, daß wir zwei in der Geschichte der europäischen Psychiatrie die führenden sind — im toten Rennen.

Hirnuchen (stöhndesch): Oh, Herr Kollege.

Prezelkopf (lederfaßt): Herr Kollege.

Hirnuchen: Über störe ich nicht, Herr Kollege?

Prezelkopf: Nicht im geringsten, Herr Kollege. Eben studiere ich einen interessanten Fall von Geistesstörung.

Hirnuchen: Ich finde Sie also bei der Arbeit. Desto besser.

Worum handelt es sich denn?

Prezelkopf: Mein Patient sitzt auf einem Stuhl, tutzt mit den Armen und sagt dabei ununterbrochen: holper-stolper, ungeliebt vor (zeigt es).

Hirnuchen: Sehr interessant. Könnte ich vielleicht den betreffenden Patienten sehen?

Prezelkopf: Wir kommen noch dazu. Vielleicht schreiten wir vorher zu dem von Ihnen erwähnten Konzilium. Ubrigens habe ich schon im voraus die Empfindung, daß wir in den wesentlichen Punkten übereinstimmen werden.

Hirnuchen: Ich glaube es auch. Es liegt für mich ein Sieg der Wissenschaft darin, daß wir beide in psychiatrischen Fragen derselben Meinung zu sein pflegen.

Prezelkopf (stöhndesch): Herr Kollege.

Hirnuchen (stöhndesch): Oh, Herr Kollege, bitte, bitte! Der Fall ist sehr interessant. Allein könnte ich ihm vielleicht gar nicht auf den Grund kommen. Deshalb dachte ich, daß wir beide im vertraulichen Beisammensein nach dem Prinzip: „Der Augen sehen mehr als zwei“ darüber beraten.

Prezelkopf: Haben Sie den Kranken mitgebracht?

Hirnuchen: Ja, Herr Kollege, ich habe ihn mitgebracht.

Prezelkopf (sieht sich um): ? ?

Hirnuchen: Es handelt sich um die Feststellung, Herr Kollege, ob ich, der ich in dieser Minute mit Ihnen sprache, geisteskrank bin oder nicht.

Prezelkopf: Ein sehr interessanter Fall. Ich dachte auch schon dran ... Mit einem Wort also, die Besprechung dieses Falles soll der Gegenstand unserer gegenwärtigen Beratung sein?

Hirnuchen: Ja. Zuerst dachte ich natürlich daran, daß ich als der erste Psychiatre des Reiches es selbst am besten bestimmen kann, dann aber bin ich doch darauf gekommen, daß es doch besser sein wird, wenn ich ein Konzilium einberufe, wenigstens zwei Fachautoren ersten Ranges, da es sich doch um mich selbst handelt. Außer mir als einer etablierten Fachautorität habe ich also Sie, Herr Kollege, zu diesem Konzilium eingeladen.

Prezelkopf (stöhndesch): Oh, Herr Kollege!

Hirnuchen (stöhndesch): Aber bitte, Herr Kollege!

Prezelkopf: Dann könnten wir, Herr Kollege, vielleicht mit der Beratung sofort beginnen.

Hirnuchen: Wie Sie wünschen, Herr Kollege.

Prezelkopf: Eine bestimmte Meinung kann ich natürlich ohne eingehendes Studium des Falles nicht äußern. Sie, der Sie sich ja mit dem Fälle beschäftigen, haben gewiß Gelegenheit gefunden, die Symptome festzustellen. Auf jeden Fall ist es wichtig, was Ihre Meinung ist, Herr Kollege.

Hirnuchen: Meine Meinung ist, daß ich geisteskrank bin. Was heißt „geisteskrank“? Ich bin ein kompletter Narr, ein Wehmehringer, total „pimpflem“.

Prezelkopf: Jedenfalls ist das eine Ansicht, die erst nach von einem Kollegen zu überprüfen wäre, der auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten eine ebenso außerordentliche Fachautorität ist wie Sie, Herr Kollege.

Hirnuchen: Sie schmeicheln, Herr Kollege.

Prezelkopf: Keineswegs, Herr Kollege, aber kommen wir zur Sache. Darin sind wir uns beide einig, nicht wahr, daß Geisteskrankheiten ein Kriterium besitzen, das unbedingt für die Existenz der Geisteskrankheit beweisend ist.

Hirnuchen: Sicher, sicher. Die dementen Ideen, d. h. die fixen Ideen. Daran denken Sie doch, Herr Kollege?

Prezelkopf: Wir sind auch darin einig, was wir unter einer fixen Idee verstehen?

Hirnuchen: Sicher, Herr Kollege. Unter einer fixen Idee, d. h. unter einer dementen Idee verstehen wir jene Zwangsvorstellung, die sich in dem sonst richtig, d. h. logisch funktionierenden Verstand automatisch aufwirkt — eine falsche Vorstellung, oder sagen wir, daß sich jemand z. B. einbildet, er sei der Kaiser, obwohl er es nicht ist, oder, er sei ein Hering und am Finger haugt, als wäre er salzig, obwohl er es nicht ist u. u.

Prezelkopf: Sehr richtig, Herr Kollege. Wir wissen ja beide sehr gut, daß Geisteskrank, abgelehnt von ihren dementen Ideen, vollständig richtig denken. Nun sehen wir, wie es in unserem Falle steht. Es ist festzustellen, ob Sie, Herr Kollege, eine Wahn-

idee haben. Ist sie nicht vorhanden, dann sind Sie, Herr Kollege, natürlich nicht geisteskrank.

Hirnuchen: Sehr richtig, Herr Kollege.

Prezelkopf: In erster Linie werden wir also untersuchen, ob Sie, Herr Kollege, eine Idee über Ihre eigene Person haben ... Wie heißen Sie, Herr Kollege?

Hirnuchen: Ich? Edmund Hirnuchen.

Prezelkopf: Stimmt. Das ist richtig. Sie heißen wirklich so. Wer sind Sie, Herr Kollege?

Hirnuchen: Einer der ersten Psychiater des Reiches, natürlich neben Ihnen, Herr Kollege.

Prezelkopf: Herr Kollege.

Hirnuchen: (stöhndesch): Aber bitte, lieber Herr Kollege, wir können ja nichts dafür.

Prezelkopf: Wo wohnen Sie, Herr Kollege?

Hirnuchen: In der Irrenanstalt.

Prezelkopf: Das sieht man Ihnen an. Sehr richtig. Insofern Sie, Herr Kollege, die Antworten, die Sie Herr Kollege, auf meine Fragen gegeben, versucht haben, könnten Sie feststellen, daß Sie, Herr Kollege, sehr gut wissen, wer und was Sie sind, Herr Kollege, denn alles, was Sie gesagt haben, ist vom ersten bis zum letzten Wort wahr. Sie halten sich, Herr Kollege, weder für ein Krokobill noch für ein Lama, sondern für das, was Sie in Wirklichkeit sind. Da Sie über sich selbst keine Wahnidee haben, glaube ich, meine diagnostische Meinung getrost dahin aussprechen zu können, daß Sie, Herr Kollege, nicht geisteskrank sind.

Hirnuchen: Doch, ich bin geisteskrank. Sagen Sie so etwas nicht, Herr Kollege. Ich bin geisteskrank. Und sehr geisteskrank!

Prezelkopf: Aber worauf gründen Sie Ihre Meinung, Herr Kollege? Ich wundere mich wirklich, daß Sie, Herr Kollege, das sagen, mit dem ich doch immer einer Meinung war. Sie haben ja gelesen, daß Sie keine Wahnidee haben. Wieso wären Sie also geisteskrank?

Hirnuchen: Aber sagen Sie mir doch nicht, ich sei nicht geisteskrank!

Prezelkopf: Nun, das ist fürwahr wunderlich ... Sie könnten ja, Herr Kollege, vorhin von sich sehr richtig feststellen, wer Sie sind.

Hirnuchen: Ja, ein Geisteskranker bin ich.

Prezelkopf: Wie könnten Sie es sein, da wir beide gesehen haben, daß Sie es nicht sind?

Hirnuchen: Also, waren Sie, wenn ich nicht geisteskrank bin, warum glaube ich dann, daß ich geisteskrank bin?

Prezelkopf: Sie glauben also, Herr Kollege, daß Sie geisteskrank sind?

Hirnuchen: Ja.

Prezelkopf: Das ist eine Wahnidee, Herr Kollege, denn wir haben gelesen, daß Sie, Herr Kollege, es nicht sind.

Hirnuchen (stöhnend): Ich sage ja doch, daß das eine Wahnidee ist: Wenn ich aber eine Wahnidee habe, dann bin ich geisteskrank.

Prezelkopf: Sicher. Wenn Sie eine Wahnidee haben, sind Sie geisteskrank.

Hirnuchen: Bin ich also geisteskrank, Herr Kollege?

Prezelkopf: Offenbar sind Sie geisteskrank, Herr Kollege, da Sie ja eine Wahnidee haben.

Hirnuchen (wütend): Was, ich soll eine Wahnidee haben?

Wieso hätte ich eine Wahnidee?

Prezelkopf: Wir haben es ja eben festgestellt. Ihre Wahnidee ist, daß Sie geisteskrank sind.

Hirnuchen: Das soll eine Wahnidee sein? Wieso wäre das eine Wahnidee? Sie, Herr Kollege, haben ja doch eben festgestellt, daß ich wirklich geisteskrank bin.

Prezelkopf: Es ist auch so.

Hirnuchen: Dann ist das keine Wahnidee, sondern eine logische und richtige Feststellung, also keine Wahnidee. Und wenn ich keine Wahnidee habe, dann ist ich natürlich nicht geisteskrank. Es ist also keine Wahnidee, daß ich die Wahnidee habe, daß ich doch nicht geisteskrank bin. Es ist also nur eine Wahnidee, daß ich geisteskrank bin, ich habe also eine Wahnidee. Ich bin also geisteskrank. Es ist also keine Wahnidee, daß ich geisteskrank bin ... Oh Wissenschaft!! (Er tott.)

Prezelkopf (sieht sich in seinen Sessel und nimmt sein Turnen wieder auf): Holper-stolper, holper-stolper .....

(Einzig autoristische Übersetzung aus dem Ungarischen von Robert Klopstock.)

## Schicksal?

Im Münchner Delphin-Verlag erschien von der Hand des Graphikers Otto Nückel der Bilderroman „Schicksal“, der in mehr als 200 Bleischnitten den Lebenslauf einer Frau erzählt. Vom Stoßleben abgesehen, gibt eine lochte Bilderfolge schon deshalb eine so eindringliche Wirkung aus, weil der Künstler aus der möglichen Bleiglocke von Situationen die prägnantesten wählt und diese selbst wieder so knapp als möglich darstellen muß. Der Betrachter hat nur den Extrakt der Begebenheiten vor sich und es bleibt ihm Raum, seine eigene Phantasie dichterisch mitwirken zu lassen. In der neusten Zeit hat besonders der Flämme Malerei besondere Popularität mit dieser Art der künstlerischen Darstellung errungen, und wenn es um die bloße Kunstdarstellung ginge, könnte man Nückel in die allernächste Nähe Majoreels rüsten. Seine dem Majorellischen Holzschnitt verwandte Bleitechnik handhabt er meisterhaft und seine Gedanken entspringen, wie auch bei jedem, dem sozialen Zeitalters. Aber Nückels Bilderroman interessiert uns besonders im sozialen, weil sie den künstlerischen Kommentar gibt zur sozialen Stellung der Frau im heutigen Deutschland. Mag die Position der Frau in einzelnen Schichten Abweichungen, z. B. in der höheren Bourgeoisie, wo sie immer mehr zur Puppe, oder im klassenbewußten Proletariat, wo sie immer häufiger zum gleichberechtigten Kameraden leidet zu Recht.

Ein Mädchen wird geboren. Seine Kindheit wird begrenzt von düsteren Hintergründen, der Unfreundlichkeit der Mietfrauen, vom ewigen Überleben der Mutter und dem Unverständnis des Vaters, der die Entspannung von der Berufssfrau im Teufel sieht. Von der Mutter her bleibt dem Mädchen der nie zu verhindrende Eindruck, die Frau ist ein Arbeitskünstler, das vom Willen des lieblosen Mannes abhängt. Kurz nach der Einsiegung des Kindes bringt man den Vater, der im Süß einen Unfall erlebt, tot nach Hause. Die Mutter hat nun außer der Haushaltung auch noch die Sorge um den Broterwerb zu tragen. In einer Stunde der Überanstrengung läuft sie die brennende Lampe fallen, stirbt, das Haus geht in Flammen auf. Ein flinschähnliches Wallenmädchen steht allein dem Leben gegenüber. Das Mädchen geht aufs Land „in Stellung“, arbeitet unverdrossen und zur Zufriedenheit. Ein Geschäftstreiber, der den Dörfern den Talmi südtirolischen Kleiderpuppen vermittelt sieht das Mädchen. Es wird ihm nicht schwer, die Unerfahrene zu verführen. Er zieht unbekümmert davon und läßt eine Schwangere zurück. Ein Kind kommt zur Welt und wird von der rat- und hilflosen Mutter im Mühlgraben vor der eigenen Not bewahrt. Die Justiz nennt das Kindesmord und sperrt die bald Überjährige ins Zuchthaus. Dem leichtfertigen Kindesopfer gelingt nichts. Nach dem Verlassen des Zuchthauses bleibt der Entzweiten keine andere Existenz als das Bordell. Und hier findet sie die wirkliche Liebe, Ein Krieger, der in ihr nicht die ver-

jemte Dirne, sondern den verzweigten Menschen sieht, besteht sie aus der Höle. Er füllt der Rache des mit dem Bordell verschwundenen Lumpenproletariats zum Opfer. Die wiederum schullos Ge-

wordene geht ins Wasser, wird aber gerettet. Ein Kleinbürger, dem die von Leben so artig Gezaute als ideale Ehefrau (die dankbare und untertänige Hausmagd) erscheint, heiratet sie. Sie vegetiert als gutwillige Sklavin dieses Schneidermeisters, bis zu dem geschäftlich ein Reisender mit Stoßproben kommt. Es ist ihr erster Verführer, der sie erkennt und sie aufs neue herumtriebt. Eine Frau unterliegt leicht dem Einfluß dessen, der sie zu allererst besaß.

Die Angst, vor dem Ehegatten enttarnt zu werden, kommt hier dazu. Der Ehemann wird von alten „Freunden“ der Frau aus dem Bordell aufmerksam gemacht, sieht in Ehebruch seiner Frau eine Schande, die er nicht überleben zu können glaubt, und hängt sich auf. Die Frau ist nun ganz in der Hand des Verführers.

Sie muß für ihn arbeiten, wird geschlagen und vor den Augen seiner Freunde Gesellschaft bis zum letzten erniedrigt. Ein höchsten Wissens greift sie nach dem Beile und tötet den, der Unglück auf Unglück in ihr Leben gebracht hat. Von der Polizei wird sie wie ein Tier gesagt und, als sie im letzten Augenblick entfliehen will, niedergeschossen. Das ist das Ende eines Menschen, der mit gutem Willen in das Leben trat.

Das erschitternde Buch hat einen einzigen Fehler: keinen Titel „Schicksal“. Mit dem Worte Schicksal ist der Begriff ver-

bunden, daß ein Leben aus höherem Zwange nicht anders sein kann.

Aber das Leben dieser Frau, das typisch für viele tausend andere Frauen ist, könnte ja anders sein. Sie scheitert einfach an der Hammungslosigkeit und Verantwortungslosigkeit der Männer, und diese ist wieder nur ein Ausdruck der moralischen und staatlichen

Gesellschaft der geistigen Gesellschaftsordnung. Die Geschehe sind von Männern gemacht worden. Sie gehen frei aus, wo sie die Frau

den sozialen, körperlichen und geistigen Quellen überantworten. In der heutigen Gesellschaft mit ihren von Männern beeinflußten An-

schauungen muß eine schwache Frau zum Freiwilligen werden, das bis

zum Zusammenbruch gehegt wird. Volle Bewußtheit im Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander, eine Verantwortung zu

gleichen Teilen sowie rechtliche und städtische Anschauungen, die dem Rechnung tragen, werden erst Aenderung auf diesem Gebiete zu

einer sozial verantwortlich führenden Gesellschaft sein. Die Lehr

wertvolle Bildergeschichte von Otto Nückel wird zur Aufzügung des männlichen Gewissens viel beitragen.

## Kleine Chronik.

Roms neue Gestaltung. Nach einem Vortrag des Principe Spada-Potenziani, des Gouvernatores von Rom, werden im Cicerone die neuesten Pläne über die bauliche Umgestaltung Roms mitgeteilt. Zunächst soll das Capitol freigelegt werden und unter ihm nach dem

# Die Eisenbahnkatastrophe am Montblanc.

21 Tote, 30 Verletzte.

SPD Berlin, 28. August.

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich am Donnerstagabend auf der Zahnrad-Bergbahn, die von dem französischen Hochgebirgsfuß Chamonix (Haute-Savoie) an den Fuß des Montblanc-Gletschers Mer de Glace führt, ereignete, hat bisher 21 Todesopfer gefordert. 30 Personen wurden schwer verletzt; von ihnen werden mehrere ebenfalls nicht mit dem Leben davonskommen. Das Unglück ereignete sich auf der Talschaft, etwa 500 Meter unterhalb der Bergstation Montenvert, in einer Höhe von 1900 Metern. Der Zug war überfüllt, da kurz vor seiner Abfahrt ein heftiger Schneesturm einsetzte. Die Folge war, daß die vielen Touristen möglichst rasch mit dem Zug nach Chamonix zurückzukehren suchten. Schon kurz nach der Abfahrt nahm der aus einer Zahnradlokomotive und zwei großen Aussichtswagen bestehende Zug eine ungeheure Schnelligkeit an, die schließlich 90 Kilometer betragen haben soll. Die Folge war, daß an einer scharfen Kurve unmittelbar nach Überquerung des obersten großen Viadukts die Lokomotive aus den Schienen sprang und den nachfolgenden Wagen mit sich riss. Beide Fahrzeuge stürzten in eine Tiefe von etwa 50 Meter, wobei zu allem Unglück die Lokomotive zunächst noch auf den Wagen fiel. Die Wirkung war furchtbar.

15 Rettende waren auf der Stelle tot.

Mehrere von ihnen wurden bereits beim Absturz herausgeschleudert und verscharrten an den Felsen. Nur ganz wenige Rettende des ersten Wagens konnten sich retten, indem sie, die Gefahr erkennend, kurz vor dem Umlauf von der Plattform absprangen. Die Rettung des zweiten Wagens und damit von ungefähr 80 Menschen, ist der beispiellosen Feigheit gegenwart des Bergleiters Joseph Ribeix zu danken. Inmitten des allgemeinen Entschlags bewahrte er kaltes Blut, zog die Handbremsen seines Wagens und löste, als er sah, daß sich die Geschwindigkeit nicht verminderte, von der Plattform aus die Kuppelung zum vorderen Zugteil. So brachte er unmittelbar vor der Katastrophe den zweiten Wagen zum Stehen. Kurz darauf brach er infolge der Anstrengung und Erregung bewußtlos zusammen.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht einwandfrei geklärt. Entweder war der Zug überlastet und bekam infolgedessen eine zu große Anfangsgeschwindigkeit, so daß die Zahnradvorrichtung nicht eingriff, oder es versagte die Bremse. Es ist fraglich, ob eine Räderung überhaupt möglich sein wird, da sowohl der Zugführer, ein Vater von vier Kindern, als auch der Lokomotivführer den Tod fanden. Dieser kam unter seine Maschine zu liegen. Er lebte zwar noch, als man ihn auffand und erklärte, seine Rettung sei unmöglich, da dazu zuerst die Maschine auseinandergenommen werden müsse. Kurze Zeit darauf war er tot. Der Heizer hatte sich durch Abspringen retten können. Die Rettenden des zweiten Wagens und die Gäste des Hotels Montenvert, unter denen Teresse sich das Unglück ereignete, waren rasch zur Hilfeleistung zur Stelle. Auch ein Hilfszug und Verzate traten verhältnismäßig schnell ein. Die Verletzten wurden teils nach Chamonix übergesetzt, teils in den benachbarten Hotels untergebracht. Die Toten sind in Chamonix aufgebahrt. Die Feststellung der Persönlichkeit ist schwer, da viele Leichen völlig unkenntlich sind.

Die Bahn, auf der sich das Unglück ereignete, wurde im Jahre

1900 eröffnet und ist eine der wundervollsten Bergbahnen der Alpen. Sie führt über mächtige Brücken und zahlreiche Tunnel, ist aber zum großen Teil im Freien, längs der Bergwände gebaut, um den Reisenden einen Ausblick auf die Pracht der Bergwelt des Montblanc-Massives zu gewähren.

SPD Berlin, 27. August. (Radio.)

Nach den letzten Nachrichten aus Chamonix befinden sich unter den Toten des Eisenbahnunglücks, soweit die Opfer bis jetzt einwandfrei festgestellt werden konnten, drei Deutsche. Das Ehepaar Dr. Josephin aus Werderau und deren Tochter. Von den übrigen Toten sind 19 Franzosen, je zwei Schweizer und Engländer, einer Amerikaner und eine Engländerin. Unter den schwerverletzten befindet sich der Berliner Ingenieur Nissel und dessen Schwägerin Frau Dr. Wassermann aus Mannheim. Über das Schicksal von Dr. Wassermann und Frau Nissel ist noch nichts bekannt. Die Bergungsarbeiten können nur unter allergrößten Schwierigkeiten durchgeführt werden, da infolge starker Schneestürme in der ganzen Gegend die abgestürzte Lokomotive und der Wagen tief im Schnee liegen. Über die Ursache des Unglücks steht jetzt fest, daß das Zahnradgetriebe nicht in Tätigkeit getreten ist. Die Gründe hierfür sind allerdings noch nicht einwandfrei klargestellt.

## Der falsche Emir.

Ein exotischer Hochstapler, der sich "Emir Mohammed Pascha al Nachid" nannte, wurde dieser Tage in Belgrad unter dem Verdacht der Hochstaplei festgenommen. Dem Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei, an die sich die Belgrader Behörden wandten, gelang jetzt die Entlarvung des Schwindlers. Seine leichte Gastrolle hat er in Berlin im Jahre 1925 gegeben, nachdem er vorher bereits die Polizei in New York und London beschäftigt hatte. In Berlin spielte er damals die Rolle eines "Kronprinzen von Kurdistan". In einer goldstrahlenden Phantasiuniform, bei der natürlich auch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen nicht fehlten, verkehrte er in den besten Hotels der Reichshauptstadt. Kein Wunder, daß er leicht Eingang in die sogenannten besten Gesellschaftskreise fand. Als Aufgabe seiner Reise durch Europa bezeichnete er das Zustandekommen einer Filmpedition. Unter diesem Vorwande wußte er sich verschiedene Vorschüsse zu verschaffen. Sein Treiben führte schließlich zu seiner Verhaftung. Dabei ergab sich, daß er im Jahre 1921 zusammen mit einer angeblichen Prinzessin "Fatimah" in Washington aufgetreten war. Bei der Abreise konnte das Paar jedoch seine Schulden nicht bezahlen und Fatimah mußte einen reichen Brillanten, den sie an einem Nasenring als Schmuck trug und der sicher falsch war, als Pfand zurücklassen. Fatimah ist seitdem spurlos verschwunden. Über der "Prinz von Kurdistan" tauchte im März 1923 in London auf und mietete im Savoy-Hotel eine ganze Zimmerstube. Der Sekretär, der angeblich Geld bringen sollte, blieb allerdings aus. Schließlich nahm sich die englische Polizei seiner an und stellte ihn als einen 28-jährigen Egypten fest, der tagsüber im Osten Londons bei Schneidern Hosen hängte. Wends war er sich dann in seine strahlende Uniform und entzückte die Damenwelt in den Dielen des großen Hotels. Seine Schwindelerde brachten ihm sechs Monate schweren Kerker ein. Nach Verbüßung der Strafe erschien er als "außerordentlicher Geländer von Kurdistan" wieder in New York, machte abermals bedeutende Schulden und sah darauf wieder einige Monate im Justizhaus Sing-Sing. Alle diese Strafen hinderten nicht, daß ihm im März 1924 in Liverpool ein großer Empfang bereitet wurde. Nach einiger Zeit wurde er auch hier enttarnt und

abgeschoben. Sein Berliner Gastspiel brachte ihm sieben Monate Gefängnis ein. Da er sie ganz verdächtigte, wurde er auch aus Deutschland abgeschoben. Die Kriminalbehörden forschen jetzt nach, wo sich der Hochstapler bis zu seinem Auftritt in Belgrad befürchtet hat.

## „Sonst haben Sie die volle Freiheit . . .“

Rumänien ist ein sehr liberale Land. Das steht fest und ist jedem bekannt. Rumänien eignet sich auch für einen internationalen Fremdenverkehr. Das steht auch fest, ist aber nicht einem jeden bekannt und bedarf einer Propaganda. Also:

Rumänien verstand es, das große Hindernis für den größten Teil Auslandsbesucher, nämlich die Unkenntnis der Landessprache auf eine sonderbare Art und Weise zu beseitigen. Nicht etwa, daß es eine ganze Anzahl von Dolmetschern zur Verfügung gestellt hat, aber gar, daß die Beamten, die Behörden außer der rumänischen Sprache noch eine Auslandsprache beherrschen. Ich nee, das ist dort nicht notwendig. Es ergeht bloß an den Fremden die beschiedene Bitte, ein einzelnes zweitsilbige Wort (allerdings mit der dazu gehörenden Aufwendung) zu erlernen. Ist er soweit, so kann er ohne weiteres — insoweit er keine rote Binden oder ein Buch mit rotem Umschlag besitzt (zu empfehlen ist ein schwarzes italienisches Hemd, das jetzt in Rumänien getragen wird) — durchs ganze Land fahren. Bei Nennung dieses — man könnte beinahe sagen „Zauber“-Wortes, werden ihm sämtliche Wünsche direkt von den Augen abgelesen. Alle Beamten — bis zum Minister und wenn nicht noch weiter . . . (je höher die Rangordnung, um so größer die Kenntnis)

Was ist wie bestechend! Was ist ein verbreitetes und, man möchte fast sagen, offizielles Wort in Rumänien. Nicht selten kommt es vor, daß wenn die unteren Beamten eine Erhöhung ihrer unglaublich niedrigen Löhne verlangen, ihnen Bachschich als Erhöhung „zugebilligt“ wird. Nun läßt sich schon hieraus ein Bild machen, was die Generale und Minister sich selbst „zubilligen“!

Unter diesen Umständen ist es klar, daß keine Regierung — sei sie unter dem überfallenden General Corescu oder unter dem „Allmächtigen“ Brattianu — es dulden kann, daß die Presse und besonders die sozialistische Presse in ihren „Privatverhältnissen“ herumzuhüpfen soll, um nachher Unruhe im Volke zu stiften oder sie im Ausland noch zu „verpecken“.

Was ist unter solchen Umständen, abgesehen von anderen politischen Erwägungen, vernünftiger als die Jenzur? Nicht wahr? Und sie besteht auch. Sie besteht schon lange Zeit. Und nun wurde vor einigen Tagen von der neuen Regierung beschlossen — man höre und staune —, die Jenzur wieder aufzuhören. Dieser überraschende Beschuß wird erst verständlich durch die Mitteilungen, die die Regierung vor gesetzten Pressevertretern machte: daß die Jenzur zwar aufgehoben sei, aber — da kommt's — man dürfe nicht über „Komunismus“ (sund war die rumänische Regierung darunter versteht, erholt aus dem zweiten Verbot) sprechen, man solle es ja nicht wagen, einen Streit zu propagieren und überhaupt, so sagte Herr Brattianu förmlich den Journalisten, „lassen Sie Ihre Finger lassen von solchen Angelegenheiten, die die Regierung in eine Verlegenheit bringen könnten. Sonst haben Sie die volle Freiheit“!

Und da kann man sich vorstellen, wie der rumänische Journalist mit diesem neuen „liberalen“ Geschenk Brattianus, ohne die Regierung „in Verlegenheit zu bringen“, fertig wird. sch.

## Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte: Heute: Schlachtfest. Gefügel-Rouladen 1.50. Morgen: Saargel 85 Pf. Sauerbraten mit Butterknödeln 1.10. Morgen: Schnapsglas 1.20. Schnitzel mit Gemüse 1.50.

# Unser Ausstellung der neuen Modelle

in Damenkonfektion und Putz ist eröffnet. Sie bringt eine große Anzahl der schönsten Original-Modelle und Kopien maßgebender deutscher und ausländischer Firmen. Es ist die Modell-Ausstellung Leipzigs

# Aldo

Wir bitten um Beachtung unserer Spezialfenster für Herrenkleidung.



## Weiter fühl und regnerisch.

Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.

Auch in der letzten Woche war die Witterung in Mitteleuropa vorwiegend unerfreulich. Selbst an den trockenen und teilweise heiteren Tagen stieg in den meisten Landesteilen das Thermometer nicht nennenswert über 20 Grad Celsius hinaus; vielfach blieben sogar die Höchsttemperaturen unter diesem Wert. Sommerlich warm war es an einigen Tagen nur in Schlesien, wo das Thermometer 25, sowie in Teilen von Mittel- und Süddeutschland, wo es zu Beginn der Woche, wie in Dresden und München, 27 Grad Celsius erreichte.

Der regnerische Witterungscharakter erhielt einen neuen Impuls durch die zu Beginn der Woche erfolgte Annäherung eines tiefen ozeanischen Sturmwalzens mit einem Minimum unter 725 Millimeter Luftdruck. Dieses in seiner Intensität an winterliche Verhältnisse erinnernde Sturmtief kam jedoch dadurch nicht voll zur Auswirkung, daß es zunächst nur geringe Geschwindigkeit zeigte und sich dann unter starker Verstärkung auf nordöstlicherer Bahn entfernte als die in der Vorwoche ihm vorangegangenen Isthmen. In Deutschland wirkte sich das Sturmtief vorwiegend zu Beginn der Woche und durch Randwirbel aus, die den Kern umflossen und von kräftigen Schauern begleitet waren. Darauf ließen die Niederschläge einige Tage nach, da über ganz Mitteleuropa der Luftdruck zu steigen begann. Um die Wochenmitte erfolgte eine neue Wetterverschlechterung durch die rasche Annäherung eines flachen Mittelmeertiefs, das Mittwoch früh einen Ausläufer bis ins Alpengebiet entfand hatte, wo infolgedessen, besonders in Südbayern und der Schweiz bei niedrigen Temperaturen langanhaltende und ergiebige Regenfälle eingeschlagen. So meldete schon Mittwoch früh Bern 36, Zürich 17 Millimeter Regenhöhe bei nur 18 Grad Wärme. Im Laufe des Tages pflanzten sich die Niederschläge, die überwiegend im Westen und im Alpengebiet noch gar nicht ausgeholt hatten, nordostwärts fort, und Donnerstag herrschte in ganz Norddeutschland ununterbrochener starker Landregen. Im westlichen Mitteleuropa war es zwar zum Teil trocken, die Temperaturen waren aber dort sehr niedrig und betragen morgens meist nur 11 bis 12 Grad Wärme. Lediglich an der östlichen Ostseeküste und in Ostpreußen waren Donnerstag früh vor der Annäherung des Regengebietes die Temperaturen noch sommerlich.

Vom Mittelmeer sowohl wie aus dem Raum bei Island ziehen weitere Isthmen heran, und obwohl im Südwesten Europas sowie über den bayerischen Alpen die Regenfälle gesiegen ist, darf man sich angesichts der jüngsten Entwicklung der Wetterlage keine großen Hoffnungen für die kommende Woche machen. Es ist zu befürchten, daß die Tiefdruckwirbel auch weiterhin die Tendenz zum Einbruch nach Mitteleuropa zeigen werden, und demgemäß dürfte es vermutlich fühl und regnerisch bleiben.

## Kommunistische Schwägerchen.

"Wir verurteilen dieses unsinnige Steinewerfen und Steinwerfern auf das allseitigste. Die Steine sind aber nicht von den Demonstranten, sondern von den Provokateuren geworfen worden."

Das ist's, was die SUZ sachlich auf unsern Artikel "Kommunistische Irreführung" zu antworten hat. Dass sie dieses sachliche Antwort von den bürgerlichen Meisterhelden besonders reich mit polemischen Paprika gegen die Leipziger Volkszeitung würzt, füllt weiter nicht auf. Die SUZ hat ja schon seit langem völlige Schnupfreiheit. Erst wird sie in dieser Beziehung von niemand mehr genommen. Man lädt sie eben schwärzen. Man lädt sie schwärzen, wenn sie nochmals behauptet, in ihrem Bericht in der Mittwochszahl, "in falscher Form Tatsache an Tatsache" gereift zu haben. Man lädt sie schwärzen, wenn sie nochmals behauptet, daß die Meisterhelden und Steinwerfern das Werk beamter Provokateure waren. Man lädt sie schwärzen, wenn sie die Lüge wiederholen.

„dah der Jungarbeiter Döbler von einem solchen Zivilaußässer oder Polizeibeamten in Hülle nicht im Angriff, sondern dann erschossen wurde, als der Arbeiter bereits durch einen Schlag mit dem Gummiknüppel halb bewußtlos auf dem Boden lag.“

Ebenso lädt man sie schwärzen, wenn sie „feststellen“:

„Es mußte ja, löste es was es wolle, Zusammenstöße provoziert werden, damit Herr Fleischer nur die Möglichkeit bekommt, den Befehl der Mörder Saccos und Banzettis durchzuführen.“

Wer solchen Irrsinn schwärzen kann, den muß man eben schwärzen lassen.

Zur Behauptung der SUZ, Döbler sei erst niedergeschlagen und dann erschossen worden, als er halb bewußtlos am Boden lag, reicht das Polizeipräsidium der Presse mit:

Die Darstellung der SUZ, der tödlich getroffene Arbeiter Döbler sei von dem Überwachmeister Neumann mit dem Gummiknüppel über den Kopf geschlagen und dann, als er am Boden gelegen habe, noch durch die Brust geschossen worden, ist völlig aus der Lut geprägt. Ein Polizeibeamter Neumann ist überhaupt nicht mit tätig gewesen. Die Obduktion der Polizei hat ergeben, daß die Rechte Döblers keinerlei äußerliche Anzeichen irgendwelches Schlagens aufgewiesen hat und daß der Schulterschulter horizontal verlaufen ist. Es sind im ganzen von den Polizeibeamten 8 Schüsse abgegeben worden, und zwar direkt vom Eingang der Wache aus, nachdem die wiederholten Aufforderungen an die Menge, zu rückzugehen, nicht befolgt und die ausdrückliche Warnung, daß geschossen werde, mit Steinwürzen gegen die Beamten beantwortet worden sind. Die Wölkersteine und großen Alphabetsilber, sowie schwere Eisensteine, mit denen die Beamten beworfen worden sind, sind als Beweismittel gesammelt und aufbewahrt worden. — Schließlich wird darauf hingewiesen, daß keinerlei Zivilpersonen im Dienst der Polizei mit tätig gewesen, oder gar von der Polizei mit eingestellt worden sind.

Die SUZ glaubte eine besondere Aktion aus einem Schreiber machen zu können, der in einer Notiz der Telegraphen-Union enthalten war. Auch diese Aktion ist ins Wasser gesunken. Die Telegraphen-Union berichtet:

In unserer gestrigen Ausgabe Blatt 1 ist uns bei den unter der Überschrift „Zu den Leipziger Krawallen“ gegebenen Mitteilungen ein Verschluß unterlaufen, das auf einen Schreiber bezüglich ausführen ist. Es mußte der leise Satz heißen: Die ärztliche Untersuchung hat inobsondere keine Merkmale dafür ergeben, daß Döbler, wie von kommunistischer Seite behauptet wurde, zuerst mit einem Polizeiknäppel über den Kopf geschlagen worden

## Das helle Leipzig.

Interessierte Passanten bleiben oft bei dem Schuppanntemps stehen, der mit einem Hebel die farbigen Lichter des Leuchturms am Ausgang der Grimmaischen Straße hervorruft und damit den Verkehr regt. Das sieht so einfach und selbsterklärend aus, und so mancher stellt so seine Betrachtungen über die spielerische Leichtigkeit an. Aber Leipzig soll ja überhaupt sehr „helle“ werden. Ob dann auch die wirklich dunklen Vorstadtstraßen mehr städtisches Licht bekommen, bleibt abzuwarten.

Wie der Augustusplatz, der bevorzugt beleuchtet werden soll, gewinnen wird, ist gar nicht auszubilden. Z. B. könnte dann das Warzencafé, statt verschwiegen hinter dem Museum liegen zu bleiben, vor das Museum gelegt werden, wenigstens nadis; wenn dann oben auf der Museumstraße farbige Lampen hängen, eine Jazzklavierspieler spielt, Flugzeuge die letzte Reklameaufzüge feiern, an den Nachthimmel schreiten, unten der Menschenstrudel tanzt, farbige Wasserstrahlen sprießen, sämtliche Leipziger Sumpfhähne den erleuchteten Platz bevölkern und für den sogenannten Preis von 10 Pfennig eine Tasse Kaffee trinken — dann ist das Zeitalter der „idyllicen Guldur“ angebrochen. Dann ist „Leipzig im Tauem“, wie die Sonderzüge nach Leipzig werden den Fremdenstrom nicht lassen können.

Übrigens steht das Haus heute noch, dessen Erbauer die ersten Straßenlaternen einzuführte. Die verschwenderische Hofschaftung Augusts des Starken in Dresden und Warschau among die schmalen, schmalen Höfe, immer neue Mittel zu ersinnen, um von den lieben Untertanen Geld zu erpressen. Einer der vielen Glückslinge Augusts, Romanus gehetzen, einer Leipziger Juristenfamilie entstammend, sollte Leipzig mit einem Glückszug überziehen. Romanus wurde 1701, erst 30 Jahre alt, auf Befehl des Kurfürsten zum Bürgermeister von Leipzig (widder den Willen des Rates) gemacht. Im August 1701 hätte er sein Amt angetreten, schon im Dezember standen die Straßenlaternen da. Am letzten Abend vor Weihnachten konnten die Straßen zum erstenmal erleuchtet werden. 700 Laternen mit Öllampen, meist auf eisernen Pfählen, oder an den Häusern mit eisernen Armen angebracht, waren in der Stadt verteilt. In der Bürgerschaft herrschte zunächst große Freude, weil die Haltung der Laternen leuchtbar nicht aus den Taschen der Bürger bestritten wurde. Romanus hatte geschickt die Überwürfe des kurfürstlichen Torgeldes durch Pacht an die Stadt gebracht. Um zu zeigen, wie schnell er Geld beschaffte und wie dankbar er für seine Beförderung war, griff er zu verschwundenden Mitteln. Außerdem gab er Ratschuldscheine zu hohen Beträgen mit gefälschten Unterschriften aus und verwendete die eingebrochenen Summen zu seinem Nutzen. Einmal auf der schönen Bahn, betrog er die Stadt und auch den Kurfürsten. Als seine Bettlergäste an den Tag kamen, wurde er im Hause Ecke Brühl und Katharinenstraße, das er kaum erbaut und bezogen hatte, 1706 verhaftet. Man brachte ihn in die Pleihenbürg, dann auf den Sonnenstein und 1706 auf den Königstein. Ihn wieder zu bestrelen, gelang seinen Anhängern

nicht. Er blieb in Halt und ist nach 41jähriger Gefangenschaft 1746, 75 Jahre alt, auf dem Königstein gestorben.

Wer die Katharinenstraße entlang geht, sieht über der Tür des Hauses die eingemeißelten Worte stehen: „Romanus-Haus“. Hier wohnte jener der Stadt aufgewogene Bürgermeister. Hätte er das aus den Bürgern herausgebrachte Geld, statt es für sich zu verbrauchen, an seinen geldhungrigen flüchtigen Hörner abgeschafft, wäre er wohl kaum in so schwere Ungnade gefallen.

In den Hall des Bürgermeisters wurde auch der höflich-preußische und hessisch-hessische Hofmaler David Hoyen, der auch das Leipziger Bürgerrecht besaß, hinzugezogen. Er sollte das Romanus-Haus für 1000 Taler mit Wand- und Deckenbildern schmücken, die er aber bei Romanus' Verhaftung noch nicht alle gesetzelt hatte. Ob er das Geld dafür erhalten hat, ist wenig wahrscheinlich. Denn als er 1704 einen Auftrag der Leipziger Chirurgie-Innung erhielt, für 80 Taler fünf Deckenbilder für das neuerrichtete anatomische Theater der Universität zu malen, mußten ihm außerdem zehn Innungsherren ein Jahr lang umsonst „balzieren“. Er war, durch die Geldknappheit seiner Fürstlichen Auftraggeber gewöhnt, auf eine solche Abgeltung seiner Arbeit eingegangen. Die Reiseposten des „Balzieren“ wurde durch das Roos bestimmt. Eine Schwester Hoyens, die 1722 in Wittenberg die dritte Ehe einging, wurde 1728 zum Tode verurteilt, weil sie die vier Kinder ihres dritten Mannes vergiftete. Vor ihrer Hinrichtung soll sie gestanden haben, ihre ersten beiden Männer und auch ihren Bruder David vergiftet zu haben; den letzten, um dessen Haus an sich zu bringen.

Ein eigenwilliger Bursche war auch der Maurermeister, von dem Romanus sein Haus bauen ließ. Er hieß Johann Gregor Fuchs. Romanus hatte ihn aus Dresden nach Leipzig geholt. Hier wollte ihn die Leipziger Maurerinnung nicht ohne Meisterstück aufnehmen. Fuchs war durchaus nicht gekränkt. Er wollte weder für die Innung als noch Modell fertigen, sondern sein Meisterstück in Gestalt eines Hauses machen. Durch den Bau des Romanus-Hauses, machte er seine kollegialischen Feinde stumm. Er wurde sehr beliebt, weil er aus Dresden kam, kein Kleinwohner Leipzigs war und hier „die meiste und stärkste Bauten hatte und mehr Gesellen förderte als alle Meister zusammen“. Er summerte sich auch dann nicht um, als Innung, als diese ihm den vierten Platz nach den drei Obermeistern andos. Er betrachtete sich als Künstler.

Leipzig hat mit manchen alten Bauten der inneren Stadt zufriednislos ausgeräumt. Die Messe war oft mit dafür bestimmend.

Über selbst eine bessere Beleuchtung der Vorstadtstraßen könnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß manche elenden Wohnbaracken der inneren Vorstädte, in denen das junge Deutschland — also das Proletariat — heranwächst, längst für die Spitzbude reif sind. Sie wären ja längst verschwunden, wenn sie Mehshäuser Platz machen mühten!

ist. Wie hörten die Nachricht, falls sie veröffentlicht wurde, entsprechend nachträglich zu berichtigten.

In dem ersten Bericht der Telunion hatte das Wort keine gesetzt: Was außerhalb der Redaktion der SUZ überall erkannt wurde, die SUZ erkannte es nicht. Sie hätte es zwar sehr leicht gehabt, sich auf den langverhorrenen Widerstand der SUZ-Union-Mitgliedern und den Tagelachen geben zu lassen. Sie hat es vermieden, weil ihr die 24 Stunden Trugmänner wertvoller erschien, als die Mittelung des wahren Sachverhalts.

Und nun noch eins zu dem Berichten der SUZ. Sie weiß, daß das Demonstrationoverbot nicht vom Genossen Fleischer, sondern wie eine Delegation der sozialdemokratischen Landtagsfraktion festgestellt hat, vom ländlichen Innensenator ausging. Statt gegen den vorzugehen, überhäuft sie die Leipziger Polizeiverwaltung und den Genossen Fleischer mit Schimpfertern wegen des Verbots. Mehr noch. Sie findet sogar belohnt Freude daran, ihren Lesern zu erzählen, es läumere sich niemand um das Verbot. „Sie demonstrierten dennoch“, überzeichnet sie einen Artikel, in dem sie u. a. folgendes mittelt:

„Der Speicher wird dem sozialdemokratischen Polizeipräsidium für seine Heldentaten Dank wissen. Die revolutionäre Arbeiterchaft schert sich um den Federkleber Fleischers einen Teufel. Sie lädt sich von einem Rennegat der Arbeiterbewegung nicht die Geige des Handels aufzwingen. Sie handelt selbst und demonstriert dann, wenn es ihr paßt. So wird uns berichtet, daß vorgestern, gleich noch der Bekanntgabe des Demonstrationverbotes, Arbeiterfrauen des Westens sich zusammengefunden und in einer gemeinsamen Demonstration durch den ganzen Westen zogen, zum Protest gegen die Ermordung des Jugendgenossen durch die Fleischnerische Polizei. Und trotz herbeigeholten Überfallkommandos hätten die Arbeiterfrauen ihre Demonstration zu Ende und ließen sich von der drohenden Haltung der Polizei nicht beirren.“

Auch diese Mittelungen ist aus der Luft geprägt. Es hat keine solche Demonstration stattgefunden, es ist daher auch kein Überfallkommando gegen sie losgeschickt worden. Die SUZ erzählt revolutionäre Ummenmärchen. Ein solches Ummenmärchen ist es auch, wenn die SUZ ihren Lesern erzählt: Döbler wollte an der Wache vorbeigehen, als ein Polizeiamt, der vor der Wache stand, in der einen Hand das Seitengewehr und in der anderen Hand den Revolver, Döbler anschaut und ihn aufforderte, weiterzugehen. Der Mann, der das getan hat, leidet offenbar an Halluzinationen. So sieht man Polizisten doch schließlich nur in Detektiv-Filmen. Wer auf diese Weise die Welt revolutionieren will, ist auf dem besten Wege, sich lächerlich zu machen.

## Leipziger Technische Messe und Haushalt.

Aus dem umfangreichen Gebiete der technischen Erzeugnisse für den Haushalt, die diesmal auf der Technischen Messe gezeigt werden, seien einige besonders wichtige Ausschnitte herausgegriffen. Vor allem interessieren elektrische Maschinen und Apparate. So haben sich der elektrische Staubsauger und die elektrische Bohrmaschine im Haushalt eingebürgert. Das Kochen, Braten, Backen und Rösten übernimmt der moderne elektrische Küchenherd, für

kleinere Ansprüche leisten Koch- und Wärmeplatten wertvolle Dienste, während Wasserspender, Tee- und Kaffeemaschinen in künstlerischen Ausführungsformen zugleich Schmuckstücke des Haushalts bilden. Auch der elektrische Küchenmotor mit seinen verschiedenen austauschbaren Spezialmaschinen, wie Kaffeemühle, Fleischwolf, Bratenscheibenmaschine und dergleichen, ist bei den Haushaltmaschinen überordentlich beliebt. Ferner zeigt die moderne Gasgeräte mächtiges Recht. Neben den Ofen mit Kocher oder Griddle befinden sich Kochherde. Gerade hier hat man vielfach völlig neue Wege beschritten. Der Gasbader, sowie der mit Gas beheizte Warmwasserautomat weisen ebenfalls neue Konstruktionen (praktische Handhabung) auf. Auch die Gaspläte, die Nebenbuhler der elektrischen Platte, behauptet in Folge des billigen Betriebes ihr Feld. Es sei auf die Sonderausstellung „Gasgeräte für Haushalt und Gewerbe“ in Halle 4 hinzuweisen. Petroleumloch und -öfen finden auch heute noch in Sonderfällen Verwendung. Sie sind auf der Herbstmesse gleichfalls anzutreffen; dann ebenfalls vogelartige Einrichtungen, neuzeitliche Badewannen, Spülstellen, Klosettanlagen usw. Recht interessant ist die Ausstellung der von Hand betriebenen Haushaltmaschinen. Wir nennen Ausschnittschneidemaschinen, Würfelschneide- und Garniermaschinen, Fleischschätmassen sowie Haushaltungswaschmaschinen usw. Natürlich sind auch die verschiedenartigen Kochgeräte, emaillierte Kochgeschirre, sowie solche aus Aluminium, geprägte Artikel. Erwähnenswert sind ferner die Konfektionsmaschinen aller Art. Damit sei ein ungefährtes Bild von den auf der kommenden Herbstmesse in Leipzig ausgestellten Haushaltmaschinen und geraden gegeben.

Schließlich sei noch auf die Haushaltmaschinen, die in Halle 6 ausgestellt sind, aufmerksam gemacht, wie sie von Hotels, Pensionen bis zu den Kleinhaushalten benötigt werden. In diesem Zusammenhang nennen wir die Universal-Küchenmaschinen, die Waschmaschinen, die Geschirrspülmaschinen, die automatischen Wäsche-rollen usw.

## Die polizeiliche Anmeldung der Migranten.

Während der letzten Frühjahrsmesse wurden von auswärtigen Migrantenklagen darüber geschildert, daß es selbst mit Hilfe des Polizeipräsidiums nicht möglich gewesen sei, die bisigen Wohnungen auswärtiger, zur Messe hier weilender Geschäftskreis zu ermitteln. Der Grund lag größtenteils darin, daß die bisigen Wohnungsbewohner die Migranten viel zu spät, oft gar nicht gemeldet hatten, oder daß die Meldezettel so undeutlich geschrieben waren, daß sie nicht entziffern konnten. Hierdurch entstanden den Nachfragenden oft empfindliche Zeit- und Geldverluste. Um derartige Möglichkeiten möglichst zu vermeiden, werden die bisigen Wohnungsbewohner nochmals auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, die bei ihnen wohnenden Migranten möglichst sofort, spätestens aber innerhalb 24 Stunden polizeilich anzumelden. Es geschieht oft, daß die Anmeldezeit der Migranten erst 2-4 Tage nach der Ankunft, oft nach erfolgter Abreise der Migranten, abgegeben werden. Die Wohnungsbewohner werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur sie nicht aber die Migranten zur rechtzeitigen Anmeldung verpflichtet sind, und daß bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung Bestrafung eintritt. Die Beherbergungssteuer ist weg-

## Taschen zu vor Taschendieben!

Frauen, achet auf euro Handtaschen!

Das Polizeipräsidium schreibt: Zu Beginn der Herbstmesse ist mit dem Zugang von Migranten auch mit dem Zugang aus der ungebetenen Zunft der Taschendiebe zu rechnen. Diese Spezialisten glauben zur Zeit der Messe immer ein günstiges Arbeitsfeld vorzufinden. In dem in den Straßen, auf Straßenbahnen, in Gastwirtschaften und Cafés, in Mietshäusern, Theatern, öffentlichen Gebäuden, wie Postämtern, Banken usw. herrschenden Gedränge, oft läunlich, von den Dieben erzeugt, finden sie günstige Gelegenheiten, ihre aus Astrologie gegründeten Griffe anzuwenden und Brieftaschen, Uhren und sonstige Wertsachen zu „ziehen“. Das Publikum ist schon immer auf das gefährliche Treiben der Taschendiebe hingewiesen worden. Wenn auch eine Besserung in dem sorglosen Ver-



## Wo ruft die Pflicht?

Frauen.

**Connewig.** Dienstag, den 30. August, 20 Uhr, im Feldschlößchen-Vortrag der Genossin Steinhardt: "Was muss die Frau bei der Erziehung wissen?" (Die Anwendung der Individualpsychologie in der Erziehung.)

**Oster.** Montag, den 29. August, 20 Uhr, in den Reichshallen-Vortrag der Genossin Göhlendorf über Liebe und Ehe.

**Deutsch.** Dienstag, den 30. August, 20 Uhr, im Vater-Jahn-Vortrag der Genossin Jätna über Kleidungs-, Körper- und Wohnungskultur.

**Junghostallisten.**

**Leipzig, Süden.** Montag, den 29. August, 20 Uhr, Scharnhorststraße 27, Diskussionsabend, Thema: Lohn, Preis und Profit.

**Gemeinschaft Kinderfreunde.**

**Alt-Leipzig, Nord.** Alle Teilnehmer am Sachentreffen am 3. und 4. September, in Chemnitz müssen sich am Montag oder Mittwoch im Gruppenabend anmelden. Kosten, 1,50 Mark, sind bei der Anmeldung gleich mitzubringen.

**Osten 2.** Sonntag, treffen wir uns zur Fahrt um 7 Uhr am Mohrenplatz, Brüder Eßens für den ganzen Tag mit.

**Kleinstschorer.** Wie treffen uns Sonntag 6.30 Uhr am alten Friedhof, 10 Pf., mitbringen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Zwenkau.** Dienstag, den 30. August, 20 Uhr, Monatszusammenfassung und Vortrag des Kameraden Raus, Leipzig, über Jugendfragen.

halten des Publikums, dass den Taschendieben ihre Arbeit sehr erleichterte, festzuhalten ist, so muss trotzdem immer wieder gewarnt werden: Taschen zu öffnen, Taschendiebel nicht den Nebenzehrer und das Jacke offen tragen, im Gespräch über Geschäftsförger nicht sein Eigentum außer acht lassen. Verdächtige Personen anhalten und der Polizei übergeben. Auf falscher Tat gefasst, ist der Dieb leicht zu überführen. Wird er auch nur eine Minute später entappi, hat er das gestohlene Gut meist schon an einen Komplizen weitergegeben. Der Schleunigst bestimmt! Wenn Gefahr im Verzuge ist, Verhältnismäßig leicht wird es sein, einen Polizei- oder Kriminalbeamten herbeizurufen, da diese während der Messe in verstärkter Zahl auf das Städtegebiet verteilt sind. So sei auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, dass bei den in leichter Zeit vorgekommenen Taschendiebstählen ganz besonders Frauen die Beifahrer waren. Sorglos hängt ihre Handtasche mit dem zum Einfließen bestimmten Geldbetrag am Arm oder wird am Halsel in der Hand getragen. Sogar in dem im Arm am Halsel getragenen Handtasche hat die Handtasche gelegen, bis der gerade von den Frauen so schwer empfundene Verlust des Einkaufsgeldes mit größtem Schrecken bemerkt wurde. Nicht leicht ist es für die Kriminalpolizei, des einmal Entwöhnten wieder habhaft zu werden. Man erschwere ihr ihre Ermittlungen zur Ergröfung der Taschendiebe nicht durch allzugebreite Sorglosigkeit, vielmehr helfe man ihr, durch Charles Klapsassen und schnelles Zugreifen des Gosselins Herr zu werden.

## Erholung für kinderreiche Mütter.

Ein nachahmenswertes Beispiel gibt die Landesversicherungsanstalt Hannover. Sie gewährt Müttern kinderreicher Familien, d.h. von Familien mit vier oder mehr Kindern unter 16 Jahren, in Fällen dringender Erholungsbedürftigkeit eine Erholungsgeku für die Dauer von vier Wochen, auch wenn die Mütter selbst keine Beiträge zur Invalidenversicherung verwendet haben. Voraussetzung ist, dass der Chef amann die Bereitschaft für die Invalidenversicherung erfüllt und die Unwirtschaft austrechterhalten hat.

## 4. Rettung für die Opfer der Arbeitsbeschaffung

Beim Bezirksausschuss für Arbeiterwohlfahrt Leipzig gingen mehr als folgende Geldspenden ein: Liste 2577-2581 (Strehla) 317,45 Mt., Liste 2588 (Rauchhof) 53,- Liste 2611 (Hohburg) 10,75,- Liste 2649 9,70, Liste 2508 38,85,- U. A. Wutzen: Liste 2501 28,40,- Liste 2502 48,0,- Liste 2508 50,- Liste 2504 19,- Liste 2505 25,05,- Liste 2506 22,- Liste 2507 34,50,- Liste 2509 19,80,- Liste 2510 36,80,- Liste 2512 2,40,- Liste 2518 36,- Liste 2514 18,- Liste 2515 5,50,- Liste 2516 13,- Liste 2520 8,- Liste 2521 10,50,- Liste 2522 5,75,- Liste 2523 20,30,- Liste 2526 38,65,- Liste 2527 80,80,- Liste 2528 10,- Liste 2537 16,20,- Liste 2538 20,50,- Liste 2539 7,- Liste 2540 7,70,- Listen 2100,- 2101 (Offa) 58,70,- Belegschaft Grube und Fabrik Kraft III, Blumroda, 47,85,- Kochberg 32,50,- Lauenhain 5,- Lutzen 26,- Gertingswalde 522,80,- Niedersdorf bei Penig 20,- Penig 98,- Nöthig 40,- Unterbezirk Döbeln, Aconto-Listen, 187,-, W. 178,05.

**Bezirksausschuss für Arbeiterwohlfahrt Leipzig, Klein**

Das Fremdenbüro während der Messe. Das Polizeipräsidium stellt mit, dass während der Herbstmesse das Fremdenbüro am Sonntag, dem 28. August, von 8 Uhr bis 18 Uhr und vom 29. August bis 3. September von 8 Uhr bis 18 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. Während der genannten Zeit nehmen die Polizeiabteilungen Anmeldungen für Reisende entgegen.

Postlagernde Sendungen und Nachporto während der Messe. Auf Ersuchen des Leipziger Wemhamsatztat die Oberpostdirektion genehmigt, dass ein Schalter im Hauptpostamt von 7 bis 8 Uhr während der Messe für postlagernde Sendungen geöffnet ist. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass die um 7 Uhr im besonderen von Frankfurt und Dresden eingehende Jagdpost erst gegen 8 Uhr an den Schaltern eintreffen und zur Verteilung kommen kann.

Die Postlagerstelle auf der Westseite des Hauptbahnhofs wird während der Leipziger Herbstmesse auch in der Nacht ununterbrochen gehalten, erstmalig vom 27. zum 28. August, leitamalig vom 2. zum 3. September.

Sonderfälle aus Leipziger Herbstmesse. Im Einvernehmen mit dem Leipziger Wemham wird die Deutsche Luft Hansa anlässlich der Leipziger Herbstmesse folgende durchgehende Sonderfälle ausspielen: Am 28. August (Sonntag) Frankfurt a. M.-Leipzig; ab Frankfurt 18,30 Uhr, an Leipzig 16,30 Uhr; Köln-Leipzig; ab Köln 12,50 Uhr, an Leipzig 15,40 Uhr; Breslau-Leipzig; ab Breslau 9,15 Uhr, an Leipzig 12,15 Uhr; München-Leipzig; ab München 12,15 Uhr, an Leipzig 15,00 Uhr; Prag-Leipzig; ab Prag 11,10 Uhr, an Leipzig 13 Uhr. Am 29. August (Montag) Köln-Leipzig und Breslau-Leipzig, Flugpläne wie am 28. August; Rückflüge von Leipzig; am 30. August (Dienstag) Leipzig-Köln; ab Leipzig 11,40 Uhr, an Köln 14,30 Uhr; Leipzig-Breslau; ab Leipzig 16,30 Uhr, an Breslau 19,30 Uhr; am 31. August (Mittwoch) Leipzig-Frankfurt; ab Leipzig 11,30 Uhr, an Frankfurt 14 Uhr; Leipzig-Köln; ab Leipzig 11,40 Uhr, an Köln 14,30 Uhr; Leipzig-Breslau; ab Leipzig 14,10 Uhr, an Prag 16 Uhr. Diese Sonderfälle werden nicht nach dem Mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig (Schleidn), sondern ausnahmsweise nach Leipzig-Moskau durchgeführt werden. Der planmäßige Luftverkehr wird

durch diese Sonderfälle nicht berührt. Der Zubringerdienst von und nach Leipzig-Moskau wird vom Leipziger Wemham ausgeführt werden.

**Die Straßenbahn an den Messetagen.** Zur besseren Kennzeichnung für die Reisenden erhalten die Wagen der fahrlässigen Linien, welche am Ausstellungsgelände vorüberfahren, über dem Stirnschild ein in gelber Farbe gehaltenes Ausstellungsschild mit der besonderten Aufschrift "Ausstellungsgelände".

**Autobuslinie 25.** Vom Sonnabend, dem 27. August 1927, an verkehren die Autobusse der Linie 25 in beiden Richtungen über Georgiring-Hoppe.

**Führungen durch die Buchkunst-Ausstellung.** Die Internationale Buchkunst-Ausstellung wird während der Herbstmesse Führungen für Besucher veranstalten, die in etwa 1½ Stunden einen gewissen Überblick über die Ausstellung vermitteln werden. Die öffentlichen Führungen finden am Messemontag um 11 Uhr und um 16 Uhr, am Montag, Dienstag und Mittwoch der Messewoche um 10 Uhr statt.

**Die weltwirtschaftlichen Probleme der Gegenwart.** wird am Dienstag, dem 30. August, 20 Uhr, im großen Saal des Volkshauses, Zeitzer Straße 32, Kaufmann Alward Budor, Leipzig, in einem Vortrag behandeln. In diesem Abend werden die anlässlich des Herbstmessen in Leipzig anwesenden Reichsbannerkameraden und Republikaner belobigt geladen. Die Reichsbannerkapelle Leipzig, Schauspielerei Krahe vom Schauspielhaus Leipzig und eine Abteilung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben ihre Mitwirkung zugesagt.

**Deutscher Arbeiter-Sängerbund.** Samstag, 29. August, 20 Uhr, Probe aller Jubilate im Siebenmännerhaus, Bährstr. 27, Leipzig, unter Begrüßung der Ehrengäste. Die bekannten Noten sind mitgetragen. (Mitteilungsblatt Nr. 4.)

**Elternabende.** 12. Volksschule. Montag, den 29. August, 14.30 Uhr: 1. Kl. Schafe: Welche Forderungen müssen die Eltern im Interesse ihrer Kinder an die Stadt stellen? 2. Ausprache. 3. Verschiedenes. — 34. Volksschule. Montag, den 5. September, 14.30 Uhr im Schulsaal. Vorträge über den Reichsschulgesetzentwurf: 1. Lehrer Hillmann, 2. Herr Stadtbaumeister Lehmann, 3. Lehrer Ausprache. — 50. Volksschule. Donnerstag, den 1. September: 1. Gesänge und Declamationen, 2. Reichsschulgesetzentwurf (Vorleser Lang).

## Sozialistische Arbeiterjugend

Bericht Westsachsen.

Mitteilungen der Bezirksleitung.

**Büchereitreffen.** An alle Ortsgruppen ist die Einladung zum Büchereitreffen des Landesauschusses deutscher Jugendverbände gegangen. Die Einladungen müssen bei der Begrüßung vorliegen.

**Wiederholung.** Das junge Deutschland! Die Sozialistin mit Schulleitung der Messe findet am Sonnabend, den 27. September, 14 Uhr, im Volksbildungszentrum der Jugendinternationale, 5000 Al. Einheit zur Ausstellung 30 Pf. Anmeldungen folgen im Sekretariat ab.

**Der Pöhler und Internationale.** Ich erkläre am Sonnabend den 27. September, 14 Uhr, im großen Saal des Volksbildungszentrums der Jugendinternationale, 5000 Al. Einheit zur Ausstellung 30 Pf. Anmeldungen folgen im Sekretariat ab.

**Zeitungsausschuss.** Der Pöhler und Internationale habe dem Zeitungsausschuss eine entsprechende Begründung gegeben.

Mitteilungen der Ortsgruppensitzungen.

**Werkbundkongress.** Freitag, 10.30 Uhr, im Rathaus. Wichtige Tagesordnung: Wiederholung des Vindenburg und Brügel im VWB, am Donnerstag.

**Wiederholung.** Freitag, 10.30 Uhr, im Jugendheim, Königstraße 10, Stöbe zur Ratzeburger.

Mitteilungen der Ortsgruppen.

**Werkbundkongress.** Freitag, 10.30 Uhr, im Rathaus. Wichtige Tagesordnung: Wiederholung des Vindenburg und Brügel im VWB, am Donnerstag.

**Wiederholung.** Freitag, 10.30 Uhr, im Jugendheim, Königstraße 10, Stöbe zur Ratzeburger.

Mitteilungen der Gruppen.

**Werkbundkongress.** Sonntag, 14 Uhr, 30.8. Mittwoch, 6.9. Sonntag, 10.9. Bücherei, Sonntag, 14.9. Alte Schule, 6.10. Alte Schule, 10.10. Alte Schule, 14.10. Alte Schule, 18.10. Alte Schule, 22.10. Alte Schule, 26.10. Alte Schule, 30.10. Alte Schule, 3.11. Alte Schule, 7.11. Alte Schule, 11.11. Alte Schule, 15.11. Alte Schule, 19.11. Alte Schule, 23.11. Alte Schule, 27.11. Alte Schule, 31.11. Alte Schule, 4.12. Alte Schule, 8.12. Alte Schule, 12.12. Alte Schule, 16.12. Alte Schule, 20.12. Alte Schule, 24.12. Alte Schule, 28.12. Alte Schule, 1.1.13. Alte Schule, 5.1.13. Alte Schule, 9.1.13. Alte Schule, 13.1.13. Alte Schule, 17.1.13. Alte Schule, 21.1.13. Alte Schule, 25.1.13. Alte Schule, 29.1.13. Alte Schule, 2.2.13. Alte Schule, 6.2.13. Alte Schule, 10.2.13. Alte Schule, 14.2.13. Alte Schule, 18.2.13. Alte Schule, 22.2.13. Alte Schule, 26.2.13. Alte Schule, 30.2.13. Alte Schule, 3.3.13. Alte Schule, 7.3.13. Alte Schule, 11.3.13. Alte Schule, 15.3.13. Alte Schule, 19.3.13. Alte Schule, 23.3.13. Alte Schule, 27.3.13. Alte Schule, 31.3.13. Alte Schule, 4.4.13. Alte Schule, 8.4.13. Alte Schule, 12.4.13. Alte Schule, 16.4.13. Alte Schule, 20.4.13. Alte Schule, 24.4.13. Alte Schule, 28.4.13. Alte Schule, 1.5.13. Alte Schule, 5.5.13. Alte Schule, 9.5.13. Alte Schule, 13.5.13. Alte Schule, 17.5.13. Alte Schule, 21.5.13. Alte Schule, 25.5.13. Alte Schule, 29.5.13. Alte Schule, 2.6.13. Alte Schule, 6.6.13. Alte Schule, 10.6.13. Alte Schule, 14.6.13. Alte Schule, 18.6.13. Alte Schule, 22.6.13. Alte Schule, 26.6.13. Alte Schule, 30.6.13. Alte Schule, 4.7.13. Alte Schule, 8.7.13. Alte Schule, 12.7.13. Alte Schule, 16.7.13. Alte Schule, 20.7.13. Alte Schule, 24.7.13. Alte Schule, 28.7.13. Alte Schule, 1.8.13. Alte Schule, 5.8.13. Alte Schule, 9.8.13. Alte Schule, 13.8.13. Alte Schule, 17.8.13. Alte Schule, 21.8.13. Alte Schule, 25.8.13. Alte Schule, 29.8.13. Alte Schule, 2.9.13. Alte Schule, 6.9.13. Alte Schule, 10.9.13. Alte Schule, 14.9.13. Alte Schule, 18.9.13. Alte Schule, 22.9.13. Alte Schule, 26.9.13. Alte Schule, 30.9.13. Alte Schule, 4.10.13. Alte Schule, 8.10.13. Alte Schule, 12.10.13. Alte Schule, 16.10.13. Alte Schule, 20.10.13. Alte Schule, 24.10.13. Alte Schule, 28.10.13. Alte Schule, 1.11.13. Alte Schule, 5.11.13. Alte Schule, 9.11.13. Alte Schule, 13.11.13. Alte Schule, 17.11.13. Alte Schule, 21.11.13. Alte Schule, 25.11.13. Alte Schule, 29.11.13. Alte Schule, 2.12.13. Alte Schule, 6.12.13. Alte Schule, 10.12.13. Alte Schule, 14.12.13. Alte Schule, 18.12.13. Alte Schule, 22.12.13. Alte Schule, 26.12.13. Alte Schule, 30.12.13. Alte Schule, 3.1.14. Alte Schule, 7.1.14. Alte Schule, 11.1.14. Alte Schule, 15.1.14. Alte Schule, 19.1.14. Alte Schule, 23.1.14. Alte Schule, 27.1.14. Alte Schule, 31.1.14. Alte Schule, 4.2.14. Alte Schule, 8.2.14. Alte Schule, 12.2.14. Alte Schule, 16.2.14. Alte Schule, 20.2.14. Alte Schule, 24.2.14. Alte Schule, 28.2.14. Alte Schule, 1.3.14. Alte Schule, 5.3.14. Alte Schule, 9.3.14. Alte Schule, 13.3.14. Alte Schule, 17.3.14. Alte Schule, 21.3.14. Alte Schule, 25.3.14. Alte Schule, 29.3.14. Alte Schule, 2.4.14. Alte Schule, 6.4.14. Alte Schule, 10.4.14. Alte Schule, 14.4.14. Alte Schule, 18.4.14. Alte Schule, 22.4.14. Alte Schule, 26.4.14. Alte Schule, 30.4.14. Alte Schule, 4.5.14. Alte Schule, 8.5.14. Alte Schule, 12.5.14. Alte Schule, 16.5.14. Alte Schule, 20.5.14. Alte Schule, 24.5.14. Alte Schule, 28.5.14. Alte Schule, 1.6.14. Alte Schule, 5.6.14. Alte Schule, 9.6.14. Alte Schule, 13.6.14. Alte Schule, 17.6.14. Alte Schule, 21.6.14. Alte Schule, 25.6.14. Alte Schule, 29.6.14. Alte Schule, 3.7.14. Alte Schule, 7.7.14. Alte Schule, 11.7.14. Alte Schule, 15.7.14. Alte Schule, 19.7.14. Alte Schule, 23.7.14. Alte Schule, 27.7.14. Alte Schule, 31.7.14. Alte Schule, 4.8.14. Alte Schule, 8.8.14. Alte Schule, 12.8.14. Alte Schule, 16.8.14. Alte Schule, 20.8.14. Alte Schule, 24.8.14. Alte Schule, 28.8.14. Alte Schule, 1.9.14. Alte Schule, 5.9.14. Alte Schule, 9.9.14. Alte Schule, 13.9.14. Alte Schule, 17.9.14. Alte Schule, 21.9.14. Alte Schule, 25.9.14. Alte Schule, 29.9.14. Alte Schule, 3.10.14. Alte Schule, 7.10.14. Alte Schule, 11.10.14. Alte Schule, 15.10.14. Alte Schule, 19.10.14. Alte Schule, 23.10.14. Alte Schule, 27.10.14. Alte Schule, 31.10.14. Alte Schule, 4.11.14. Alte Schule, 8.11.14. Alte Schule, 12.11.14. Alte Schule, 16.11.14. Alte Schule, 20.11.14. Alte Schule, 24.11.14. Alte Schule, 28.11.14. Alte Schule, 1.12.14. Alte

# Spiel, Sport, Körperpflege

## Generalanzeiger und Arbeitssport.

Der grohartige Aufschwung der Arbeiter-Sportbewegung und ihre Erfolge in der praktischen Arbeit haben das Bürgertum aufgeschreckt. So darf es nicht weitergehen, sagt man sich. Also werden in der Dörflichkeit Warnungen vor dem Arbeitssport erlassen. Verhalten muss die unfreie Sportpolitik, die durch die partizipatorische Arbeit der Kommunisten in die Arbeitssportbewegung hineingetragen wurde. Inspiriert durch den Zeitungsausschuss des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, hebt die bürgerliche Presse Verurteilungen an über kommunistische Zellen im Arbeitssport. Ein politisches Schregepfeil wird an die Wand gemalt, um dem zufälligen Arbeiter, der seine gescheite Rost aus der Generalanzeiger-Presse bezieht, die "Vorlage" der "Neutralität" und der angeblich rein sportlichen Arbeit der bürgerlichen Sportbewegung vorzuführen. Mancher Arbeiter wird sich nach – angeföhrt von manchen Vorläufen in Arbeitssportvereinen – von dieser bürgerlichen Darstellung einfangen lassen. Aber dennoch dankt mir ihr diese bürgerliche "Hilfe" im Interesse wahrer sportlicher Freiheit! Mit den partizipatorischen Auswüchsen wird die Arbeitssportbewegung in ihrer großen Weisheit schon selbstkritisierend schädigen ihrer sportlichen Arbeit.

Der Haken sieht ganz wo anders. Wir lesen nämlich weiter: Lässt es sich fernherin verantworten, daß Arbeiter-Turne und Sportbewegung in großem Ausmaße öffentliche Mittel zu gewähren, wenn es ihr nicht gelingt, eine reale Schiedung zwischen politischer und sportlicher Bedeutung herzustellen, und zu verhindern, daß die Arbeitssportvereine nur noch "Zellen der Kommunistischen Partei" sind? Deshalb also die verdächtige Teilnahme. Die starke Stellung der Arbeitssportbewegung im öffentlichen Leben, ihre Geschichtlichkeit mit den bürgerlichen Verbänden in der Stellung zum Staat und in der Verwendung öffentlicher Mittel ist den Herrschäften im bürgerlichen Lager ein Dorn im Auge. Man möchte wieder, wie einst, Verfolgung und Niedrigstellung der Arbeitssportler, man möchte wieder, wie vor dem Kriege, für die Arbeitssportbewegung eine Parole stellen. Das heißt es, Obacht geben. Um so aktiver müssen unsere Arbeitssportler werden, aktiver auch gegen die partizipatorischen Auswüchse in ihrer Bewegung, damit der Generalanzeiger-Presse dieser Anlaß zur Hege genommen wird. Sonst steht die Arbeitssportbewegung viel zu leicht, als daß sie revolutionären Machenschaften unterlegen könnte.

## Aerzte im Dienste des Museums.

Der Aerzte- und Volksbund für Sexual- und Gesellschaftsrecht des deutschen Sprachgebietes (Vorsitzender ist der hallische Professor Abderhalden), der große Aufgaben hätte, wenn er sich um die wirkliche Röte des Volkes kümmerte (Wohnungsnot, Verlängerung der Arbeitszeit, Verleierung der Lebenshaltung durch Dorn, § 218/19), hat jetzt die deutsche Aerzteschaft aufgerufen zum Kampf gegen die Nachkultur. Es gelte, dem Volke klarzumachen, daß dies erste Gefahren auf sittlichem und damit auf gesundheitlichem Gebiete drohen; das Schamgefühl in jüher natürlichen und berechneten Form müsse gewahrt werden. Es sei der Ausdruck der Selbstachtung der Volkskultur.

Dieser Aufruf trägt zu deutlich das Zeichen einer bürgerlichen Machenschaft an sich, als daß er auf Eindeutigkeit machen könnte. Die proletarischen Anhänger der Freiheitskultur, vereinigt in den "Freien Menschen, Sparte im Verband Volksgesundheit, d. B.", sind sich dessen bewußt, daß die Freiheitskultur ein Mittel ist zur Befreiung des Proletariats, das nicht nur politisch, wirtschaftlich und geistig, sondern auch körperlich gewahrt ist an jungen freien Lebenshaltung. "Die Freiheit ist das heilige deutsche Lebensausprägung, die alles Leidliche für standhaft erklärt und das Seelenheil im Jenseits hinstellt. Überwinden und unterwerfen Körper achtet lernen als die Grundlage unseres Daseins. So stehen wir auch unbesangen unserer Sexualität gegenüber und glauben gerade dadurch einen Weg gefunden zu haben, der uns aus der allgemeinen Segelung Not herausführt. Wo Achtung vor dem eigenen Körper und dem Körper des anderen, auch des anderen Geschlechts, herrscht, da haben Männer Schaustellungen und sexuelle Zügellosigkeiten keinen Platz.

In einer Vorstandssitzung des genannten Aerztesverbandes, in

durch diese Warnung ausgeblendet worden ist, soll darauf hingewiesen werden, daß der Verlust des Schamgefühls eines der stärksten Zeichen mancher Gesellschaftsanhänger ist. Mit dieser düsteren wissenschaftlichen Begründung hängt man der modernen Entwicklung ein wissenschaftliches Mantelchen um. Diese Begründung ist aber völlig unhaltbar. Der Verlust des Schamgefühls ist vielleicht ein Symptom mancher Gesellschaftsanhänger. Man kann aber doch niemals eine Krankheit heilen oder vermeiden, wenn man das Symptom beobachtet, sondern man muß der Krankheitursache nachgehen. Das aber scheint der Verzweiflung noch nicht zu wissen, daß Veränderungen im Sexualleben oft die Ursache zu Neuwerten und anderen Gesellschaftsungenen sind – und die hilft gerade die Freiheitsperspektive vermeiden!

Hier hat sich die Wissenschaft wieder einmal in den Dienst jener Kreise gestellt, die Interesse daran haben, daß das Volk in Unwissenheit und Unbewußtheit dahinleide. Wir aber wollen uns nicht trennen lassen, sondern weiterstreiten auf unserem Wege der Befreiung des Proletariats. Wir wollen unseren Körper befreien aus der traditionellen Missachtung und Knebelung!

## Leichtathletik im Arbeiter-Athletenbund.

Zum Auszug der leichtathletischen Bundesmeisterschaften im Mannschaftswettbewerb des Arbeiter-Athletenbundes traten in Nürnberg an die Vereine: Kraftsportklub Ludwigshafen-Nord, Sportclub Halle 1900 und Athleten-Abteilung des Turn- und Sportvereins Nürnberg-West, ferner eine gewisse Anzahl Einzelkämpfer aus dem ganzen Bundesgebiet. Daß der Arbeiter-Athletenbund bereit ist, die Pflege der Leibesübungen vielseitig zu betreiben, das beweist die Aussichtung der leichtathletischen Kämpfe bis zum Bundesmeister. Daß er dabei auf dem richtigen Wege ist, das sprechen die Resultate der Kämpfe eine beredte Sprache.

Nachfolgend die Ergebnisse: Jähnkampf: 1. Nürnberg-West 1888 Punkte (Bundesmeister), 2. Kraftsportverein Ludwigshafen 1900 1900 Punkte, 3. Sportclub Halle 908 Punkte. Faßlauf: 1. Fuchslocher-Erlangen 434 Punkte, 2. Grünwald-Leipzig 321 Punkte, 3. Dörfle-Nürnberg 298 Punkte, 4. Sande-Hildesheim 200 Punkte.

## Faßlaufkämpfe: Sportler. Diskus: 1. Fuchslocher-Erlangen 33,59 Meter, 2. Heimrich-Nürnberg 31,29 Meter. Hammerwerfen: 1. Ruh-Rheinburg 30,20 Meter, 2. Stärker-Nürnberg 27,70 Meter. Steinstoßen (12½ Kilo): 1. Mäderer-Nürnberg 9,32 Meter, 2. Kurze-Nürnberg 8,72 Meter, außer Konkurrenz: Breitling-Nürnberg 9,02 Meter (neuer Bundesrekord). Kugelstoßen (7½ Kilo): 1. Fuchslocher-Erlangen 10,88 Meter, 2. Mäderer-Nürnberg 10,68 Meter. Speerwerfen: 1. Eichner-Ludwigshafen 45,20 Meter, 2. Heimrich-Halle 43,90 Meter, außer Konkurrenz: Dörfle-Nürnberg 41,92 Meter (neuer Bundesrekord). Schleuderballwerfen: 1. Kurze-Nürnberg 6,128 Meter, 2. Steinlein-Nürnberg 4,92 Meter. Gewichtheben: 1. Mäderer-Nürnberg 14,24 Meter, 2. Stärker-Nürnberg 13,16 Meter. Hochsprung: 1. Eichner-Ludwigshafen 1,60 Meter, Drößprung: 1. Deutscher-Ludwigshafen 1,76 Meter. Stabhochsprung: 1. Grünwald-Leipzig 3,17 Meter (neuer Bundesrekord). 200-Meter-Lauf: 1. Müller-Nürnberg 25,1 Sek. 100-Meter-Lauf: 1. Deutscher-Ludwigshafen 14,7, 2. Hof-Fürth 15,9. 100-Meter-Lauf: 1. Müller-Nürnberg 12,2, 1500-Meter-Lauf: 1. Schieder-Nürnberg 5,1, 2. Sande-Hildesheim 5,7.

Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf: 1. Kehrt-Ludwigshafen 14,1, 2. Steiger-Erlangen 15,1. Diskuswerfen: 1. Kehrt-Ludwigshafen 20,52 (neuer Bundesrekord). Schleuderball: 1. Kehrt-Ludwigshafen 22,30, 2. Steinlein-Nürnberg 20,30. Speerwerfen: 1. Kehrt-Ludwigshafen 20,55, 2. Sauer-Canstätt 22,88. Kugelstoßen (6 Kilo): 1. Kehrt-Ludwigshafen 8,79, 2. Steinlein-Nürnberg 8,43. Hochsprung: 1. Kehrt-Ludwigshafen 1,00.

Staffellauf: 4×100 Meter (Sportler): 1. Kraftsportklub Ludwigshafen 47,8 (neuer Bundesrekord); 2. Kraftsportklub Fürth 48,0. 8. Alzenberg-West (Brustbreite zwölft). Schwedenstaffel (Sportler): 100, 200, 100 Meter: 1. Kraftsportklub Ludwigshafen 22,80, 2. Deutscher-Ludwigshafen 22,82. Alzenberg-West 22,0. 4×100 Meter (Sportlerinnen): 1. Alzenberg-West 50,2. Schwedenstaffel (Sportlerinnen): 100, 50, 50, 100 Meter: 1. Alzenberg-West 44,1, 2. Nürnberg-Gostenhof 46,1.

## Deutsche Arbeiter-Athleten in Russland.

In Erwideration eines Besuchs russischer Arbeiter-Athleten beim Deutschen Arbeiter-Athleten-Bund weilt gegenwärtig eine Mannschaft deutscher Schwerathleten in Russland. Ihre Zusammenziehung

ist folgende: Fliegengewicht Graul-Magdeburg, Bantamgewicht Haasig-Halle, Federgewicht Wellenhöfer-Fürth i. Bayern, Leichtgewicht Henrich-Berlin, Mittelgewicht Scheler-Ludwigshafen, Halbschwergewicht Seelenbinder-Berlin, Schwergewicht Hornischer-Gera, als Ersthmann Gänzel-Leipzig, als Begleitmannschaft Haushalter und Nadler vom Bundesvorstand.

Das erste Treffen der beiden Ländermannschaften fand in der Moskauer Ausstellungshalle statt. Es wurde in zwei Sälen nach den internationalen Regeln gerungen. Die deutsche Mannschaft gewann den Kampf mit 20:8 Punkten. Im vergangenen Jahre haben die Russen in Deutschland überlegen gestanden.



# Wandern und Reisen

## Wochenendzug nach Zittau-Oybin.

Zweitägiger Sonderzug 4. Klasse nach Zittau-Oybin-Zossendorf zu ermäßigten Fahrpreisen und beschleunigter Fahrt verkehrt ab Leipzig Hauptbahnhof am Sonnabend, dem 3. September. Fahrt 18,15 Uhr, Ankunft Zittau ab 20 Uhr, an Oybin 19,22 Uhr; Abfahrt am Sonntag, dem 4. September 1927, ab Oybin 17,30 Uhr, ab Zittau 18,40 Uhr, an Leipzig 19,45 Uhr. Der Sonderzug bietet Gelegenheit zu einem lohnenden Zweietausflug in das romantische Zittauer Gebirge. Sonderzugfahrtkarten sind außer an den Schaltern 2 und 3 Leipzig Hauptbahnhof, Westsiedlung, und beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, auch in Leipzig-Paunsdorf, Witzig, Oschatz und Nielsa erhältlich. Mit den Sonderzugfahrtkarten nach Oybin und Zossendorf können auf Wunsch Busfahrtkarten für die Übernachtung, Verpflegung und Bequemlichkeit des historischen Mönchszuugs zum Preise von 7,50 Mark gekauft werden. Fahrkarten ergeben die auf den Bahnhöfen angehängten Plakate, sowie ein Prospekt, der die Sonderzugsfahrt, der unvergleichlich bei den Fahrkartenvorläufenstollen zu haben ist.

## Fahrpreismehrung für Touristen in der Tschechoslowakei.

Die in der Tschechoslowakei geforderte Fahrpreismehrung von 33% Prozent wurde durch Regierungserlass weiter ausgedehnt, so daß diese nun nicht mehr kleinere Gesellschaften von sechs (bisher 12) Personen bei einer Strecke von mindestens 10 Kilometern (bisher 30 Kilometer) gewährt wird. Die deutsche Reichsbahn, die es wohl vom tausendjährigen Standpunkt aus gesehen wird, kann sich ein Beispiel nehmen, wie man den Preisverlehrt habe.

Einen billigen Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Rhein und der Mosel führt das Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig am 17. September 1927, Rückfahrt am 28. September. Der Sonderzug hält in Schleidig, Halle a. d. S., Teutschenthal, Oberdröllingen, Gleisbach, Sangerhausen und Nordhausen. Abfahrt von Leipzig am 17. September 22,24 Uhr, von Halle 23,10 Uhr; Rückfahrt am 28. September Halle an 21,30 Uhr, Leipzig an 22,25 Uhr. Beleucht werden: Mainz mit der Ausstellung "haus, Herd und Garten", Wiesbaden, Niederwalddenkmal, Koblenz, das Moersal mit Cochem, Billig- und Traben-Trarbach, Königswinter, Köln a. Rh. und auf der Rückfahrt durch Lahntal auch die alte Universitätsstadt Marburg. Von Mainz bis Koblenz fünfständige Dampferfahrt auf dem Rhein, Preis 4 Mt. Auf Wunsch wird Übernachtung vermittelt für 5 Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung zum Preis von 22,80 Mt., ebenso für je 1 Mittagessen auf dem Dampfer, in Köln und in Marburg für zusammen 5,80 Mt. einschließlich Bedienung. Der Fahrtpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Leipzig 29,40 Mt., ab Halle a. d. S. 27,80 Mt. Fahrkartenscheine liegen auch an den übrigen Zuliegestationen auf. In Mainz, Baden, am 18. September 1927 Abend statt.

Fahrkartenscheine und Zusatzkarten sind schon erhältlich bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf, Westsiedlung, Schalter 2 und 3, beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, und bei den Fahrkartenausgaben der oben genannten Zuliegebahnhöfe. Alles Nötige in den amtlichen Auslagen und dem amtlichen Gütervertrag Nr. 184, der kostenlos bei allen Fahrkartenausgabestellen, der Auskunftsstelle Leipzig Hbf. und beim Verkehrsamt Leipzig, Holzmarktstraße 1, Fernsprecher 70821, Umsch. 458, zu haben ist.

Einen billigen Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Rhein und der Mosel führt das Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig am 17. September 1927, Rückfahrt am 28. September. Der Sonderzug hält in Schleidig, Halle a. d. S., Teutschenthal, Oberdröllingen, Gleisbach, Sangerhausen und Nordhausen. Abfahrt von Leipzig am 17. September 22,24 Uhr, von Halle 23,10 Uhr; Rückfahrt am 28. September Halle an 21,30 Uhr, Leipzig an 22,25 Uhr. Beleucht werden: Mainz mit der Ausstellung "haus, Herd und Garten", Wiesbaden, Niederwalddenkmal, Koblenz, das Moersal mit Cochem, Billig- und Traben-Trarbach, Königswinter, Köln a. Rh. und auf der Rückfahrt durch Lahntal auch die alte Universitätsstadt Marburg. Von Mainz bis Koblenz fünfständige Dampferfahrt auf dem Rhein, Preis 4 Mt. Auf Wunsch wird Übernachtung vermittelt für 5 Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung zum Preis von 22,80 Mt., ebenso für je 1 Mittagessen auf dem Dampfer, in Köln und in Marburg für zusammen 5,80 Mt. einschließlich Bedienung. Der Fahrtpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Leipzig 29,40 Mt., ab Halle a. d. S. 27,80 Mt. Fahrkartenscheine liegen auch an den übrigen Zuliegestationen auf. In Mainz, Baden, am 18. September 1927 Abend statt.

Fahrkartenscheine und Zusatzkarten sind schon erhältlich bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf, Westsiedlung, Schalter 2 und 3, beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, und bei den Fahrkartenausgaben der oben genannten Zuliegebahnhöfe.

Alles Nötige in den amtlichen Auslagen und dem amtlichen Gütervertrag Nr. 184, der kostenlos bei allen Fahrkartenausgabestellen, der Auskunftsstelle Leipzig Hbf. und beim Verkehrsamt Leipzig, Holzmarktstraße 1, Fernsprecher 70821, Umsch. 458, zu haben ist.

Einen billigen Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Rhein und der Mosel führt das Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig am 17. September 1927, Rückfahrt am 28. September. Der Sonderzug hält in Schleidig, Halle a. d. S., Teutschenthal, Oberdröllingen, Gleisbach, Sangerhausen und Nordhausen. Abfahrt von Leipzig am 17. September 22,24 Uhr, von Halle 23,10 Uhr; Rückfahrt am 28. September Halle an 21,30 Uhr, Leipzig an 22,25 Uhr. Beleucht werden: Mainz mit der Ausstellung "haus, Herd und Garten", Wiesbaden, Niederwalddenkmal, Koblenz, das Moersal mit Cochem, Billig- und Traben-Trarbach, Königswinter, Köln a. Rh. und auf der Rückfahrt durch Lahntal auch die alte Universitätsstadt Marburg. Von Mainz bis Koblenz fünfständige Dampferfahrt auf dem Rhein, Preis 4 Mt. Auf Wunsch wird Übernachtung vermittelt für 5 Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung zum Preis von 22,80 Mt., ebenso für je 1 Mittagessen auf dem Dampfer, in Köln und in Marburg für zusammen 5,80 Mt. einschließlich Bedienung. Der Fahrtpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Leipzig 29,40 Mt., ab Halle a. d. S. 27,80 Mt. Fahrkartenscheine liegen auch an den übrigen Zuliegestationen auf. In Mainz, Baden, am 18. September 1927 Abend statt.

Fahrkartenscheine und Zusatzkarten sind schon erhältlich bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf, Westsiedlung, Schalter 2 und 3, beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, und bei den Fahrkartenausgaben der oben genannten Zuliegebahnhöfe.

Alles Nötige in den amtlichen Auslagen und dem amtlichen Gütervertrag Nr. 184, der kostenlos bei allen Fahrkartenausgabestellen, der Auskunftsstelle Leipzig Hbf. und beim Verkehrsamt Leipzig, Holzmarktstraße 1, Fernsprecher 70821, Umsch. 458, zu haben ist.

Einen billigen Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Rhein und der Mosel führt das Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig am 17. September 1927, Rückfahrt am 28. September. Der Sonderzug hält in Schleidig, Halle a. d. S., Teutschenthal, Oberdröllingen, Gleisbach, Sangerhausen und Nordhausen. Abfahrt von Leipzig am 17. September 22,24 Uhr, von Halle 23,10 Uhr; Rückfahrt am 28. September Halle an 21,30 Uhr, Leipzig an 22,25 Uhr. Beleucht werden: Mainz mit der Ausstellung "haus, Herd und Garten", Wiesbaden, Niederwalddenkmal, Koblenz, das Moersal mit Cochem, Billig- und Traben-Trarbach, Königswinter, Köln a. Rh. und auf der Rückfahrt durch Lahntal auch die alte Universitätsstadt Marburg. Von Mainz bis Koblenz fünfständige Dampferfahrt auf dem Rhein, Preis 4 Mt. Auf Wunsch wird Übernachtung vermittelt für 5 Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung zum Preis von 22,80 Mt., ebenso für je 1 Mittagessen auf dem Dampfer, in Köln und in Marburg für zusammen 5,80 Mt. einschließlich Bedienung. Der Fahrtpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Leipzig 29,40 Mt., ab Halle a. d. S. 27,80 Mt. Fahrkartenscheine liegen auch an den übrigen Zuliegestationen auf. In Mainz, Baden, am 18. September 1927 Abend statt.

Fahrkartenscheine und Zusatzkarten sind schon erhältlich bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf, Westsiedlung, Schalter 2 und 3, beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, und bei den Fahrkartenausgaben der oben genannten Zuliegebahnhöfe.

Alles Nötige in den amtlichen Auslagen und dem amtlichen Gütervertrag Nr. 184, der kostenlos bei allen Fahrkartenausgabestellen, der Auskunftsstelle Leipzig Hbf. und beim Verkehrsamt Leipzig, Holzmarktstraße 1, Fernsprecher 70821, Umsch. 458, zu haben ist.

Einen billigen Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Rhein und der Mosel führt das Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig am 17. September 1927, Rückfahrt am 28. September. Der Sonderzug hält in Schleidig, Halle a. d. S., Teutschenthal, Oberdröllingen, Gleisbach, Sangerhausen und Nordhausen. Abfahrt von Leipzig am 17. September 22,24 Uhr, von Halle 23,10 Uhr; Rückfahrt am 28. September Halle an 21,30 Uhr, Leipzig an 22,25 Uhr. Beleucht werden: Mainz mit der Ausstellung "haus, Herd und Garten", Wiesbaden, Niederwalddenkmal, Koblenz, das Moersal mit Cochem, Billig- und Traben-Trarbach, Königswinter, Köln a. Rh. und auf der Rückfahrt durch Lahntal auch die alte Universitätsstadt Marburg. Von Mainz bis Koblenz fünfständige Dampferfahrt auf dem Rhein, Preis 4 Mt. Auf Wunsch wird Übernachtung vermittelt für 5 Nächte einschließlich Frühstück und Bedienung zum Preis von 22,80 Mt., ebenso für je 1 Mittagessen auf dem Dampfer, in Köln und in Marburg für zusammen 5,80 Mt. einschließlich Bedienung. Der Fahrtpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Leipzig 29,40 Mt., ab Halle a. d. S. 27,80 Mt. Fahrkartenscheine liegen auch an den übrigen Zuliegestationen auf. In Mainz, Baden, am 18. September 1927 Abend statt.

Fahrkartenscheine und Zusatzkarten sind schon erhältlich bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf, Westsiedlung, Schalter 2 und 3, beim Verkehrsamt des Bezirksamt Leipzig, Markt 4, und bei den Fahrkartenausgaben der oben genannten Zuliegebahnhöfe.

Alles Nötige in den amtlichen Auslagen und dem amtlichen Gütervertrag Nr. 184, der kostenlos bei allen Fahrkartenausgabestellen, der Auskunftsstelle Leipzig H

**Kaffee**  
muß gut und riech' fein!  
**Unser Kaffee**  
wird aus sorgfältig gewählten Mischungen  
hergestellt, ist von bestem Brand und her-  
vorragendem Aroma. Er  
bereitet dem  
Renner  
Genuß!  
**Ronsumverein**  
2. Blasewitz u. Umgebung  
c. G. m. b. H.  
Abgabe nur an  
Mitglieder!

**Kaffeehaus  
Küster**  
Leipzig, Plauensche Str. 13  
Täglich nachmittags u. abende  
**Künstlerkonzerte**  
Neu vorgerichtet!  
  
Besuchen Sie den  
**Neuen Leipziger Hackepeter!**  
Rich.-Wagner-Str. 15 / Brühl 23  
(Plauensche Passage)  
Speisen und Getränke gut und staunend billig!

**Weisse Wand**  
Täglich ab 5 Uhr:  
Der große Erfolg  
  
**Die versunkene Flotte.**  
Ein grandioses Filmwerk sowie das weitere glänzende Programm. Jugendliche haben Zutritt. Doppelverstärktes Orchester. Anfangszeiten: 5, 7 u. 9 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Das gesamte Programm.

# GUGALI LIEGNITZ

Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung — Liegnitz 1927

Am Sonntag, dem 28. August, abends 8 Uhr, findet in der „Alten Börse“, Naschmarkt die Vorführung des

# GUGALI KULTUR FILM

statt. Einleitende und erklärende Worte spricht der Leiter der Presse-Abteilung der Gugali, Schriftsteller Paul Eckert.

Eintritt ist frei

Siehe die heutige Sonder-Beilage in der „Wirtschafts- und Export-Zeitung“

**Wichtig für alle Gartenbesitzer und Kleinsiedler**

empfehlen wir den soeben erschienenen

## Blumenschmidts Abreißkalender

mit üblichen Ratschlägen für Garten- und Blumenfreunde

**1928**  
Preis: 75 Pfennig

Alle Austräger und Filialen der Leipziger Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Leipziger Buchdruckerei A. - G.  
Leipzig C 1, Abt. Buchhandlung, Tauchaer Str. 19/21



**Clio**  
DIE WIENER LIMONADE

Köstliches Erfrischungsgetränk  
Zur Selbstbereitung

REINIGERFREI ORANGE CITRONE HIMBEER ALKOHOLFREI

**10 Pfennig**

Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Kolonialwaren- und Konfittengeschäften

Clio-Vertrieb

Bruno Zschökel, Leipzig  
Sebastian-Bach-Straße 32, Tel. 41167

**Hoh & Hahne**  
**Photo-Apparate aller Art**  
Auf Wunsch Teilzahlg. Gründlicher Unterricht kostenlos  
Photo-Arbeiten schnell, gut, billig  
**Hoh & Hahne, Leipzig**  
Katharinenstraße 16

**Minium Tis**  
  
**Leihmünzing Körgut,**  
Groszni, Groszofur, Groszofur, Groszofur  
in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihr Eigentum  
**THÜGINA**  
Eisenbahnstr. 134 Dittrichring 15 Bitterfelder Str. 19  
GRÖSSTES FACHGESCHÄFT LEIPZIGS

Reelle Bezugsquelle:  
**Neue Gänsefedern**  
wie von d. Gans gerupft, m. voll. Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2,50, dies. beste Qual. 3,50, nur kl. Federn (halbdauen) 5,00, % Dauben 6,75, gerein. verissene Federn mit Daunen 4,00 u. 5,00, hoch-prima 5,75, allerfeinste 7,50, la Voll-dauen 9,00 u. 10,50. Für reelle staub-freie Ware Garantie. Versand gegen Nachr., ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefall. nehme zurück. Willy Mantaufer, Gänsemast. Gegr. 1852, Neutrebbin 18 (Oderbr.).

Leser  
der Wolfszeitung  
berücksichtigt  
nur unsere  
Inserenten!

Wo kaufen Sie  
Ihre Möbel?  
Wurden Sie  
gut bedient?  
Wenn nicht: Wenden Sie  
sich vertraulich an  
**Möbelhaus Hermann Fontius**  
Leipzig-Gohlis  
Hallische Straße Nr. 106  
Reiche Auswahl, niedrige Preise  
Langjährige Garantie.

**Ungezielter**  
Kammerjäger Kurt Küttner  
Leipzig, Kurprinzenstr. 16, III. T. 12239  
Verteilung von Ungezielter jeder Art.  
Garantie, Bezahlung nach Erfolg.

## Die Wohnungsnot

muß überwunden werden!

Überall wird gebaut!

Richten Sie sich in den neuen Räumen behaglich ein!

Kaufan Sie sich Qualitätsmöbel!

Wir gewähren Ihnen günstige Zahlungsbedingungen und

heben Ihnen die Möbel kostenlos auf.

Rommen Sie in unsere Verkaufsstellen!

In Leipzig nur Querstraße 21/23  
In Riesa Haupstraße 14  
In Grimma Langen Straße 59  
In Wurzen Dresden Straße 3

**Gemeinnützige Deutsche  
Hausrat-Gesellschaft m. b. H.**

Lieferung frei Haus durch eigene Kraftwagen.



Schnupprich hat auf Sumatra mit Hilfe seiner an-  
erkannten Nase reiche Auswahl unter den be-  
kanntesten Kindern dieser berühmten Tabakinsel  
geholt. All diese Erwerbungen will er seinen  
Lieblingsmarken,

den W. E. Z.-Zigarren

und damit den nach Hunderttausenden zählenden  
Kunden der W. E. Z. zukommen lassen.

In den W. E. Z.-Zauberschatzsortimenten  
(10-Stück-Packungen in den Preislagen zu M. 1.—  
M. 1,50 und M. 2.—)

finden sich die ersten Erfolge der Übersee-Expedition  
Schnupprichs verkörpert.

Machen Sie sich mit den Vorteilen dieser Zauber-  
schatzsortimente bekannt, dieselben sind ganz un-  
gewöhnlich.

**W. E. Z.-Standardmarken  
das Beste vom Besten!**

Waren-Einkaufs-Zentrale G. m. b. H.

Leipzig

Größtes Spezialhaus Mitteldeutschlands  
Die Quelle für Wiederverkäufer

Filialen und Verkaufsstellen über ganz  
Mitteldeutschland, vornehmlich Leipzig,  
verteilt.

Kennlich durch Anschrift „W. E. Z.“

Eigene Zigarettenfabrik

## Sächsische Angelegenheiten

## Aus der Gemeindelammer.

Die Gemeindelammer hat am 20. August eine Sitzung abgehalten.

Einen breiten Raum nahmen wieder die Entschließungen in den Fällen ein, in denen über die Befreiungsteuer zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 eine Einigung zwischen den Gemeindeschaften nicht erfolgt war, ob der Gemeinderat aus dem Beschluss der Gemeindeverordneten, einen geringeren als den gesetzlichen Höchstbetrag zu erheben, einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchtete. Die Gemeindelammer hat bei der ganz außerordentlich schlechten Finanzlage der in Betracht kommenden Gemeinden in den allermeisten Fällen eine Regelung im Sinne des Gemeinderates für notwendig erkannt müssen, wenngleich sie in dem nach § 88 der Gemeindeordnung anhängig gemachten Fällen nach ihrer üblichen Praxis von sich aus eine Abänderung des Gemeindeverordnetenbeschlusses nicht vornehmen konnte.

Eine Großstadt hat zur Befreiung von Wohnungen durch Abschaffung von Baugelände, Beschaffung von Baustoffen und Bauwelt u. v. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Die Frage, ob der von den Stadtvorordneten zu wählende Teil der Mitglieder des Ausschusses dieser Gesellschaft im Wege der Verhältniswahl oder der Mehrheitswahl zu wählen sei, wurde im ersten Sitzung entschieden, weil die Stadtgemeinde durch die Gesellschaft öffentlich-rechtliche Verwaltung im Sinne von § 85 Absatz 3 der Gemeindeordnung führe.

Eine Befreiungsbörse hatte die Aufnahme von langfristigen Darlehen durch Gemeinde bei öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten deswegen beanstandet, weil die Zins- und Tilgungsrate zusammen auf etwa 10 v. H. des Nennbetrages belief. Die Gemeindelammer hat diese Beanstandung unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse des Geldmarktes als nach den Vorschriften der Gemeindeordnung nicht haltbar aufgehoben.

Eine Ortsgefechtliche Bestimmung, durch die eine mittlere Stadt einem gemischten Amtshaus „die selbständige Führung der Wohnungswirtschaft“ übertragen will, hatte nicht die Genehmigung der Befreiungsbörse gefunden. Die Gemeindelammer hat im Gegenzug zur Befreiungsbörse ausgesprochen, daß nach § 88 Absatz 5 der Gemeindeordnung einem gemischten Amtshaus auch die selbständige Erledigung übertragener Geschäfte übertragen werden können, da sich

diese Befreiung nicht auf eigene Geschäfte bezieht. Auch könnte es nicht beanstandet werden, wenn diese Übertragung in dem Ortsgefecht nicht ausgesprochen werde, in dem der gemischte Amtshaus (nach § 81 der Gemeindeordnung) eingesetzt werde.

Es wurde festgestellt, daß nach § 77 Absatz 1 der Gemeindeordnung im Falle der Nichtbeantragung der Wahl eines Bürgermeisters durch die Befreiungsbörse nur die Staatsbehörde die Gemeindelammer anrufen könne.

Der Gemeinderat einer kleinen Gemeinde halte den Beschluss der Gemeindeverordneten, nach Ablauf der Wahlzeit den derzeitigen Bürgermeister nicht wieder wählen zu wollen, beanstandet, weil der Beschluss einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchten lasse.

Die Gemeindelammer hat entschieden, daß durch einen solchen Beschluss ein schwerer Nachteil für die Gemeinde im Sinne von § 86 der Gemeindeordnung in seinem Falle gefunden werden könne.

Eine Stadt mit etwa 1800 Einwohnern will ihren Stadtkreis föderativisch bilden. Es wurde festgestellt, daß dies unzulässig sei, da ein föderativischer Gemeinderat nach § 80 der Gemeindeordnung nur in „größeren“ Gemeinden gebildet werden könne.

Die Stadtvorordneten einer Großstadt hatten bei Beratung einer Schulgesundheitsordnung für die ländlichen Schulen ihre Mitwirkung bei der Wahl der Schulsärzte, Schulzahnärzte und Schulschwestern in Anspruch genommen. Bei der Entscheidung darüber, ob das gesetzlich begründet sei, wurde zunächst festgestellt, daß Bestimmungen über die Anstellung solcher Personen nur für die höheren Schulen im Wege des gemeindlichen Ortsgerichtes getroffen werden könnten, daß aber, soweit Volks- und Berufsschulen in Betracht kommen, dazu nur die Schulbehörden in der Lage seien. Schließlich hat sich die Gemeindelammer auf den Standpunkt gestellt, daß „bestimmt hervorgehobene Beamtenstellen“ im Sinne von § 88 Absatz 4 der Gemeindeordnung nur die Stellen des Leiters der Schulzahnklinik, nicht aber die Stellen der sonstigen Schulzahnärzte, der Schulsärzte und Schulschwestern seien.

Die Heranziehung von Grundwerthöfen zur Wertzuwachssteuer, bei denen der Veräußerer das Grundstück vor dem 1. Januar 1919 erworben hat, wurde als zulässig bezeichnet.

In einem Streit zwischen einem Bezirksverband und einer zu gehörigen Stadt hatte der Kreisausschuß nach § 28 des Landesfinanzausgleichsgesetzes die Etablierung der Bezirkssteuer dem Bezirksverband zugestanden. Die Gemeindelammer hat die von der Stadt dagegen erhobene Beschwerde abgewiesen, weil es sich bei der Entscheidung des Kreisausschusses nicht um eine Entschließung der Befreiungsbörse im Sinne von § 172 Absatz 3 der Gemeindeordnung hande, die vor der Gemeindelammer angefochten werden könne.

Im übrigen hat die Gemeindelammer, abgesehen von weniger bedeutsamen Angelegenheiten, noch eine Wzahl von Schätzungsänderungen für große Zweckverbände genehmigt.

## Der Pfarrer auf dem Melbummel.

Das Weniger Tageblatt meldet aus Leipzig: Peinig, verschwunden ist seit einigen Tagen der Pfarrer Lange. Da gleichzeitig mit ihm eine Dame aus der Gesellschaft, eine Rittergutsbesitzerin der Nachbarschaft, ebenfalls verschwunden ist, wird beider Flucht in Zusammenhang gebracht. Den zurückgebliebenen Gatten und den Kindern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Beider Spur läuft sich bis Leipzig verfolgen, von da an fehlt jeder Anhaltspunkt.

Ergänzend können wir zu dieser Meldung berichten, daß die Kirchhöflein des Pfarrers durch den Auszug ihres Hirten in das verbotene Land in arge Verlegenheit gekommen sind. Als nämlich am Sonntag die Gläubigen des Herrn in der Kirche versammelt waren, warteten sie vergeblich auf die Tröstung mit. Gotteswort — dieweil der fromme Gottessmann die Rittergutsbesitzerin aus Polditz töten mußte. Nachdem selbst den gebürgten Gästen in Gottesfurcht und frommer Sitte die Geduld ausgängen war, holte der Küster einen pensionierten Pfarrer, der schnell einsprang und die Rolle des Rückendükers übernahm. Ob der Stellvertreter des liebenswerten Pfarrers die Kirchengemeinde von dem Liebesabenteuer seines Amtsbruders an Ort und Stelle unterrichtet hat, ist uns nicht bekannt.

Vielleicht ist der brüderliche Pfarrer mit seiner Tusnelda unter die Mächtenden in Leipzig gegangen?

## Einberufung des Landtages?

Die kommunistische Landtagsfraktion hat beim Landtag vorstand einen Antrag eingebracht, der die sofortige Einberufung des Landtages fordert. In dieser Landtagssitzung sollen die Anträge



Weil man für wenig Geld die schönsten Sachen haben kann

Die 95.-Tage sind seit Jahren eine Spezialität unseres Hauses und werden monatelang vorher auf das sorgfältigste vorbereitet. Daher die besondere Billigkeit aller Artikel!

## Kurzwaren, Splitzen, Stickereien

Strickwolle grau oder schwarz . . . . .	150 gr. 95,-
Strumpfhalterbürt. . . . .	95,-
mit 4 verstellb. Haltern . . . . .	
4 Rollen Untergarn . . . . .	95,-
• . . . . . 1000 Mr.	
3Mr. Kunissäidenbandlcmbr. alle Farb. . . . .	95,-
Hemdennäppsen . . . . .	
Stickor und Spitz . . . . .	95,-
1 oder 2 Stück . . . . .	
2 Kissen Ecken u. Streifen Richelieu . . . . .	95,-



## 1 lebender Kanarienvogel mit Vogelbauer . . . . .

95,-

## Wollwaren - Putz - Konfektion

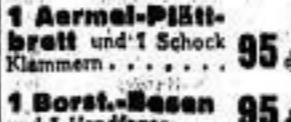
Spielhäuschen aus Wuschstoff . . . . .	Stück 95,-
Damen-Blusen . . . . .	95,-
streift und karlett . . . . .	
Kleidungsstücke m. halb. genc. Ärmeln . . . . .	95,-
Kleidungsstücke m. halb. genc. Ärmeln . . . . .	95,-
Kleidungsstücke m. halb. genc. Ärmeln . . . . .	95,-
Kinder-Schlüpfer . . . . .	
farbig . . . . . 2 Paar . . . . .	95,-
Kunstled.-Schlüpfer . . . . .	
für Kinder . . . . . Paar . . . . .	95,-



Handkorb mit bunter Kante . . . . .	95,-
1 Möbelklopfer . . . . .	
1 Möbelbürste . . . . .	
1 Möbelpinsel . . . . .	95,-
1 NBH-Korb m. Perlen u. Zug . . . . .	95,-
1 Papierkorb teckig . . . . .	95,-

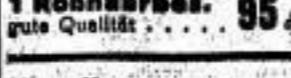
## Seifen, Parfümerie, Lederwaren

1 Kilo Kernseife und 1 Pd. Schnittseife . . . . .	95,-
5 Pak. Seifenpulver . . . . .	95,-
1 Pd. 1 Pfund m. Schnitzel . . . . .	
10 St. Elfenbeinseife . . . . .	95,-
weiß gute Qual . . . . .	
Tellatosseife . . . . .	95,-
6 od. 12 Stück 1. Karton . . . . .	
1 Fl. Köln. Wasser . . . . .	95,-
u. 1 Fl. Birkensau . . . . .	
Rasierapparat, Eiul . . . . .	95,-
mit 3 Klingen . . . . .	
Zell.-Kopfbürste und 1 Handspiegel . . . . .	95,-
1 Handspiegel . . . . .	
Zahnburst. - Ständ. mit 3 Zahnbürsten . . . . .	95,-
4 Pak. Seifenhocken . . . . .	95,-
80% Fettgehalt . . . . .	



## 1 Wäschetrockner 5 teilig . . . . .

59,-



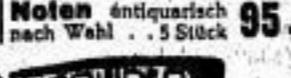
## 1 Armel-Piottbratt und 1 Schok Klammer . . . . .

95,-



## 1 Borst-Besen . . . . .

95,-



## 1 Rohhaarbes. gute Qualität . . . . .

95,-



## Klassiker

Gantsteinen gruben . . . . .

Schiller, Lenau, Hebbel . . . . .

Goethe, Lessing usw. B. . . . .

95,-



## Königs Kochbuch und 2 Wandsprüche zusammen . . . . .

95,-



## Romane . . . . .

Wahl . . . . .

2, 4, 8 und 12 Stück . . . . .

95,-



## Noten antiquarisch nach Wahl . . . . .

5 Stück . . . . .

95,-



## Briquet-Träger . . . . .

schwarz lackiert . . . . .



## 1 Springform . . . . .

50 cm . . . . .



## 1 Petr.-Kanne . . . . .

2 Liter . . . . .



## 1 Fettlöffelblech . . . . .

weiß lackiert . . . . .



## 4 Porz.-Tasse . . . . .

mit Goldrand . . . . .



## 10 Prz.-Tasse . . . . .

mit Untertassen . . . . .



## Lebensmittel-Tasche

gefüllt mit

1-Pd.-Dose junge Erbsen . . . . .

1 Pfund weiße Bohnen . . . . .

der Kommunisten und der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion beschließen werden, die gegen das Versammlungsgesetz des Polizeipräsidenten Alshn protestieren.

Wie wir dazu aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Landtagspräsident Genosse Schwartze bereits bei den in Frage kommenden Sitzungen im Innenministerium Schritte unternommen, um die soziale Aushebung des Versammlungsgesetzes des Dresdner Polizeipräsidiums zu erreichen. Sollten diese Schritte zu einem Erfolg führen, dann ist es noch nicht sicher, ob der Landtag einberufen wird. Es kann freilich auch notwendig sein, dass der Landtag baldigst zusammenkriecht, um über die Regierungspläne zum Wiederaufbau der verwüsteten Hochwassergebiete zu beraten.

### Heldes Erfolg.

Der sächsische Finanzminister Weber hieß auf der Reichstagssitzung der Wirtschaftspartei einen Vortrag über die Probleme des Steuerrechts und des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern" und erwähnte dabei u. a. mit, dass Sachsen durch den

jetzigen Finanzausgleich um insgesamt 16,85 Millionen Mark bestreitigt wurde.

Eine ganz hübsche Summe. Das sind die Erfolge der Helderegierung!

Dresden. Ein geträumter Unfall. Mit dem von Bodenbach eintreffenden D-Zug kam ein Ausländer, der nach Leipzig zur Messe reisen wollte, an. Er wies schwere Verlebungen an den Armen auf, so dass sich seine soziale Überführung in ein Krankenhaus nötig machte. Wie sich herausstellte, hatte der Reisende während der Fahrt geträumt, dass der Zug verunglückte. Er hatte sich retten wollen und in der Schlafzimmerei eine Fenster Scheibe des Abteils eingeschlagen, wobei er sich die Pulsader verletzt und starke Blutverlust erlitten hatte.

Döbeln. Im religiösen Wahnsinn in den Tod. Am Freitag gegen 4 Uhr hat sich eine 37 Jahre alte Frau aus dem Treppensturz eines dreistöckigen Hauses in den Hof gestürzt. Die Frau, die an religiösem Wahnsinn litt und schon in einer Heilstätte gewesen war, wurde kurz nach dem Unglück von ihrem

Mann im Hof liegend noch lebend ausgefunden und in die Wohnung gebracht, wo sie bald darauf starb.

Frettal. Das Opfer des Mörders gestorben. Der am 23. August überfallene Mechaniker Hans Zinke ist im Frettauer Krankenhaus seinen schweren Schüsseverletzungen erlegen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Werdau. Auf verbotenem Wege. Ein Eisenbahnschrein bewohnt nach Dienstschluss den verbotenen Weg längs der Gleise. Dabei wurde er von einem Zug erfasst und so schwer verletzt, dass ihm ein Fuß amputiert werden musste.

Hartmannsdorf. Verzweiflungstat. Eine 39 Jahre alte Ehefrau entführte sich mit ihrem zweijährigen Kind aus ihrer Wohnung. Ihre Angehörigen fanden den Kinderwagen am Ufer eines Teiches. Dann entdeckte der ältere Sohn an einem Baum eine Schnur, die sich die verzweifelte Frau um den Leib gebunden hatte, bevor sie mit ihrem Kind den Tod im Wasser suchte. Das Kind war mit der Mutter durch einen Riemen verbunden. Mit der Schnur wurden die Leichen ans Land gezogen. Krankheit soll die Ursache zu der Verzweiflungstat gewesen sein.

## KLEINER ANZEIGER

### Stellenangebote

#### Gesucht werden für sofort:

Zelluloidschleifer und Gummischleifer auf Schwappelscheiben

#### für die Gummiwarenindustrie

Kaninstecherinnen, Streicherinnen, Maschiniererinnen, Schererinnen, Aufstecherinnen u. Pelzärberinnen

#### für die Rauchwarenindustrie

Mit Arbeitszeugnissen in der Zeit v. 8-15 Uhr zu melden beim Öffentl. Arbeitsnachweis I. Leipzig u. Umgebung

Fachabteilung für Fabrikarbeiter, Sternwartestraße 15/21, Eröffnung

#### In unserem Verlage ist die Stelle des politischen Redakteurs

neu zu besetzen. Gesucht wird ein jünglich besonders befähigter Genosse, der schon an soz.-dem. Zeitung erfolgreich tätig war und der imstande ist, dem politischen Teil der Zeitung durch geschickte Aufmachung und durch eigene Arbeiten eine besondere Note zu geben. Das große, stark industriell durchsetzte Verbreitungsbereich, die politische Reife der Leserschaft und die Bedeutung der Zeitung erfordert eine erste Kraft. Bewerbungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit, über Organisationsperiode u. dgl. sind bis 12. September 1927 zu richten an den Berater der Volkszeitung für die Oberlausitz, Löbau i. Sa.

#### Lüftiger Dirigent

für mittleren Arbeitserfolgsverein (Männer, Frauen u. gem. Thor) für Dienstag und Freitag abends sofort gefügt. Bewerbungen an C. Fischer, Viavia, Lindenau, Gitteringstraße 11.

#### 20 Straßenverkäufer

während der Welle für einen gewinnbringenden Gebrauchsartikel gefunden. Mit Gewerbeschein bitte melden Stallbaumstr. 8, III.

#### 25 tücht. Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit gesucht. Rauchwarenfabrik Petzold, Bösdorf a. d. Elster

#### Heimarbeiterinnen

f. leichte Klebearbeit gesucht. Emil Bücker, Zschocherische Str. 63

#### Former Gussputzer Kernmacher

zum sofort. Antritt in Nähe Leipzigs bei mir guter Betrieb dient möglichkeit ge sucht. Es wird jedoch nur auf tatsächlich gute Kräfte reagiert. Angeb. unter C. 14 a. d. Exped. Blatt Tauchauer Str. 19/21 erbeten.

Junger Mann für Barleté gesucht! Verfeilt im Handel, auch Anfänger sind willkommen. Tel. 0. 200 an Bl. 0. 511. Gillabekstr. 19.

#### Verkäufer

Bon Herrschatten wenig getragene Herr. Garderobe billig zu verkaufen. Börsemarkt. 12, p. Ein- u. Verkaufsgesch.

### Selbstwaschen

Ist eine überwundene Last für jede Hausfrau. Um die Leser der Volkszeitung von der wichtigsten und besten Waschart zu überzeugen, berechne ich bei Abgabe dieses Inserats vom 30.8. bis 6.9. die Trommel zum halben Preis

Wäscherei Sonntag, Angerstraße 18

Beamten auch ohne Anzahlung

Möbel auf Kredit Konfektion auf Kredit

Leichteste Zahlungsbedingungen

Größtes Entgegenkommen

Einzelne Möbel als Bettstellen, Matratzen, Auflagen, Ruhebetten, Kleiderschränke, Vertikos usw., Jörner Korbmöbel, Kinderwagen, Gardinen, Teppiche, Federbetten, Steppdecken, Nähmaschinen sowie

Speisezimmer Herren- u. Schlafräume, Küchen zu besonders günstigen Bedingungen

An- u. Abzahlungen ganz nach gesetzlicher Vereinbarung.

Herren- u. Kinder-Anzüge Sportanzüge, Regenmantel einzelne Hosen.

N. Fuchs Leipzig Kurfürststr. 15, Iall.

Kredit auch nach auswärts

zum halben Preis

Gardinen

Engel Preußergasse 1-5 Ecke Petersstraße

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf

gewährt leistungsfähige

Firma am Platze jedem

kreditwürdigen Beamten,

Angestellten od. Arbeiter:

1. Ohne Anzahlung

2. Nur monatliche Raten

3. 1-Rate am 15. September 1927

4. 18 Monate Ziel

5. Niedrigste Preise

6. Einwandfreie Qualitäten

7. Sofortige Lieferung

8. Größte Rücksicht bei Krankheit und Stellunglosigkeit.

Gef. Zuschriften mit Angabe

der Wünsche von nur ersten

Interessenten erbeten unter 0.76

an die Expedition dieses Blattes.

Taucher Straße 19/21.

Elegante Bekleidung für Herren, Damen und Kinder auch nach dem Trägheitspreis

Hertlein Eisenbahnstr. 33, II. Etage

Sprechapparate Schallplatten

Die neuesten Schläger von 55 Pf. an. Apparate auch auf Teilzahlung ohne Aufschlag

Musikhaus Franke Leipzig - V. Rabot 44.

Sandoneon, 100 Pf. an.

A. D. Gross, d. Mö. Redenbacherstr. 4, I.

Gebr. Nöhmasob. Schuhe. Ritterstr. 4.

Beiderbeck, laub, m. Metz, bill. auf 91.

St. 58, II. I.

2 Bettstellen m. Matratze zu verkaufen.

2 Bettstellen m.

# INTERNATIONALE BUCHKUNST-AUSSTELLUNG

LEIPZIG 1927 28. MAI-30. SEPTEMBER TAGL. 10-7 UHR



## Neues Theater.

Hausauftritt Tel. 21415  
Grauenbach, den 27. August 1927  
140. Kritische Vorstellung (2. Rolle). 211.  
Vorstellung mit Kinderzug von der Stadt.  
over Berlin

### Der liegende Holländer.

Ein Opernabend von Richard Wagner.  
Musikalische Leitung: Gustav Brecher.  
Spielzeitung: Walter Schumann.  
Personen: Zofia, ein norwegischer Graf (O. Orlowsky); Senja, seine Tochter (G. Müller-  
nagel o. C.); Gerd, ein Jäger (W. Wenzel); Muri,  
Senja's Mutter (W. Bentziger-Demmler); Der  
Steuermann (Salvano o. Fleischer); Der Soldaten  
(Walter Zimmer); Mann (Gärtner); Siegeln (Hans  
Müller-Gärtner); Holländer (Walter Müller);  
König (Hans Müller-Gärtner); Walzer (Walter  
Müller-Gärtner); Die normannische Ritterin  
(Gisela Kübler); Menniger (Walter Müller);  
Dame nach Grauenbach (Gisela Kübler);  
Graf (Walter Müller); Ein Jäger (Walter Müller);  
Dreieck, der Süßigkeiten (Walter Müller);  
Sonntag, den 28. August 1927  
— Kühne Unterhalt —  
1. Wechselspiel

### Die Macht des Schicksals.

Ober in 8 Bildern. Mußt du Grauppe Verdi.  
Den Stalldingen des K. W. W. überfrei nach  
gedichtet und für die Operndarbietung bearbeitet von  
Franz Werfel.

Musikalische Leitung: Oskar Braun.  
Untersetzung: Walter Bröggenstorfer.  
Personen: Der Marquise von Galatea (Olo  
Sokolowski); Leonore di Vargas, Don Carlos di  
Vargas, seine Kinder (Gisela Kübler, W. Müller);  
Alvaro (Hans Müller); Der Vater (Walter Müller);  
Emil (Oskar Braun); Bea Wellstone (C. Lohse);  
Ursula, eine junge Wallfahrerin (E. Möslauer);  
Malika Kuburo, Wallfahrerin und Dauertreter  
(O. Fleischer); Ein Kavalier (C. Lohse); Ein  
Ghurzus, der spanisch-Holländische Truppen  
(W. Möslauer); Gura, Hammergärtner (E. Möslauer);  
(O. Fleischer-Lohse);

Großmächtige, Würde, Wallfahrerin, spanische und italienische Soldaten, spanische und italienische  
Könige, Wallfahrer, italienische Reiterinnen,  
arme Weiber und Bettler.

Die Mutter der Königin, eine Gräfin, Diener  
der Königin, genannt Bärenberg, Habsburger  
König, die Königin, eine Gräfin, Diener  
der Königin, genannt Bärenberg.

Königstheater: Eine Königin; Eine Gräfin;  
König, Würde, Wallfahrerin, spanische und italienische  
Soldaten, spanische und italienische  
Könige, Wallfahrer, italienische Reiterinnen,  
arme Weiber und Bettler.

Die ersten und letzten Bilder spielen in Sevilla  
und im Umkreis eines spanischen Brandkasten-  
Hofes; die übrigen Bilder in Madrid um die  
Mitte des aufgehenden Habsburger-

Königstheater: Eine Königin; Eine Gräfin;

Anrechte zu vergeben, Kunst gibt sie Spanische

im neuen Theater in der Zeit von 10-14 Uhr  
(Geben 7.041)



Jeden Sonntag, 11-1 Uhr: Auch  
**FRÜH-KONZERT**  
KAPPELLE SCHLOSSER  
Bestellgeschäft für  
feine Konditoreien.  
Telephon 20214  
Inhaber: Ernst Fischer.  
300 In- und Auslands-Zeitungen

**VARIETÉ BATTENBERG**  
Fernsprecher 18720  
Allabendlich 20 Uhr:  
Das fabelhafte  
Messe-Programm  
mit ausserlesenen  
**10 Attraktionen**  
von Ruf  
und das große prominente  
Curlin-Fix-Orchester!  
Vorverkauf: Tageskasse,  
Madame und Althoff  
Im Battenberg-Restaurant  
in eigener Bewirtschaftung,  
der anerk. ganz vorzügliche  
Mittag- und Abendtisch!  
Keine Meßpreise!

**VOLKSHAUS**  
Jeden Abend ab 6 Uhr  
Hochfeine  
Thüringer Bratwurst  
vom Rost  
aus eigener Fleischerei

## Palmen-Garten

mit dem weltberühmten Palmenhaus

Siegrosen  
Dahlien-Versuchsfeld d. Deutschen Dahlien-Gesellschaft

Morgen Sonntag ab 4 Uhr. abends

Leipziger Tonkünstler-Orchester, Leitung: Schmidt-Elsay

Bei ungünstiger Witterung Konzert im großen Festsaal bis 7 Uhr

Ab 7 Uhr Vornehmer Meß-Ball

Eintritt Herren 1,00 Mk., Damen 50 Pf. — Kein Tanzgold

Montag, mittler Tag. Bei günstiger Witterung ab 4 Uhr und

abends Fack-Konzert

Im Festsaal ab 7 Uhr  
Großer Meß-Ball

Dauerkarten zu ermäßigten Preisen.

## Panorama-Garten

ab 21. August täglich

### Russisches National-Orchester

mit Solo-Einlagen.

Jeden Sonntag Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte

## Die Fünfer aller Fünfer



## Luna-Park

Morgen Sonntag, den 28. August

### Großer Meß-Betrieb

Ab 15 Uhr vor dem Haupt-Restaurant

### Militär-Konzert

aufgeführt von der Kapelle des III. Btl. I.-R. 11 (Obermusikmeister Böhr).

Im dekorierten Festsaal bei freiem Tanz

### Großer Meß-Ball

Im Tanz-Palast bei freiem Eintritt

### Kabarett und Ball

Punkt 21 Uhr auf dem Außensee

Feuerwerk

Strassenbahnenverb. Linie 10 Wahren (Rathaus) 17-19 Endstation Leutzsch

## Auf dem Meßplatz!

### Welches amüsante Höllenfahrt

wieder eingetroffen. Um gültigen Zuspruch bittet Der Obige

## Kleines Theater

Tel. 12300

Eiser-

str. 42

Täglich abends 8 Uhr:

Bei kolossalem Andrang!

Der große Publikum-Erfolg!

Der Riesen-Schwank-Schlager!

## Nacht-Besuch!

3 pikante Schwank-Akte von E. Hull.

Für Jugendliche nicht geeignet.

Täglich 10½ Nacht-Vorstellungen des

Russischen Künstler-Theaters

## „Arlekin“

(40 Künstler)

U. a. Am Klosterhof, die schwarzen Ha-

saren, Mond u. Liebe, Rasta, Verbannt,

Porzellan-Uhr, Feiertag i. russ. Dorf,

Wolgaschiffer, Moskauer-Spielzeug,

Zigeunerlager, die span. Wand, Bal-

alaika-Orchester, wenn die Kosaken...

Rechts, Karten bestell. d. alle Günstig.

I. Dresden, Erfurt, Dessau, Chemnitz usw. b. total-ausverk. Käsetatttfand.

Sonntag, nachm. 5 Uhr:

1. Kinder-Vorstellung.

## Von Kindern für Kinder.

Schweizer-Ballett-Revue 0,30,

0,50, 0,75 etc. frisch, dieselb. Preise.

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk. bis 0,75 Mk.

Montag, den 28. August 22 Uhr

Wochenende 0,50 Mk



Lindenbad L.-Li. Gutsmühlestrasse 27.  
Der Neubau in vollem Betrieb.  
Sämtliche Bilder  
Täglich geöffnet von früh bis abends 8 Uhr  
Sonntags 8 bis 12 Uhr  
Lieferant sämtlicher Kranthalter.

**Minabad**  
Kleinjäger  
von heute Sonnabend  
wieder in Betrieb

Berein der Saal- und Konzert-  
Lokalinhaber Leipzigs (E. B.)

**Albertgarten**  
Tel. 60101 Linie 20  
Morgen Sonntag  
Großes Döblenfest u. Meh.-Ball  
Schönheit ist das

**Gasthof Neustadt**  
Ritterstraße 89 Fernnr. 60688  
Morgen Sonntag  
**Großer Meh.-Ball**  
Berüchtigtes Orchester  
persönliche Leitung D. Günther.

**Goldn. Stern & Löbnig**  
Fernr. 35430, Bornaische Str. 109.  
Straßenbahnlinie 12 und 18  
Morgen Sonntag  
**Großer Meh.-Ball**  
persönliche Leitung Hans Thieme  
und große Überraschungen.  
Anfang 5 Uhr Ende 22  
Freunbl. laden ein Alb. Hohmann u. Frau.

**Mächtlers Festhalle**  
L. Ritzl. Straßenb. 1, 3, 4, 5, Tel. 40875  
Autobusstation Inh. Walter Mächtler  
Morgen Sonntag

**Großer Ballbetrieb**  
Tanzsportort „Amo“. Extraeinlagen  
In d. Galerie: Unterhaltungsmauer.  
Tanzpalast

**Modau, Alter Gasthof**  
Telefon 24457 - Straßenbahn Nr. 1  
Inh. Robert Blaßdorff.  
Morgen Sonntag ab 5 Uhr

**BALL**

**Reichsverweser**  
Kleinjäger, Inh. Emil Baumann  
Morgen **Großer Ball**.  
Erstklassiges Ballorchester.

**Volkshaus**  
Heute Sonnabend  
Im Café, erste Etage  
**Künstler-Konzert**

Im großen Saal  
**Bergnügen**  
der Gold- und Silberarbeiter

Morgen Sonntag  
Im großen Saal  
**Großer Festball**

In allen Räumen  
**Konzerte**  
Während der Messe täglich Künstler-  
konzerte bei freiem Eintritt.

Ausdruck unserer vorzülichen  
Ananas- und Würstchen-Bowle  
hergestellt aus den besten Weinen  
der Wein-Kellerei Volkshaus  
Beste bierliche und bayerische  
Biere in Särgen  
Billardsaal mit 5 Billards  
Billardsaal mit 5 Billards

## Konzert- u. Ball-Lokale in Leipzigs Umgebung

**Baalsdorf** **Gasthof** Fernspr. 68682.  
Friedrich Fritzsche  
Jeden Sonntag **Ball**

**Engelsdorf** **Gasthof** Eisenbahnstation  
Engelsdorf-Ost.  
Inh. Rob. Hesse Tel. 60872  
Endstation der Straßenbahn 4

Jeden Sonntag v. 4 Uhr an **Ball**  
Jeden Sonntag, **Garten-Freil-Konzert** Anfang 3 Uhr

**Großmilititz** **Gasthof** Telefon 348  
R. Dembel A. Markranstädt  
Autoverbindung: Lindenau-Platzstraße - Großmilititz -  
Markranstädt. Von 18 Uhr ab ½ stündl. Letzter Rückf. 20.45

Jeden Sonntag **Ball**

**Großpösna** ! Sternensaal !  
Teleph. 128, Amt Liebertwolkwitz  
Inhaber: Artur Trübenvbach

Jeden Sonntag **Ball**

**Großstädteln** **Feldschloß** Öffentliche  
Fr. Winter Fernsprechst.  
Zugverbindung ab Hauptbahnhof und Bayr. Bahnhof.

Jeden Sonntag **Ball**

**Lützschena** **Gasthof** Telefon 50812  
Inhaber: Ernst Lindner  
Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 0.10 Uhr

Jeden Sonntag **Ball**

**Knauthleeberg** **Gasthof** z. weib. Rob.  
H. Schlippe Tel. 40089  
Zu erreichen mit Sir-B. 5 und Zugverb. Knauthain.

Angenehmer Familienaufenthalt.  
Jeden Sonntag **Ball**

**Oetzsch** **Gasthof zur Linde**  
Pernsprecher 35642.  
Jeden Sonntag **Ball**  
Sternbahn, Bayr. und Hauptbahnhof.

**Schöna** **Neuer Gasthof** Tel. 43448  
Inhaber: Joh. verw. Geißler  
Jeden Sonntag **Ball**  
Morgen Sonntag **Orts-Erntefest.**

**Wiederitzsch** **Neuer Gasthof** 5150  
Inhaber: P. Ackermann  
Endstation der Straßenbahn Linie 14.

Jeden Sonntag **Ball**

**Zweinaundorf** **Gasthof** Teleph. 62711  
Inhaber: B. Petzold  
Jeden Sonntag **Ball**  
Ab Hauptbahnhof, Sonntags: 14.10., 10.55., 17.52., 19.55., 20.47.  
Letzter Zug u. Leipzig 20.45. Fahrst. b. Zweinaundorf 15 M.

Jeden Sonntag **Ball**

**Panorama**-  
Künstler spiele  
Tel. 11157

Dir.: Rudi Gfeller und Arno Fix

Täglich 20 Uhr  
das große Programm:

**Dr. Allos**  
in seinem Repertoire

Walter Lübe  
Hans Imhoff  
Kate Schindler

Meine Frau — ausgeschlossen!

Mitwirkende:  
Willy Ziegler  
vom Schauspielhaus München

Rudolf Schaffgotsch u. Hans Mikisch  
vom Leipziger Schauspielhaus

**Das Hausball**

Voranzeige: Ab 1. September

Operetten-Gastspiel

Therese Wiet u. Rudi Gfeller

in der Operetten-Novität:

"Urschule".

Preise der Plätze:

Mk. 1.—, Lote Mk. 2.—

1/4, 1/2 und Pfennig-Skat

wie Doppelkopf u. Strohmannspiele

jeden Tag von 2 Uhr bis 1 Uhr

**Zaubners Gastwirtschaft**  
Frankfurter Straße 33.

**Skatspieler** finden Anschlag

Berliner Straße 26. W. Schäfer.



**S. SACHS**  
Nikolaistr. 31~

**Schäfers Ballhaus, L.-Leutzsch**  
Straßenbahn 17, 18, 19, 21. △ Nähe Rathaus

Morgen Sonntag, 18 Uhr

**Vornehmer Ball.** Eintritt 30,- Nette Familien-Verkehr! Eintritt 30,-



ergeben gesundheitlich hervorragende Volksgetränke mit vorzülichem Geschmack und Aroma. Für die Güte bürgt ihre Herkunft aus der **GEG-MALZKAFFEEFABRIK**

**GEG-MALZKAFFEE** 1/2-Pf.-Päckchen 23 Pf.

1/2 " 45 "

1/2 " 23 "

1/2 " 45 "

erhält man in allen Vertriebsstellen der örtlichen

**KONSUMVEREINE**

**ZOO** logischer Garten mit Aquarium

2 Wollhasenlöcher — 1 Kranich mit Kunstbein — 16 junge Wölfe 1 Wollaffe

Morgen Sonntag, nachmittags und abends  
**Gr. Konzerte**

Bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal.  
Wochentags ab abends 7 Uhr Eintritt 50 Pf.; ab 8 Uhr erhält jeder Gartenbesucher einen Gutschein über 25 Pf.

**PLANETARIUM**  
Nur noch kurze Zeit:  
Vom Leben auf anderen Planeten  
Vorführungen: Wochentags vorm. 11 Uhr, nachm. 4 u. 1/2 18 Uhr.  
Sonntags vermittelte 11 Uhr, nachmittags 4, 1/2, 6, und 1/2 18 Uhr.

**VOLKSHAUUS**  
Jeden Tag viele  
**Ananas-Bowle**  
Wird auch über die Straße abgegeben

**Goldener Helm**  
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr  
**Garten-Freikonzert** Ab 5 Uhr  
**Meßonkel-Ball**  
In der Diele das beliebte Anna-Trio.  
L.-Eutritsch, Straßenb. 14, 16. Fernr. 17483 (53483) Gräfstr.

**Felsenkeller**  
Morgen ab 5 Uhr **Meß-Ball**  
Konzertmeister  
**Waldo Oltersdorf**  
Bei günstiger Witterung täglich im Garten  
**Künstler-Konzert**  
L.-Pl. Karl-Heine-Str. 32/Straßenbahn 2, u. 3/Fernruf 40119

**Goldene Krone**  
Görlitz-Grenzwald — Straßenbahn 10 — Telefon 36752  
Neue Bewirtschaftung  
Morgen Sonntag der vornehme **Meß-Ball**  
Täglich im Altbauten Restaurant Stimmungsmusik.  
Freunbl. lädt ein Kurt Grau

**Schillerschlößchen**  
L.-Go. Monckeestr. 43. SäBb. 6, 7, 9, 12, 20. Tel. 60876.  
Heute Sonnabend Billiger Extra-Tanz-Abend  
Eintritt 30 Pf. Tanzgeld wird nicht erhoben.  
**Morgen: Ball**  
Montag: Damen-Ball  
Da ist Betrieb.  
Sonnabend, 3. September: Billiger Tanzabend

**Goldner Anker, L.-Möckern**  
Sonntag, ab 6 Uhr  
**Groß. Meßball**  
Tanzsport- und Stimmungs-Kapelle Peukert.

**Goseinsfilößchen**  
Leipzg.-Eutritsch  
Morgen Sonntag und Montag.  
**Großer Elite-Ball.**